Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Ausgabe A

Forles in fide!

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 45. Postscheckkonto Dortmund 6145; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brebeneher Str. 4 Fernr. 204 38, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern 1876, Postscheck. Dortm 30439

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 252 | Dienstag, den 30. Oktober (Alfons) | 1934

Für eilige Leser

Der Erfinder Hermann Ganswindt, der u. a. im Jahre 1883 ein Patent für ein lenkbares Luftschiff erhielt, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Die südslawischen Blätter richten im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen den in Wien verhafteten ehemaligen Oberstleutnant Pertschewitz heftige Angriffe gegen Oesterreich und beschuldigen den Generalsekretär der Vaterländischen Front, Oberst Adam, irredentistischer Verbindungen mit den südslawischen Terroristen.

Bei einem Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug in der Mandschurei wurden 14 Personen getötet und 20 verletzt.

Geheimrat Professor Dr. Leo Frobenius ist zum Direktor des Frankfurter Museums für Völkerkunde ernannt worden.

In der Nähe von Calais ging bei einem Zusammenstoß auf der Landstraße ein Kraftwagen in Flammen auf. Die fünf Insassen verbrannten.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident den Regierungsrat Schmelt in Breslau zum Polizeipräsidenten ernannt.

Der bekannte Ornithologe Dr. Kurt Floericke ist Montag morgen in Stuttgart im Alter von 65 Jahren nach langem Leiden gestorben.

Tägliche Morgenfeier in den hessischen Schulen

Darmstadt, 29. Okt. Ministerialrat Ringshausen hat, laut K. Z., allen hessischen Schulen empfohlen, künftig den Unterricht mit einer täglichen Morgenfeier, bestehend aus gemeinsamer Körperschule, Lied und Tagesspruch zu beginnen. Neben dem planmäßigen Turnunterricht sollen hierdurch die Wachstumsverhältnisse des jugendlichen Körpers fördernd beeinflußt werden. Zu der Morgenfeier sollen Knaben und Mädchen — mindestens vom 5. Schuljahr an — fünf Minuten vor Beginn der ersten Stunde im Schulhof antreten. Die für die Körperschule zu wählenden Uebungen sollen so sein, daß in längstens zehn Minuten der insgesamt einviertelstündigen Morgenfeier der Körper durch entsprechende Rumpfbewegungen durchblutet wird. Der Verlust an Unterrichtszeit kann durch Pausenkürzungen wieder eingeholt werden. Das sogenannte Pausenturnen soll mit der Einführung der Morgenfeier wegfallen. Der Körperschule folgt ein gemeinsames Lied, den sich dann ein Tagesspruch oder bei besondern Gelegenheiten ein kurzes völkisches Gedenken anschließt.

Drei Großflugzeuge Ju 52 für die südafrikanische Luftfahrt

DNB. **Dessau,** 29. Okt. Am Montagmittag starteten in Dessau drei Großflugzeuge der Type Ju 52 nach Johannesburg. Der Ueberführungsflug erfolgte über Athen, Kairo, Kartum, Salesbury. Die einzelnen Maschinen werden geführt von dem südafrikanischen Kapitän Frey sowie von den Flugkapitänen Neuenhofen und Polte.

Die Maschinen werden der Verkehrsverdichtung der südafrikanischen Luftfahrt dienen, die schon seit längerer Zeit auf den Strecken Johannesburg—Durban—East London und Port Elisabeth sowie Kapstadt Junkersflugzeuge erfolgreich eingesetzt hat.

Feuergefecht mit einem Einbrecher

Ein Beamter und der Verbrecher verletzt

DNB. **Dessau,** 29. Okt. Im Hause eines Althändlers, der im Verdacht stand, Diebesgut in Verwahrung zu haben, stieß die Polizei am Montagvormittag während der Durchsuchung auf den berüchtigten Einbrecher Heines, der sofort zur Waffe griff und einen Kriminalbeamten in die Brust schoß. Der Beamte konnte den Einbrecher noch mit einem Revolverschuß am Oberarm verletzen, brach dann aber zusammen. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. Der Einbrecher wurde von einem anderen Polizeibeamten mit Hilfe von Zivilpersonen festgenommen.

Gefängnisstrafen für sechs Danziger Sozialdemokraten

DNB. **Danzig,** 29. Okt. Vor dem Danziger Schnellgericht fand am Montag die Verhandlung gegen die sechs sozialdemokratischen Führer statt, die am Sonntag wegen des Versuchs, einen nicht angemeldeten Umzug zu veranstalten, sowie wegen Beleidigung der SA festgenommen worden waren. Der Schriftleiter der sozialdemokratischen Volksstimme, Thomat, der als Vorsitzender des Allgemeinen Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig die Veranstaltung geleitet hatte, wurde zu zwei Monaten Gefängnis, der Angeklagte Jehrke zu einem Monat zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die anderen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 14 Tagen.

Drei englische Führer sprechen bei einem Frühstück

Macdonalds erste Programmrede nach seiner Erholungsreise — „Das Land kann sich im Augenblick eine Rückkehr zur Parteipolitik nicht leisten"

London, 29. Okt. Ministerpräsident Macdonald, der Führer der Konservativen Partei, Baldwin, und der Vertreter der Liberalen, Minister Sir John Simon, legten die künftige Politik der Regierung auf einem Frühstück dar, das heute vom Ausschuß der nationalen Arbeiterpartei den drei Führern in der nationalen Regierung gegeben wurde. Die in London weilenden Kabinettsmitglieder, die Unterstaatssekretäre und die parlamentarischen Einpeitscher waren anwesend.

In seiner Rede sagte Ministerpräsident Macdonald u. a.: Man könne nicht leugnen, daß das Werk der nationalen Regierung den großen Mittelpunkt des britischen Reiches in seiner Ehre, seiner Achtung und seinem Ansehen mehr gebildet habe als je zuvor. Man habe gesehen, wie in einer Nation nach der anderen in Europa die Freiheit verschwunden sei. „Ich glaube an Freiheit", rief der Ministerpräsident. „Einige Leute sagen, daß ich Gesetze und Ordnung übertreten habe, um sie aufrechtzuerhalten. Wenn es nötig ist, werde ich es wieder tun." (Diese Bemerkung war offensichtlich eine Bezugnahme auf die Regierungsvorlage über „Aufreizung zur Auflehnung").

Macdonald fuhr fort, so lange er und seine Mitarbeiter Gesetze machen könnten, die keinen Mann und keine Frau verhinderten, die Freiheit zu verteidigen, würden sie nicht beiseite stehen und davon absehen, die Schritte zu tun, die sie für notwendig erachten, um die Freiheit des Ganzen zu schützen.

Das Land könne sich im Augenblick eine Rückkehr zur Parteipolitik nicht leisten. Macdonald rief besonders die junge Generation zur Mitarbeit auf. Sie solle in der nationalen Regierung den Ausdruck einer großen Philosophie sozialen Fortschritts sehen. Stabilität und organische Evolution seien die einzige Politik, die Regierung und Nation weiter brächten. Der Klassenkampf sei ein Werk des Teufels.

Nach Macdonald sprach Baldwin. Was auch immer die Ansicht über die nationale Regierung im Innern sei — so sagte er, — im Auslande stehe sie hoch im Ansehen wegen des Auftrages, der ihr vom englischen Volk erteilt worden sei und wegen der Gemeinschaft, die hinter ihr stehe. Soweit England und seine Beziehungen in der Welt in Betracht kämen, sei die sicherste Gewähr des Friedens die soziale und demokratische Stetigkeit und der Weiterbestand einer Regierung auf breiter Grundlage, die einsichtige Männer in sich vereinen. Ich sehe, so erklärte Baldwin, in der nahen Zukunft keine Aussicht für eine Rückkehr zu den Parteikämpfen von früher. Es müsse alles getan werden, um die Einheit aufrechtzuerhalten, die augenblicklich in der nationalen Regierung besteht. Das englische Volk müsse erneut überredet werden, die nationale Regierung mit einer weiteren Machtspanne zu betrauen.

Auch Sir John Simon erklärte, daß das System der politischen Zusammenarbeit fortdauern müsse. Im Ausland bestehe kein Zweifel daran, daß die nationale Regierung für England gut gewesen sei. Das augenblickliche Zeitalter sei ein Zeitalter nicht des Zwistes, sondern der Zusammenarbeit.

Macdonald machte in dem Teil seiner Rede, in dem er sich mit der „Auflehnungsvorlage" der Regierung befaßte, auch kurze Bemerkungen über die Rüstungsfrage. Er sagte: Wir laufen Gefahr, wir sind Gefahr gelaufen, indem wir unsere Rüstungen und Verteidigungskräfte auf ein Mindestmaß herabsetzen ließen. Wir sind Gefahren gelaufen, um der Welt zu zeigen, daß wir aufrichtig sind. Wir sind in der Lage gewesen, zu einer internationalen Konferenz nach der anderen zu gehen und den Leuten gerade ins Auge zu sehen, die nicht mit uns übereinstimmten und nicht ganz so von der Friedensliebe erfüllt waren, wie wir es gewesen sind. Wir haben unsere Verteidigungskraft tief und tiefer herabsetzen lassen, damit wir diesen Völkern und diesen Nationen ins Auge blicken und einen großen Antrieb zur Rettung des Friedens geben können. Soweit ich in Betracht komme, möchte ich jetzt sagen, daß es für uns nunmehr notwendig ist, angesichts des Beispiels, das uns eine Nation nach der anderen gibt, Schritte zu tun, um uns in der Welt zu schützen.

Fitzmaurice halte Pech

Zum Flug nach Australien gestartet, aber über Brüssel wieder umgekehrt Flugzeug beschädigt

DNB **London,** 29. Okt. Der bekannte irisch-amerikanische Flieger Fitzmaurice ist Montag früh um 8,14 Uhr MEZ vom Flugplatz Lympne gestartet, um den Rekord der Sieger im Australienflug, Scott und Black, auf der Strecke England—Melbourne zu brechen. Fitzmaurice erklärte vor dem Abflug, daß er dieselbe Flugstrecke wählen werde, wie die Teilnehmer des Australienfluges. Er hoffe, nach zehn Stunden in Bagdad zu sein und Melbourne in 55 Stunden zu erreichen.

Der Australienflug Fitzmaurices scheint aber unter keinem guten Stern zu stehen. Um 11,05 Uhr MEZ traf Fitzmaurice wieder im Flughafen von Lympne ein, da sich ein Teil des Fahrgestelles gelöst hatte, als sich das Flugzeug über Brüssel befand. Wie verlautet, soll das Flugzeug nach Croydon zur Ausbesserung gebracht werden.

Fünf Schnelligkeitsrekorde

London, 29. Okt. Wie aus Singapore berichtet wird, haben die englischen Flieger Jones und Waller, die sich auf dem Rückflug von Melbourne nach England befinden, fünf Schnelligkeitsrekorde gebrochen, und zwar auf folgenden Strecken: Melbourne—Charleville, Charleville—Port Darwin, Melbourne—Port Darwin, Port Darwin—Singapore und Melbourne—Singapore.

Mädchenhandel von Wien nach Monte Carlo

Junge Mädchen, die niemals zurückkehrten — Eine Achtzehnjährige mit einem Messerstich in der Brust aufgefunden

DNB **Wien,** 29. Okt. Die Polizei scheint einer abgefeimten Bande von Mädchenhändlern auf die Spur gekommen zu sein. Vor einiger Zeit wurde der ehemalige Kellner Klimt wegen Diebstahls und Betruges festgenommen. Im Zuge der polizeilichen Untersuchungen stellte sich heraus, daß Klimt in regelmäßigen Abständen nach Monte Carlo zu reisen pflegte, wobei er jedesmal junge Mädchen mitnahm, die niemals zurückkehrten.

Die Angelegenheit gewinnt dadurch erhöhtes Interesse, daß vor zwei Tagen von französischen Polizeibehörden eines dieser verschwundenen Mädchen, und zwar die 18jährige Hermine Pfeiler mit einem Messerstich in der Brust am Strande von Monte Carlo aufgefunden wurde. Die näheren Umstände dieses Falles sind noch nicht geklärt.

Man glaubt aber in Klimt den Hauptvertreter dieser Mädchenhändler vor sich zu haben, die für das Verschwinden einer Reihe Wiener Mädchen in der letzten Zeit wahrscheinlich verantwortlich zu machen sind.

Zum Tode durch den Strang verurteilt

Zu zwölf Jahren schweren Kerkers begnadigt

Wien, 29. Okt. Der Postaushelfer Johann Dieselreiter wurde am Montagmittag von dem Loebener Militärgericht des Verbrechens des Hochverrats und des Verbrechens nach dem Sprengmittelgesetz schuldig erkannt. Er wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

Der Bundespräsident hat Johann Dieselreiter zu zwölf Jahren schweren Kerkers begnadigt.

Botschafter, Gesandter, Nuntius

Durch die Erhebung der Deutschen Gesandtschaft in Warschau und der Polnischen Gesandtschaft in Berlin zu einer Botschaft mit der gleichzeitigen Ernennung der bisherigen Gesandten zu Botschaftern ist der letzte noch offen stehende Wunsch Polens erfüllt worden. Schon seit vielen Jahren ist das Ziel seiner Außenpolitik die Anerkennung des neu gegründeten polnischen Staates als einer Großmacht. Nun ist das Ziel erreicht, als jüngste Großmacht tritt Polen in den Kreis der älteren europäischen und außereuropäischen Großmächte.

Vielleicht wird mancher Zeitungsleser, dem die Gepflogenheiten der internationalen Diplomatie nicht bekannt sind, bei der Kenntnisnahme der Verwandlung der Gesandtschaften in Botschaften die politische Tragweite nicht sofort erfaßt haben. Und doch ist die Kenntnis des diplomatischen Gewohnheitsrechtes eine gute Hilfe bei der Beschäftigung mit auswärtiger Politik, um so mehr, als dann gewisse Eigentümlichkeiten des diplomatischen Verkehrs eine ganz natürliche Aufklärung finden. Als vor einigen Wochen der Führer und Reichskanzler zum ersten Male nach dem Tode Hindenburgs das Diplomatische Korps bei sich empfing, waltete als dessen Sprecher der Nuntius, also der Vertreter des Heiligen Stuhles.

Daß bei allen Neujahrsempfängen, Gratulationscouren oder sonstigen Anlässen, bei denen das Diplomatische Korps in seiner Gesamtheit auftritt, immer der Nuntius als Sprecher erscheint, ist auf die Neuregelung der diplomatischen Gebräuche zurückzuführen, die auf dem Wiener Kongreß 1815 geschaffen wurde, und die bis auf geringfügige Aenderungen bis auf den heutigen Tag in Kraft geblieben ist. Demnach ist der Nuntius regelmäßig der Führer (Doyen) des diplomatischen Korps. Ihm steht die Anrede „Excellenz" zu. Er ist stets ein Titular-Erzbischof, wird er jedoch zum Kardinal ernannt, hat er, solange er die Geschäfte weiterführt, den Titel Pronuntius.

Die übrigen Mitglieder des Diplomatischen Korps zerfallen in vier Rangklassen. Die ersten bilden die Botschafter, päpstlichen Legaten und Nuntien. Das Recht der Entsendung von Botschaftern steht nur den Großmächten zu. Nur Spanien und die Türkei, die heute keine Großmächte mehr sind, dürfen aus Gründen der Tradition auch heute noch Botschafter ernennen. Durch die Botschafterentsendung Deutschlands nach Polen und umgekehrt ist nun auch Polen die Großmachtstellung äußerlich beglaubigt worden. Uebrigens lagen die größten Schwierigkeiten für Polen in der Anerkennung durch Rußland und Deutschland. Polens Verbündete hatten schon seit längerer Zeit Botschafter in Warschau beglaubigt. Solange aber noch Deutschland und Sowjetrußland fehlten, war der Ring nach nicht geschlossen. Durch die Reise des polnischen Außenministers Beck nach Moskau wurden die letzten Schwierigkeiten zwischen Polen und seinem ehemaligen Kriegsgegner behoben, so daß zwischen Moskau und Warschau Botschafter ausgetauscht wurden. Nach Abschluß des deutsch-polnischen Freundschaftsvertrages ergab sich die Anerkennung der polnischen Großmachtstellung als logische Folge.

Den Botschaftern folgen in der diplomatischen Rangordnung die Gesandten und die bei fremden Souveränen beglaubigten Minister. Naturgemäß ist diese Rangklasse die stärkste innerhalb der internationalen Diplomatie. Die ihnen dann folgenden Ministerresidenten und Geschäftsträger amten bei ganz kleinen Staaten. In der Regel schickt ein Staat dem anderen einen Diplomaten von dem gleichen Range, wie man ihn von ihm empfängt.

In das große Gebiet der Auslandsvertretungen gehört auch das Konsularwesen. Konsuln sind Beamte, die von einem Staat zur Wahrung der Interessen seiner Angehörigen und seines Handels in einem fremden Lande und an einem fremden Handelsplatz bestellt sind. Ihre Tätigkeit hat vorwiegend handelspolitischen Charakter. In den nichtchristlichen Staaten ist dagegen ihre Stellung der der Gesandten ähnlich. Dem Range nach unterscheidet man Generalkonsuln, denen die Oberleitung der zu einem größeren Bezirk gehörenden Konsulate und Vizekonsulate zusteht, Konsuln an wichtigen Handelsplätzen, Vizekonsuln an minder wichtigen Plätzen und Konsulagenten, die lediglich Bevollmächtigte der Konsuln sind.

Wenn man sich diese Grundregeln der diplomatischen Ordnung einprägt, wird man von den Verwechslungen freibleiben, auf die man immer wieder in der Oeffentlichkeit stößt.

Weitergang der Flottenbesprechungen

London, 29. Okt. Am Montagvormittag hielten die Japaner und Amerikaner eine Besprechung im Rahmen der Flottenvorverhandlungen ab. Die Zusammenkunft dauerte 80 Minuten. Die Japaner legten nochmals eingehend ihren bekannten Plan dar, ohne etwas Neues hinzuzufügen.

Kraftfahrtechnische Tagung in Berlin

„Wo immer es möglich ist, die flüssigen Treibstoffe durch feste oder gasförmige zu ersetzen, da muß es geschehen."

Berlin, 29. Okt. Im Großen Sitzungssaale des Preußenhauses wurde am Montagabend die von der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft im Verein Deutscher Ingenieure einberufene erste kraftfahrtechnische Tagung eröffnet. Dipl.-Ing. Graf von Soden-Fraunhofen (Friedrichshafen) eröffnete die Tagung. Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach führte u. a. aus: Sie alle kennen die Anstrengungen, die der Herr Reichswirtschaftsminister macht, um die Treibstoffversorgung auf deutsche Rohstoffbasis zu stellen. Wir müssen diesen Anstrengungen in die Hand arbeiten und dazu ist folgendes notwendig: Wo immer es möglich ist, die flüssigen Treibstoffe durch feste oder gasförmige zu ersetzen, da muß es geschehen. Eine solche Möglichkeit sehe ich zunächst auf allen festliegenden Linien von Kraftfahrzeugen. Nach den günstigen Erfahrungen, die im Ruhrgebiet mit hochwertigen Gasen im Speicherbetrieb gemacht worden sind, dürften jetzt auch der Verwendung von Leuchtgas keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr entgegenstehen. Leuchtgas haben wir fast überall und in ausreichenden Mengen, und da die Gasanstalten meistens kommunale Betriebe sind, und zurzeit wohl kaum mehr als 60 v. H. ausgenutzt werden, so liegt hier gerade für die kommunalen Fahrzeuge ein Feld der Tätigkeit vor, das nur beackert zu werden braucht. Die Verwendung fester Brennstoffe im Generatorenbetrieb wird von mancher Seite zurzeit noch nicht so günstig beurteilt, aber es gehört eben zu den Aufgaben des Ingenieurs, den leider noch bestehenden Vorurteilen entgegenzutreten und Mängel, die noch vorhanden sein mögen, durch konstruktive Verbesserungen und organisatorische Maßnahmen zu beseitigen. Ich begrüße daher von ganzem Herzen den Wettbewerb mit festen mit gasförmigen Treibstoffen, den der Verein Deutscher Ingenieure und Sie — verehrter Herr Soden — als Vorsitzender der Automobiltechnischen Gesellschaft für das nächste Frühjahr eingeleitet haben.

Ministerialdirektor Dr. Brandenburg sprach über „Gesetzgebung und Verwaltung im Dienste des Kraftfahrwesens". Den Schlußvortrag hielt Professor Dr. Drawe (Berlin) über: „Heimische Treibstoffe für Kraftfahrzeuge."

Ein Aufruf Dr. Ley

Mahnung zur Disziplin

Berlin, 29. Okt. Der Stabsleiter der PO, Dr. **Robert Ley,** erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Der Führer hat den schaffenden Deutschen eine Sozialverfassung gegeben, wie sie die Geschichte und die Welt noch nie gesehen hat. Diese Verfassung hat nur wenige Paragraphen im Gegensatz zu jenen des demokratischen Systems, und doch umreißt sie klar und eindeutig das gesamte soziale Leben des deutschen Menschen.

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, aus dieser Verfassung der Arbeit wird das, was ihr daraus macht. Die Weimarer Verfassung ist nicht von ihren Feinden, sondern von ihren Freunden in Grund und Boden geritten worden, und so erhebe ich in dieser Stunde an euch schaffende Deutsche den dringenden Appell: Haltet Disziplin!

Euch Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront mache ich dafür verantwortlich, daß mit dieser Verfassung des Führers rein sorgfältig umgegangen wird. Werdet nicht übermütig, mißachtet die Waffe nicht, die euch der Führer gegeben hat, sondern erobert euch, genau wie bisher, durch zähen Fleiß und unermüdliche Opfer die Achtung derjenigen, die ihr zu betreuen habt.

In Bälde werde ich zu jedem Abschnitt der Verordnung genaueste Ausführungsbestimmungen geben, und ich untersage jedem Amtswalter, von sich aus diese Verfassung willkürlich auszulegen. Wir dürfen und wollen nicht, daß unsere Feinde, die Reaktion, die versteckten Liberalisten und Marxisten, aus einem falschen Uebermut unsererseits billige Triumphe ziehen. Jeden Fehler werden sie genauestens registrieren und eines Tages vorlegen.

Deutsche Burschenschaft aus dem Allgemeinen Waffenring ausgetreten

Berlin, 29. Okt. DNB. teilt mit: „Die Deutsche Burschenschaft hat ihren Austritt aus dem Allgemeinen Deutschen Waffenring erklärt. Den Anlaß dazu bietet der Umstand, daß nach Meinung der Deutschen Burschenschaft der Waffenring für die von ihm aktiv betriebene Hochschulpolitik und eine gemeinsame politische Arbeit der Waffenverbände nicht mehr den notwendigen gemeinsamen Boden besaß. Nach burschenschaftlicher Auffassung erfordern der Ernst und die Wichtigkeit der Kameradschaftserziehung, die durch den jüngsten Erlaß des Reichserziehungsministers den Korporationen anvertraut ist, von den Bünden, daß sie sich zu kompromißlosem Eingehen auf die Linie der NSDAP. in der Zusammensetzung ihres Mitgliederbestandes entschließen. Die Deutsche Burschenschaft kann sich nicht vorstellen, daß man den studentischen Nachwuchs zu nationalsozialistischen Kämpfern erziehen und ihn doch im „Landesvater" mit Judenstämmlingen, jüdisch Versippten und Freimaurern bundesbrüderliche Treueschwüre tauschen lassen kann. Da die Deutsche Burschenschaft den Eindruck hat, daß im Allgemeinen Deutschen Waffenring eine Einmütigkeit in grundsätzlichen, politischen und weltanschaulichen Fragen nicht hergestellt werden kann, hat sie nunmehr den Trennungsstrich gezogen. So ernst es der Deutschen Burschenschaft um die Erhaltung der waffenstudentischen Genugtuungsform ist, vermag sie jedoch darin nicht das gestaltende Prinzip für den Neubau der Hochschule im nationalsozialistischen Staat zu sehen. Vielmehr muß ein gemeinsames politisches Bekenntnis die Grundlage für eine kameradschaftliche Zusammenarbeit mit anderen gleichgerichteten Verbänden bilden."

Flüchtiger Mörder festgenommen

München, 29. Okt. Der Mörder Agneshirchner aus Rosenheim, der vor einigen Monaten in einer Hütte am Brünnstein seinen Wanderkameraden ermordete, die Leiche in der Hütte versteckte und flüchtete, konnte nunmehr bei einer Bettlerrazzia in Eßlingen bei Stuttgart festgenommen werden. **Der Mörder hat bereits ein Geständnis abgelegt.**

Aufsehenerregende Rede des Königs von Belgien

An die ganze Nation — Um die Landesverteidigung — Ein einfaches und radikales Mittel für den Schutz: Vermeidung des Krieges

DNB. Brüssel, 29. Okt. Zur Erinnerung an den 20. Jahrestag der Schlacht an der Yser fand am Sonntag vor dem königlichen Schloß in Anwesenheit des Königs und der Königin eine große Gedenkfeier statt, die mit einem Aufmarsch der Kriegsteilnehmerverbände verbunden war. Der Feier wohnten fast sämtliche Minister, die Generalität, zahlreiche Würdenträger sowie die Militärattachés Frankreichs, Englands und Italiens bei.

Bei dieser Gelegenheit hielt der König eine Ansprache an die Frontkämpfer, die in hiesigen politischen Kreisen geradezu sensationell gewirkt hat.

Der König ist mit dieser Rede aus der Zurückhaltung herausgetreten, die er bis jetzt in dem seit einiger Zeit tobenden Meinungsstreit über die Organisation der Landesverteidigung gewahrt hat. Er wandte sich mit Entrüstung gegen die Art, wie in letzter Zeit Fragen der Landesverteidigung in öffentlichen Auseinandersetzungen behandelt würden. Der König bekannte sich zu dem Standpunkt, daß zur Sicherung des Friedens und zur Vermeidung des Krieges alle notwendigen militärischen Maßnahmen getroffen werden müßten, um die Verteidigung des ganzen Landes zu gewährleisten.

In diplomatisch fein abgewogenen Ausführungen suchte er die Streitfrage, ob die Landesverteidigung direkt an der Grenze oder im Innern des Landes organisiert werden soll, als einen Streit um „Formeln" hinzustellen. Mit Nachdruck betonte er, daß das Militärprogramm, das im vorigen Jahre unter König Albert von der Regierung und Parlament beschlossen und inzwischen in Angriff genommen worden ist, unverändert und ganz durchgeführt werde.

Mit ernsten Worten mahnte der König vor der Fortsetzung der öffentlichen Diskussion über die Landesverteidigung. Er sprach von der Gefahr, daß hierdurch die Einheit des Landes erschüttert werden könnte. Offenbar spielt er damit auf die Auseinandersetzungen an, die wegen dieser Fragen zwischen der wallonischen und der flämischen Presse entstanden waren. Die Rede wurde von den Kriegsteilnehmern und der zahlreich erschienenen Menge durch stürmische Beifallskundgebungen unterbrochen. Am Schluß brach die Menge in begeisterte Hochrufe auf den König und die Königin aus.

Im einzelnen führte König Leopold u. a. aus: In dem Augenblick, da die Reihen der Frontkämpfer sich zusammenschließen, sind Polemiken über geheime Fragen der Landesverteidigung entfesselt worden, und man gibt sich öffentlichen Diskussionen hin, die inneren Zwist hervorzurufen drohen und deren Fortsetzung vor dem In- und vor dem Ausland nicht ungefährlich ist. In dieser gefährlichen Verwirrung, die die Einheit des Vaterlandes erschüttern könnte, wendet sich der Staatschef an die ganze Nation.

Die Regierung hat mit Zustimmung des Parlaments ein Programm der Verstärkung unserer militärischen Organisation angenommen, dessen Durchführung unverfehrt fortgesetzt werden wird. Weshalb ist dies nötig, durch Streitigkeiten um Formeln, Zweifeln in den Gemütern zu wecken? Es ist eine Pflicht, die Grenzbevölkerung vor den Schrecken einer Invasion zu bewahren. Wie groß ist aber die Sorge, wenn man an die Schnelligkeit, mit der motorisierte Armeen sich bewegen können, denkt und an die Möglichkeit, mit Flugzeugen in noch nicht einer Stunde nach Beginn der Feindseligkeiten gleichzeitig Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich anzugreifen?

Für einen Staat wie Belgien, dessen Gebiet die Reichweite der Kriegsmaschinen nicht überschreitet, bilden, was die Landesverteidigung angeht, die Grenzbezirke mit dem ganzen Lande eine Einheit. Um ihren Schutz zu verwirklichen, gibt es nur ein einziges einfaches und radikales Mittel: die Vermeidung des Krieges.

Zu diesem Zwecke müsse man, fuhr der König fort, einen soliden militärischen Apparat unterhalten, der von großen natürlichen Hindernissen kräftig gestützt werde und dessen Widerstandsfähigkeit Respekt einflöße. Ferner muß man entschlossen sein, diesen militärischen Apparat mit der größten Entschiedenheit in Aktion zu setzen, und zwar von der Grenze an. Diese auch schon von König Albert vertretene Auffassung, die den finanziellen Möglichkeiten Rechnung trage, entspreche den Interessen des Landes.

Hiermit wird, schloß der König, in einem internationalen Statut, das frei von jeder Vormundschaft ist, im Rahmen der bestehenden Abkommen wieder an die Tradition angeknüpft, die uns in 84 Jahren tiefer Unabhängigkeit einen ununterbrochenen Frieden gebracht hat.

Zum Schlusse erfolgte ein erneuter Hinweis auf die Unabhängigkeit, die eine Bedingung für die Existenz und die Ehre Belgiens sei, und eine Mahnung an die Frontkämpfer, fest und einig zu bleiben.

Ein Graphologe sagt, Hauptmanns Schuld sei unbestritten

Die gleiche Handschrift

Neuyork, 29. Okt. Der bekannte Graphologe Henry S. Osborn, dem die Polizei erlaubt hatte, dem in der Lindbergh-Affäre verhafteten Hauptmann Briefe zu diktieren, hat auf Grund des Vergleichs dieser Briefe mit den ursprünglichen Drohbriefen des Entführers überraschende Aehnlichkeit zwischen den beiden Handschriften festgestellt.

Nach Osborns Auffassung zeigt das Schreiben fast stets den wahren Charakter einer individuellen Schrift. Wenn man lange diktiere, dann werde der Schreiber notwendigerweise nach und nach in seinen natürlichen Schriftstil zurückfallen, auch wenn er sich die größte Mühe gebe, seine Schrift zu verstellen. Im Fall Hauptmann habe er Seite auf Seite diktiert, ohne anzuhalten, so daß Hauptmann unmöglich auf die Dauer seine Schrift hätte verstellen können. Er habe dann das Diktat mit den Originalbriefen, die an Lindbergh übersandt wurden, verglichen und festgestellt, daß Hauptmanns Handschrift und die Schrift der originalen Entführerbriefe von der gleichen Person geschrieben sein müßten. Hauptmann sei ebenso, wie dies bei den meisten Personen der Fall sei, außerstande gewesen, seine Schrift wirklich zu verstellen. Gewisse Merkmale der Hauptmannschen Schrift würden in einem Wort zum Ausdruck kommen, in einem andern nicht. Der Grund dafür sei einleuchtend.

Wenn jemand versuche, in einem Stil zu schreiben, der nicht der seine ist, dann ist es unmöglich für ihn, den gleichen Stil durchzuhalten. Er werde dann immer neue Eigenarten erfinden und die alten vergessen. Immer wieder aber seien Rückfälle in den eigenen Stil zu verzeichnen. Osborn stellte bei seinen Untersuchungen fest, daß eine fast vollkommene Aehnlichkeit bestehe zwischen der Art und Weise, wie die Worte „Baby", „Money" und „toe" in den Entführerbriefen und in seinem Hauptmann-Diktat geschrieben seien. Außerdem stellte Osborn fest, daß die Art, wie die kleinen i, die großen P, W und J in den Entführerbriefen geschrieben wurden, fast die identischen Unregelmäßigkeiten aufwiesen, wie die Buchstaben in seinem Hauptmann-Diktat. Osborn ist daher der Ansicht, daß auf Grund graphologischer Vergleiche die Schuld Hauptmanns und seine Identität mit dem Entführer des Lindbergh-Babys unbestreitbar sei.

Postrakete saust über den Aermelkanal

In einigen Tagen — Eine Minute zwischen Dover und Calais
Erfindung eines deutschen Ingenieurs

Blitzpost

London, 29. Okt. In den nächsten Tagen — der Termin wird noch geheim gehalten — soll die erste Postrakete von Dover nach Calais über den Aermelkanal sausen. Sie wird 1200 Briefe mitführen und die 33 Kilometer Entfernung zwischen der englischen und französischen Küste in genau einer Minute zurücklegen. Die technischen Vorbereitungen zu dem Raketenflug sind schon seit einiger Zeit abgeschlossen — es war aber nicht ganz leicht, das Einverständnis der französischen Behörden zu erlangen. Die Vorzüge einer derartigen Blitz-Postverbindung zwischen England und Frankreich sind zwar nicht zu verkennen. Aber könnte nicht — irgendwann einmal — der Postrakete anstelle der Briefe eine gefährlichere Ladung mitgegeben werden? Die Sache schien nicht undenklich.

Die englische Postrakete ist eine Konstruktion des deutschen Ingenieurs Gerhard Zucker. Auf der Londoner Luftpostausstellung im Mai des Jahres war das Raketenmodell eines der größten Anziehungspunkte für das Publikum. Der Stand war ständig von Schaulustigen umlagert. Auch bei den maßgebenden Persönlichkeiten der englischen Postverwaltung fanden die Pläne Gerhard Zuckers großes Interesse. Die Erfindung des deutschen Ingenieurs ist nicht eine der phantastischen Weltraumraketen, die dereinst den Menschen aus dem Bannkreis der Erde hinaustragen sollen — ihr Bestimmungszweck ist bescheidener, dafür aber wirklichkeitsnäher. Sie soll ganz schlicht zur Beförderung von Briefen dienen, sie will das modernste Transportmittel werden, ein Fahrzeug, dessen Geschwindigkeit alles bisher Erreichte weit übertrifft.

Mit Hilfe der Postbehörden setzte Zucker seine Versuche in England fort, mit dem Erfolg, daß die Eröffnung eines regelmäßigen Raketenpostdienstes im wesentlichen vorbereitet ist. Am 6. Juni fand unter Teilnahme einer gewaltigen Menschenmenge der erste Abschluß statt. Eine Kapsel mit 1200 Briefen wurde in der Rakete untergebracht, die gerade soviel Explosivstoff enthielt, um drei Kilometer weit zu fliegen. Der Start verlief programmäßig und schon zehn Sekunden nach dem Abschuß kam die telephonische Meldung vom Landeort, daß die Sendung an der vorausbestimmten Stelle wohlbehalten eingetroffen war. Wenn auch der Probestart über die Breite des Kanals programmäßig verläuft, werden sich die englischen und französischen Postverwaltungen endgültig über die Einrichtung einer regelmäßigen Raketenpost zu entscheiden haben.

So bescheiden diese Anfänge des praktischen Raketenfluges auch scheinen, sie bedeuten einen wesentlichen Fortschritt des Postverkehrs. Schon für die verhältnismäßig kleine Entfernung zwischen Dover und Calais ist die Zeitersparnis ein enormer Vorteil. Wieviel größer aber wäre der Nutzen, wenn es gelingen würde, die phantastische Geschwindigkeit des Raketenfluges zur Ueberbrückung der Ozeane auszuwerten. In wenigen Stunden könnten die sausenden Raketen am die halbe Welt eilen. Die Träume von der Weltraumrakete mögen heute noch utopisch sein — innerhalb der Grenzen unserer Erde hat der Raketenflug zweifellos eine Zukunft.

Das Verhältnis Südslawiens zu Italien

Unterredung mit dem südslawischen Außenminister

Paris, 29. Okt. Ein Mitarbeiter des Echo de Paris wurde von Außenminister Jestitsch empfangen, der auf die Frage, wie er sich eine Zusammenarbeit mit Italien denke, erklärte:

„Hier muß man vorsichtig vorangehen. Zu viel Voreingenommenheit ist zu beseitigen und zu viel begründeter Argwohn zu beruhigen. Das Problem hat drei Seiten: Adria, Balkan und Mitteleuropa. Südslawien verlangt einfach, daß sein Bestand von Rom freimütig anerkannt wird, daß Italien seine territorialen Pläne und seinen Ehrgeiz, eine politische Kontrolle auf dem Balkan auszuüben, aufgibt, endlich, daß es darauf verzichtet, die erste Geige in Oesterreich spielen zu wollen. Um diesen Preis sind wir zu einer loyalen, aufrichtigen Zusammenarbeit bereit."

Der Berichterstatter erwähnt in diesem Zusammenhang, daß man in den politischen Kreisen von Belgrad der Wiener Regierung größtes Mißtrauen entgegenzubringen scheine. Bundeskanzler Schuschnigg gelte als zu eingenommen für die Habsburger, und Fürst Starhemberg allzu italienfreundlich.

Die Verhaftung Pertschewitschs in Wien

DNB Wien, 29. Okt. Die bereits gemeldete Inhaftnahme des Oberstleutnants Pertschewitsch wird nunmehr amtlich bestätigt. Dazu wird gesagt: Weder die Haussuchung noch die Vernehmung haben irgendwelche belastende Momente ergeben.

Die der Regierung nahestehende „Reichspost" schreibt dazu: Wie bisher, so werden sich auch diesmal die gegen ihn gerichteten Verdächtigungen als nichtig erweisen. Wenn die Sicherheitsbehörde gegen ihn eine Erhebung getroffen hat, obgleich sie zur selben Zeit feststellt, daß gegen Pertschewitsch sich keinerlei belastende Momente ergeben haben, so kann dies nur vor aller Welt als der Beweis gelten, daß Oesterreich bis zur äußersten Grenze geht, wenn sein Beistand um den Verfolg eines Verbrechens begehrt wird. In dem gleichen Maße hat aber Oesterreich auch darauf Wert zu legen, daß das Asylrecht eines freien unabhängigen Staates für die Aufnahme ehrenhafter Ausländer nicht angetastet werden kann. Danach wird zweifellos in jedem Fall gehandelt werden, unbekümmert um gehässige Einschüchterungsversuche.

Ueber Oberstleutnant Pertschewitsch berichtet die Belgrader „Politika", er habe sowohl in Wien als auch in Budapest eine Wohnung besessen. Er habe sich bald in der einen, bald in der anderen Stadt aufhalten können, weil er auch einen ungarischen Paß besaß. Seine Ausweisung in Wien war nach Behauptung der „Politika" der Sammelpunkt aller Gegner Südslawiens. Insbesondere in der Zeit, in der sich in Wien das Hauptquartier der südslawischen Emigranten befand, habe man bei ihm häufig die Führer der Ustascha-Organisation Pawelitsch und Pertschef sehen können, aber auch die Wiener Legitimisten, den General Sarkotitsch, den Oberst Wolf und andere, die der „Politika" zufolge auch nach dem Marseiller Anschlag Beschützer und Verteidiger der südslawischen Terroristen geblieben seien. Weiter erklärt die „Politika", daß der verhaftete Oberstleutnant Pertschewitsch vertrauliche Beziehungen zur Schriftleitung der „Reichspost" gehabt habe, dessen stellvertretender Hauptschriftleiter Adam einer seiner engsten Freunde gewesen sei. Adam wurde vor einigen Tagen zum Generalsekretär der Vaterländischen Front in Oesterreich ernannt.

Der ungarische Ministerpräsident fährt nach Rom

Budapest, 29. Okt. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös wird, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, Ende der Woche der italienischen Regierung einen Besuch abstatten. Auf der Hinreise wird Gömbös einen Tag in Wien weilen, um mit Bundeskanzler Schuschnigg wirtschaftliche Fragen, die Ungarn und Oesterreich betreffen, zu erörtern. Anfang der Woche trifft der Ministerpräsident in Rom zu einem drei- bis viertägigen Aufenthalt ein.

Das deutsch-argentinische Handelsabkommen

Berlin, 29. Okt. Reichsminister des Aeußern, Freiherr von Neurath, hat der argentinischen Zeitung „Nacion" aus Anlaß des neuen deutsch-argentinischen Abkommens über den Handels- und Zahlungsverkehr eine Unterredung gewährt. Er glaube, so schließt der Minister, daß beide Länder aus dem neuen Abkommen die Hoffnung herleiten können, daß sich ihre Wirtschaftsbeziehungen in Zukunft zum Nutzen beider Volkswirtschaften immer enger gestalten werden.

Dr. Schacht sprach in Weimar

DNB **Weimar,** 29. Okt. Der Verband der mitteldeutschen Industrie, die Bezirksgruppe des Reichsstandes der deutschen Industrie und die Arbeitsgemeinschaft der drei thüringischen Industrie- und Handelskammern veranstalteten am Montag in Weimar eine gewaltige Kundgebung. Auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht ergriff das Wort zu einer längeren Rede, in der er sich mit den wichtigen Gegenwartsfragen der deutschen Ein- und Ausfuhr auseinandersetzte.

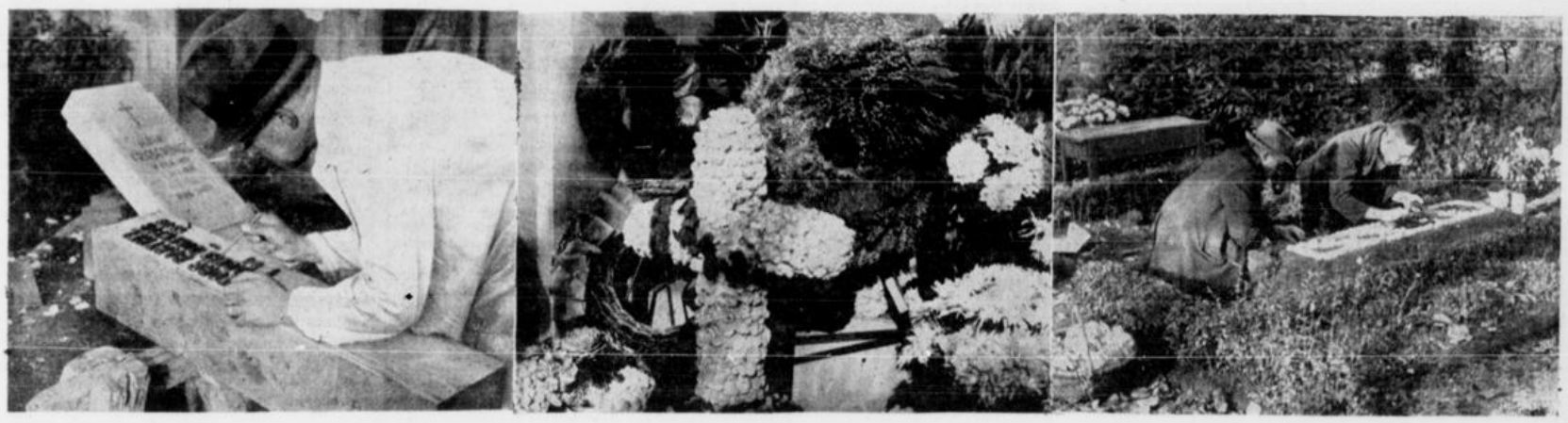
Deutsch-dänisches Abkommen über den kleinen Grenzverkehr

Berlin, 29. Okt. Im Auswärtigen Amt wurde am Montag durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amts und den hiesigen königlich-dänischen Gesandten, Kammerherrn Zahle, ein deutsch-dänisches Abkommen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr unterzeichnet.

Hauptschriftleiter: Joseph M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Joseph M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: Peter Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. Eduard Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Landefeld Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Elly Becker Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: Max Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. IX 31: 13 457 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 4000; Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr-Steeler Zeitung 3330; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1600.

Bochum im Schatten von Allerheiligen.

Vorbereitung auf das Fest der Toten — Herbstblumen auf den Gräbern



Alle Friedhöfe haben zwar noch das Antlitz des Todes, aber sein Grauen haben sie verloren. Stille und Frieden sind auf ihnen zurückgeblieben, wenn der junge Schmerz sich gelegt und das Leben die Menschen aufs neue in seine Arme genommen hat. Nur selten knarrt noch einmal der Totenwagen über ihre Wege, nur selten wölbt ein frischer Hügel über das Grün der Rasen. Alte Räume, dichte Gebüsche überschatten die Kreuze, deren Farben ihre menschennahe Frische eingetauscht haben gegen ein moosgepolstertes Grün.

Und weil das so ist und niemand sich der Stimmung eines solchen Friedhofes entziehen kann, darum bleibt er auch im Gedächtnis der Bürgerschaft viel inniger haften, als sein junger Nachfolger, als seine Brüder draußen an der Peripherie unserer Großstadt. So auch der Friedhof an der Wittener Straße oder der Friedhof an der Blumenstraße.

Den Beweis dafür, daß sie immer noch das Herz und das Gedenken der Lebenden besitzen, diesen Beweis erbringen sie vor allem in der Allerheiligenzeit, wenn Tausende und Abertausende zu ihnen hinaus pilgern, das Grab eines lieben Toten zu besuchen. Bringen sie aber auch schon seit einigen Tagen, weil viele Hände sich regen, sie zum Fest der Toten zu schmücken.

Denn so ist das mit dem Allerheiligentag: Wenn auch unsere Verstorbenen keinen Gewinn davon haben, wenn Freundeshände ihre Gräber schmücken, so ist es doch dem trauernden Herz eine Erleichterung, daß die Ruhestätte der sterblichen Ueberreste würdig gerichtet sei.

Und so knarrt erst einmal ein grüner Wagen über die Wege, um all die bunten Blätter aufzunehmen, die in diesen Herbsttagen sich langsam im Winde, oder, gewaltsam im Sturm, von ihrem Sitz lösen, um in dichter Schicht die feuchten Wege zu bedecken. Männer in weißen Arbeitsanzügen kreuzen eilig die Wege. Bildhauer, die an Ort und Stelle Hand an ein Grabmal legen, das noch vor dem Festtage vollendet sein muß. Gärtnerburschen kommen, die auf ihren Schultern ganze Beete von Blumen tragen, die in diesen Tagen noch eingepflanzt sein wollen. Herbstblumen vor allen Dingen bunte Astern und Georginen, die in der blassen Sonne leuchten. Aber auch Stiefmütterchen, diese Frühlingsblumen, die menschliche Kunst zwang, auch im Herbst zu erglühen. Und winterhartes Grün, das Frost und eisigen Regen überdauern wird, das wenig mit Farben, aber dafür mit Ausdauer treue Dienste leistet.

Schöner aber als Angestellte an ihrer Pflicht zu sehen, ist es, wenn Verwandte sich um den Schmuck des Grabes mühen. Ueberall regt es sich auf den Grabeserbeten, stehen gebückte Gestalten, die sorgsam das kleine Viereck pflegen, unter dem ein Liebes ruht. Die Unkraut jäten und bescheidene Blumen pflanzen, die Mühe und Arbeit nicht scheuen, um ihrer Liebe Ausdruck zu geben. Wie manch alter Rücken, dem das Beugen schwer fällt, bückt sich über dem Grab des Lebensgefährten, wie manche zitternde Hand pflanzt die leuchtenden Astern ein. Und holt sorgsam in einer Konservenbüchse vom Wassertank das frische Naß, damit die Blumen in der neuen Erde Wurzel fassen und gedeihen. Was schadet es, wenn die Hände dabei voll Erde wurden! Auch ihnen kommt, wie den Blumen, der Tank zugute. Was schadet es, wenn man müde mit Schaufel und Karst beladen, auf Bochum wieder zuschreitet, wenn dabei im Herzen das Bewußtsein lebt, daß am Allerheiligentage das Grab nicht das geringste unter den andern sein wird, weil frische Blumen seinen Hügel zieren. Und wie hier, so ist es auf allen Friedhöfen um diese Zeit. Ueberall regen sich viele Hände, um das Gleiche zu schaffen, hier wie dort.

Allerheiligen wirft seine Schatten voraus!

Zwischen Bürgersteig und Straße.

An der Einfahrt vor dem Hause Mühlenstr. 8 wurde eine auf dem Bürgersteig stehende Ehefrau von einem Kraftdreirad angefahren und am linken Unterschenkel leicht verletzt.

*

Ein Personenkraftwagen geriet beim Einbiegen aus der Mühlenstraße auf den Rathausplatz infolge Straßenglätte ins Schleudern und fuhr auf den Bürgersteig. Hierbei stieß er gegen den Betonmast der Straßenbahnoberleitung. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt. Der Führer des Personenkraftwagens wurde an der Unterlippe leicht verletzt.

*

Auf dem Darpering, Ecke von-der-Recke-Straße, wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

*

Am gleichen Tage stießen an der Ecke Drusenberg- und Weberstraße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

*

Auf der Bürgstraße, Ecke Löbkerring, wurde ein Radfahrer von einem Straßenbahnwagen der Linie 9 angefahren und am Kopf leicht verletzt. Der Verletzte wurde dem Josefskrankenhause zugeführt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Unterstützt das Bochumer Winterhilfswerk! Einzahlungen in jeder Höhe auf Konto 6604 bei der Kommunalbank.

Die neue Steuerreform.

Und was man von ihr wissen muß.

185 Millionen Steuererleichterung.

Die Umgestaltung der Bürgersteuer nach sozialen Gesichtspunkten bringt für die Gemeinden einen Ausfall mit sich, den das Reich mit einem Zuschuß von 25 Millionen Mark deckt. Die Steuererleichterungen für die Wirtschaft, die durch das neue Umsatzsteuergesetz eintreten, werden auf 100 Millionen Mark geschätzt. Der Einbau der Abgabe für die Arbeitslosenhilfe in die neue Lohnsteuertabelle ist, wie wir bereits ankündigten, nicht in voller Höhe erfolgt. Das Reich ist bereit, ein Minderaufkommen in Höhe von 60 Millionen Mark aus der neuen Lohnsteuer zu tragen. Diese Summen umreißen ungefähr den Umfang der Steuerermäßigung, die die neue Steuerreform, soweit sie bis jetzt bekannt ist, gebracht hat.

Der Verzicht auf 60 Millionen Mark ermöglicht die Senkung der Steuerlast der Einkommensteuer, die für eine Reihe von Steuerzahler-Gruppen eintritt. Die Steuerermäßigung ist ungleichmäßig erfolgt, und zwar zu Gunsten der kinderreichen Familien. Auch hier gibt es natürlich eine Grenze nach oben. Bei einem Einkommen von mehr als 1195 Mark hört die Gewährung von Kinderermäßigung überhaupt auf, während die Entlastung des verheirateten Steuerpflichtigen gegenüber den Ledigen gleichmäßig mit 10 Prozent des Einkommens auch bei den höchsten Einkommen noch bestehen bleibt. Bei den höchsten Einkommen gibt es nur zwei Tarife: 40 Prozent des Einkommens von Verheirateten, 50 Prozent für Ledige.

Die Staffelung in Prozentzahlen.

Wie bedeutungsvoll die Staffelung nach dem Familienstande ist, sieht man aus folgendem Beispiel:

Bei der veranlagten Einkommensteuer zahlt bei einem Einkommen von 2850 bis 3150 Mark der Ledige 14 Prozent des Einkommens, der Steuerpflichtige mit zwei Kindern aber nur 4 Prozent. Bei der gleichen Steuerart zahlt der Ledige, wenn er 9750 bis 10 250 Mark verdient, 19,8 Prozent, der Steuerpflichtige mit zwei Kindern nur 9,1 Prozent. Der Steuerpflichtige zahlt, wenn er fünf Kinder hat, in diesem Falle 2,2 Prozent. Die Entlastung des Verheirateten gegenüber dem Ledigen steigt bis zu annähernd 20 Prozent des Einkommens, um bei den ganz großen Einkommen, bei denen der Familienstand wirtschaftlich von geringerer Bedeutung ist, wieder bis auf 10 Prozent herabzusinken.

Das steuerfreie Existenzminimum.

Die Frage nach dem steuerfreien Existenzminimum beantwortet sich aus der Einkommen- und Lohnsteuertabelle. Die Lohnsteuerpflicht für kinderlos Verheiratete begann früher erst mit 125 Mark und betrug 1,10 Mark im Monat, zusammen mit der Arbeitslosenhilfe betrug sie aber 2,67 Mark. Jetzt beginnt die Lohnsteuer für den kinderlos Verheirateten bei 104 Mark. Sie beträgt 1,30 Mk. Der kinderlos Verheiratete mit 125 Mark Einkommen zahlt jetzt 2,08 Mark. Wer verheiratet ist und ein Kind zu versorgen hat, wird steuerpflichtig von einem Lohn von 130 Mark an, während die Steuerpflicht bisher bei 135 Mark einsetzte. Bei Steuerpflichtigen mit Kindern und bis zu einem Einkommen von 6000 Mark ist der steuerfreie Einkommensteil gegenüber dem alten Gesetz erhöht worden. Bei 250 Mark Monatsgehalt zahlte der verheiratete Steuerpflichtige mit einem Kinde bisher 9 Mark, vom 1. Januar nächsten Jahres ab dagegen 10,92 Mark.

So ergeben sich bei einem Vergleich in einzelnen Beispielen immer wieder kleine Vorteile und kleine Nachteile, die dadurch entstanden sind, daß drei Steuerarten, nämlich die Lohnsteuer, die Arbeitslosenhilfe, (der Krisenzuschlag zur Einkommensteuer) und die Ehestandsbeihilfe in einem System vereinigt und nach den gleichen Gesichtspunkten gestuft wurden.

Allerheiligen

am Donnerstag, 1. November,

erscheint unsere Zeitung nicht.

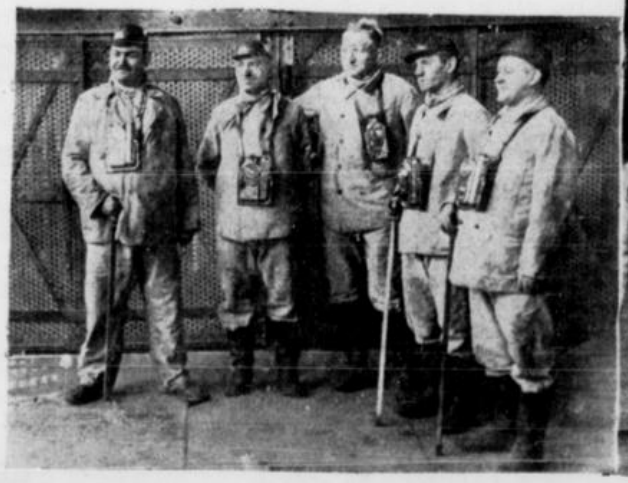
Die für die **Mittwoch-Ausgabe**, die also an zwei Tagen aufliegt, bestimmten **Anzeigen** erbitten wir bis **heute 18 Uhr.** Der Verlag

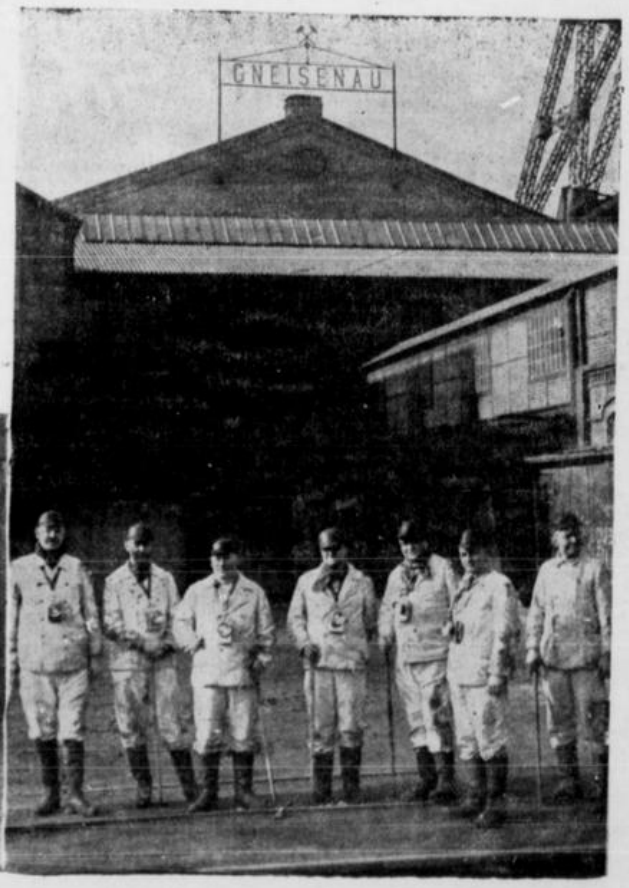
Reichsbeamtenführer Hermann Reef besucht hiesige Zechen

Der Reichsbeamtenführer Hermann Reef, der am vergangenen Sonntag in Dortmund in der großen Beamtenkundgebung sprach, nahm seine Anwesenheit im hiesigen Industriebezirk zum Anlaß, auch einigen Zechen einen Besuch abzustatten.

Die Aufnahme zeigt ihn auf der Zechenanlage „Gneisenau" in Dortmund vor der Einfahrt. Von links nach rechts: Bergwerksdirektor Bergassessor Schlars, Adjutant Artur Schumeier, Hauptamtsleiter der Reichsleitung Hermann Reef, Gaufachbearbeiter im Amt für Beamte Müller, Gaufachbearbeiter im Amt für Beamte Jäger, Bergassessor Wedding, Fahrsteiger Schauf.

Diese Aufnahme zeigt einen Besuch des Herrn Meagl von der Obersten Leitung der PO Berlin, der mit Herrn Reef in Dortmund weilte, auf der Zeche „Hannibal" (Bochum). Von links nach rechts: Westphal (Amt für Beamte in Dortmund), Brunswick (Amt für Beamte in Dortmund), Bergassessor Lana, Bochum, Meagl (Amt für Beamte in Berlin, oberste Leitung der PO), Betriebsführer Wörmann, Bochum.





BOCHUMER MOSAIK

Dein Schicksal ruht in deiner eigenen Brust.

*

Moderne Strafverfügung. An Herrn sowieso: „Sie sind angezeigt worden, weil Sie am soundsovielten gegen soundsoviel Uhr mit einem Fahrrad die —straße neben einem gleichartigen Wegebenutzer befahren und hierdurch den Verkehr gefährdet haben. Uebertretung des § 366, 10 StGB. der §§ 37 und 47 der Str. V. O. vom 20. 3. 34. Verwarnung ist bereits ergangen. Es wird daher gegen Sie eine Geldstrafe von 2 Mark, für den Unvermögensfall eine Haftstrafe von 1 Tage festgesetzt. Zu der Geldstrafe treten 50 Pfg. bare Auslagen. Der Gesamtbetrag von 2.50 Mark muß innerhalb zweier Wochen an die Polizeikasse eingezahlt werden. Bei Barzahlung wollen Sie diese Verfügung vorlegen, bei Einsendung durch die Post die beiliegende Zahlkarte benutzen." So lautet das Strafmandat, das in letzter Zeit an Verkehrssünder ergangen ist, die mit ihrem Fahrrad zu zwei und zwei nebeneinander die Fahrbahn benutzten. Die Polizeiposten sind angewiesen, gegen solche Sünder sofort einzuschreiten. Und das ist recht so. Denn wieviele Unfälle sind schon durch diesen Leichtsinn passiert. Die Verkehrsstatistiken weisen nach, daß gerade die Radfahrer manchen Verkehrsunfall verschulden, der bei Befolgung der bestehenden Verkehrsvorschriften zu vermeiden gewesen wäre. Es ist daher zu begrüßen, daß die Polizei im Interesse der Verkehrssicherheit gegen solche Verkehrssünder schärfer vorgeht.

*

Auch die Hausfrauen könnten Rohstoffe sparen. Das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit wendet sich mit dem Appell an die Hausfrauen, Rohstoffe zu sparen. Die Verlustquellen im Haushalt seien außerordentlich zahlreich. Es sei eine Eigentümlichkeit dieser Verlustmöglichkeiten, daß sie dem Auge oft unsichtbar blieben, aber nach einiger Zeit durch notwendige Neuanschaffungen von Geräten, Kleidern, Wäsche und deral. sich bemerkbar machten. Im einzelnen wird dann festgestellt, daß die Wäsche im Hause eine vielgestaltige Verlustquelle für Rohstoffe aller Art sei. Manche Hausfrau verwendet z. B. in dem Bestreben, es besonders gut zu machen, Seifenmengen für Wäsche die sehr oft grenzenlose Verschwendung bedeuteten. Es ist, so wird festgestellt, bei der Verwendung von Seife ähnlich so wie beim Schuhputzen. Dick aufgetragene Schuhputzmittel machen den Schuh durchaus nicht besser und blanker; sie verschmieren nur das Leder und erzeugen dann ungenügenden Glanz. Aehnlich ist es bei der Wäsche: Viel Seife hilft nicht viel. Jahrelange Waschversuche der Textilchemiker und des Reichskuratoriums haben ergeben, daß es bei durchschnittlich angeschmutzter Wäsche ein sehr klar und deutlich ausgeprägtes Bestmaß gibt, das einer Waschlauge die höchste Reinigungswirkung verleiht, während darüber hinaus die Reinigungsfähigkeit abnimmt. Man kann daher für eine Waschlauge ähnliche Rezepte anwenden, wie man sie z. B. in Kochbüchern findet. Ein solches Waschrezept soll hier zur Rohstoff-Ersparnis im Haushalt angegeben werden. Man nehme bei gewöhnlicher Seifen-Sodalauge auf eine Wassermenge von 1 Liter 5 Gramm gewöhnliche Kernseife, 4 Gramm Seifenflocken, 3 bis 5 Gramm Feinsoda (Kalsin) und 3 bis 5 Gramm Bleichsoda. Bei Verwendung von Stücksoda muß die dreifache Menge genommen werden, weil in Stücksoda viel Wasser enthalten ist. Bei einem Eimer Wasser mit etwa 10 Liter Inhalt sind die entsprechenden Mengen 50 bezw. 40 bezw. 25 bis 50 bezw. 25 bis 50 Gramm, bei einem Waschkessel von etwa 50 Liter Inhalt werden 250 bezw. 200 bezw. 125 bis 250 bezw. 125 bis 250 Gramm benötigt. Bei Verwendung von Seifenpulver (50prozentig) werden für 1 Liter Wasser 10 bis 15 Gramm, für einen Eimer Wasser 100 bis 150 und für einen Waschkessel 500 bis 750 Gramm empfohlen, bei selbsttätigen Wasch- und Bleichmitteln für die gleichen Wassermengen 10 bezw. 100 bezw. 500 Gramm.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Dienstag, den 30. Oktober.

Sonnenaufgang 7.21 Uhr — Untergang 17.06 Uhr
Mondaufgang 23.27 Uhr — Untergang 14.19 Uhr
Letztes Viertel 9.22 Uhr MEZ. Mond in Erdferne.

1868 Der Maler Angelo Jank in München geboren.
1910 Henri Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes zu Helden in der Schweiz gest. (geb. 1828).
1923 Die Türkei wird Republik; Mustafa Kemal Pascha ihr Präsident.

Bochum hat 313 419 Einwohner.

Bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme wurden im Stadtbezirk Bochum 313 419 Einwohner gezählt, davon sind 155 965 männliche und 157 454 weibliche. Nach den Konfessionen getrennt: 170 360 evangelisch, 127 621 katholisch, 839 jüdisch, 14 599 sonstige Bekenntnisse und Diffidenten.

Weiter wurden gezählt: 87 867 Familien, 22 313 Häuser, 9 800 Gewerbetreibende und 2 542 Hunde.

Kundfunkübertragung aus Bochum

Am kommenden Freitag, dem 2. November, wird zum erstenmale ein Mittagskonzert aus Bochum übertragen. Es spielt das vor einiger Zeit gegründete Orchester der freistehenden Musiker Bochums (43 Mann) unter Leitung von Musikdirektor Willy Mebrmann. Die Uebertragung erfolgt aus dem Ernst-Moritz-Arndt-Haus in der Zeit von 12—13,45 Uhr.

Zu erneuter Verhandlung zurückverwiesen.

Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts hat am Montag, wie der Reichsgerichtsdienst des DNB. meldet, das Urteil der Großen Strafkammer beim Landgericht Bochum vom 4. Mai ds. Js., das wegen umfangreicher Bestechungen in der Herner Stadtverwaltung ergangen war, im wesentlichen aufgehoben. Das Urteil ist zwar in der Schuldfeststellung durchaus einwandfrei. Bestechung liegt bei allen in Betracht kommenden Angeklagten, nämlich Schneider, Pöthig und Längert vor. Das Gericht hat nur den ermittelten Tatbestand rechtlich falsch bewertet. Auf die Angeklagten Biermann und Lüttich erstreckt sich die Aufhebung nicht, sie sind bereits rechtskräftig verurteilt, denn ihre Revisionen sind im Beschlußverfahren ohne öffentliche Verhandlung als völlig unbegründet verworfen worden.

Die Reichs-Buchwoche in Bochum.

Für den kommenden Sonntag (4. November) sind in Bochum, Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid Morgenfeiern geplant. Der Montagabend (5. November) bringt eine große Abendveranstaltung in Bochum mit einer von Musikvorträgen, Ansprachen und Rezitationen umrahmten Uebertragung der Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels. Die Lehrerschaft wird in der Verwaltungs-Akademie eine Veranstaltung haben, an der die oberen Klassen der Schulen teilnehmen werden. Ueberdies werden in den Volks- und höheren Schulen besondere Stunden angesetzt, die dem deutschen Buch und dem deutschen Schrifttum gewidmet sein werden.

Während der Buchwoche (vom 4. bis 11. November) werden täglich in verschiedenen Saalräumen der Stadt und der Nachbarorte Vorträge, Vorlesungen usw. gehalten werden. Alle Veranstaltungen sind für jeden Volksgenossen eintrittsfrei. In den Parteigliederungen werden ebenfalls in den Nachmittags- und Abendstunden Buch- und Schrifttums-Feiern gehalten werden. Für all diese Veranstaltungen haben sich heimische Schriftsteller und Schriftstellerinnen im Interesse der kulturell wichtigen Sache opferfreudig zur Verfügung gestellt. Ihnen stellen sich mit ihrem künstlerischen Können zur Seite Mitglieder des Städtischen Orchesters, Musikzüge der SA-Standarten, Mitglieder der Städtischen Bühne etc.

Eine ganz besondere Anziehungskraft wird zweifellos die von der Leiterin der Staadtbibliothek, Frl. Schmidt, vorbereitete Buch-Ausstellung ausüben, in deren Mittelpunkt eine Kortum-Sonderschau steht. Diese Ausstellung wird in erster Linie einheimische und westfälische Dichter herausstellen und den Beweis erbringen, daß auch im Lande des Eisens und der Kohle unter dem Qualmen der Schlote und dem Dröhnen der Hämmer der Sinn für geistiges und schöngeistiges Schaffen und Erleben keineswegs verkümmert ist.

Den Organisationen, die von sich aus Buch-Abende veranstalten wollen, steht Vorlesungsmaterial aus Werken heimischer Dichter in reicher Fülle zur Verfügung. Sie wollen sich deswegen an die Verbands-Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller (Ortsgruppenführer Schriftsteller A. Reiprich), Haus Kommunalbank in Bochum, Zimmer 339, wenden.

Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Reichs-Buchwoche für Bochum ein voller Erfolg werden wird.

Abschlußprüfung einer Grubenbetriebsführerklasse der Bochumer Bergschule.

An der Bergschule zu Bochum fand in Gegenwart des Bergschulvorstandes und seines Vorsitzenden, Oberbergamtsdirektor Nolte, die feierliche Abschlußprüfung einer Grubenbetriebsführerklasse statt. 20 Schülern konnte das Zeugnis der Befähigung zum Grubenbetriebsführer zuerkannt werden. Das Gesamtzeugnis „gut" erhielten die Oberklassenschüler Karl Fölling, Hans Möller, Friedrich Nolting, Helmut Ortmann, Bernhard Potenhauer und Karl Wörner. Zwei Schüler wurden mit wertvollen Buchprämien ausgezeichnet.

Im Anschluß an die Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses sprach Bergschuldirektor Professor Dr.-Ing. E. h. Fr. Herbst die Abschiedsworte, in denen er der Bedeutung der Westfälischen Bergewerkschaftskasse für die technisch-wissenschaftliche und kulturelle Entwicklung unseres Bergbaubezirks gedachte, auf die innere Kraft hinwies, die sie der zielbewußt und weitschauend aufbauenden Tätigkeit von Generationen führender Männer des Ruhrkohlenbergbaues verdankt, und mit diesem Bilde im kleinen den gewaltigen Vorgang der Revolution Adolf Hitlers mit ihrer fest im Boden der deutschen Ueberlieferung wurzelnden Kraftentfaltung verglich.

Ein kräftiges „Glückauf" schloß die Abschiedsfeier, die der Schülerchor durch den Vortrag des Liedes „Der Bergmannsstand sie hoch geehret" verschönte.

Nebliges, kaltes Herbstwetter.

Das umfangreiche nordeuropäische Störungssystem hat sich unter Verflachung ostwärts verlagert. Es hat sich dabei im Laufe des gestrigen Tages in zwei Kerne zerspalten, von denen der östliche heute den Zentralwirbel des Störungssystems bildet. Er liegt über dem nördlichen Finnland. Auf seiner Rückseite stirbt der zweite Wirbel vor der südskandinavischen Westküste mehr und mehr ab. In ihrem Strömungsbereich fließen noch anhaltend feuchte Meeresluftmassen mit frischen westlichen Winden in das mitteleuropäische Festland ein. In bodennahen Schichten haben sie an Stärke gegen gestern erheblich eingebüßt, dagegen melden die deutschen Windmessungen über 1500 m noch eine Stundengeschwindigkeit von mehr als 70 Kilometer. Damit sind auch kühlere Luftmassen ehemals arktischen Ursprungs über Deutschland angelangt. So melden hier die Flugzeugaufstiege einen Temperaturrückgang um 2 bis 5 Grad gegen gestern. In der Kaltluft ist bei fortschreitender Wetterberuhigung weitere Abkühlung zu erwarten.

Dienstag: Weiter abflauende westliche bis nordwestliche Winde. Nach weist heiterer, kalter Nacht strichweise Morgennebel. Tagsüber wechselnde Bewölkung und vorwiegend trocken. Etwas kälter.

Mittwoch: Vielfach heiteres, in den Morgenstunden strichweise nebliges, kaltes Herbstwetter. Später Bewölkungszunahme wahrscheinlich.

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

In der Zeit vom 11. zum 17. 10. 35 wurde aus einer Waschküche in der Horst-Wessel-Straße in Bochum ein Waschwringer, Marke Miele, entwendet.

*

Um die Mittagszeit wurde aus dem Korridor der Goethe-Oberrealschule in Bochum einem Schüler ein Mantel entwendet.

Festnahme eines Falschmünzers.

Ein August Sch. aus Bochum wurde festgenommen, weil er falsch 50-Reichspfennigstücke in den Verkehr gebracht hat. In seiner Wohnung wurde das Herstellungsmaterial vorgefunden und beschlagnahmt. Sch. wurde dem Amtsgericht zugeführt.

× **Erzbruderschaft der hl. Familie der Klosterkirche.** Der Kampf um Christus erfüllt die Welt. Auf der einen Seite der anbetende Glaube von Millionen, auf der anderen Seite hartnäckiger Unglaube, glühender Haß und grimmige Fehde gegen den Nazarener. Daß Du zu Christus stehst — jetzt und immer — das zeige am Sonntag durch Teilnahme an der Generalkommunion der Männer. Sie findet statt am Sonntag, dem 4. November morgens. Abends ist wie alljährlich Totenfeier. Danach ist Versammlung der Vertrauensmänner im kleinen Clemenssaal.

Regelung des Dienstes der Stadtverwaltung am Reformationsfest und an Allerheiligen. Am Mittwoch dem 31. Oktober (Reformationsfest), ist bei der Stadtverwaltung allgemein dienstfrei. Am Donnerstag, dem 1. November (Allerheiligen), bleiben die städtischen Dienststellen nachmittags geschlossen. In den lebenswichtigen Betrieben wird am Reformationsfest der übliche Sonntagsdienst geleistet. Die Dienstzeit der Städtischen Sparkasse und der Stadtkasse einschl. ihrer Zahlstellen richtet sich nach dem Brauch der Bochumer Banken. Diese haben am 31. Oktober und am 1. November vormittags Dienst und erst nachmittags dienstfrei.



(41. Fortsetzung.)

„Jawohl — sofern man es nicht verhindert", knurrte Direktor Brown.

„Wie wollen Sie es verhindern?" kopfschüttelte Cornland. „Das Schicksal scheint auf seiner Seite zu stehen."

„Ich frage nichts nach dem Schicksal", lachte Caduff in sich hinein. „Aber — zum Teufel, jetzt muß endlich Ernst gemacht werden. Ich kehre sofort nach Neuyork zurück. Ich habe ein Flugzeug genommen. Wenn es möglich wäre, könnten Sie mich begleiten, Crowdon. Ich glaube, ich brauche Sie."

Crowdon dachte ein paar Augenblicke nach, dann nickte er. Er nahm die Hand Lillans und zog seine Braut ein paar Schritte abseits.

„Oh, ein gefühlvoller Abschied?" spottete sie.

„Fürchte nichts", gab er im gleichen Ton zurück. „Ich hätte nur eine Bitte geschäftlicher Art an dich. Nämlich die, John unmerklich überwachen zu lassen. Wenn er die nächsten Tage über hier, ohne etwas Auffälliges zu unternehmen, so soll man ihn in Ruhe lassen. Seine Briefe werden weiterhin überwacht. Das besorgt seine Wirtin gewissenhaft. Sollte er irgendwelche Anstalten zu einer Reise treffen, dann besorge diesen Brief an den Ingenieur Boudrillart. Ich kann mich hoffentlich auf dich verlassen."

„Wie auf dich selbst", nickte sie, wobei sie spöttisch lächelte, daß es Crowdon eigentlich hätte auffallen müssen.

*

Harry Ellis lag im besten Morgenschlummer, als der Fernsprecher ihn jäh weckte. Im Pyjama trat er zum Apparat und erkundigte sich, nicht eben hervorragend freundlich, wer was von ihm wolle.

„Ich, Caduff", kam es kurz und knapp aus dem Apparat hervor. „Wir brauchen Sie. Sofort."

„Ich werde so bald wie möglich bei Ihnen erscheinen", antwortete Ellis ein wenig empfindlich.

„Ich bitte Sie sehr darum. Halten Sie sich mit dem Frühstück nicht auf. Sie können bei mir frühstücken."

Irgend etwas in der Stimme des Advokaten veranlaßte Ellis, sich möglichst zu beeilen. Allerdings ließ er sich nicht davon abhalten, sich tadellos zu rasieren und auf seine Kleidung heute die größte Sorgfalt zu verwenden. Er war, seit er über größere Mittel verfügte, hinsichtlich seiner äußeren Erscheinung sehr viel anspruchsvoller geworden. Das war keine Eitelkeit, sondern erhöhtes Kulturbedürfnis. Ein Bedürfnis, das sich immer einstellt, in dem Augenblick, da die Mittel vorhanden sind, dieses Bedürfnis befriedigen zu können.

Im Arbeitszimmer Cadoffs wartete seiner eine große Ueberraschung. Er fand dort nicht den Advokaten, sondern Will Crowdon.

Ach, sieh da! Mr. Crowdon! Sie sind hier?"

Die Frage war überflüssig. Doch Crowdons Antwort war es ebenfalls. Denn er antwortete ganz ernsthaft:

„Ja, Mr. Ellis, ich bin hier." Er machte aber dabei den Eindruck, als dächte er an ganz andere Dinge.

„Ich habe Sie lange nicht mehr gesehen, Mr. Crowdon", setzte Ellis die an Neuigkeiten reiche Unterhaltung fort.

„Allerdings ich Sie auch nicht", stellte der andere fest und betrachtete Ellis mit einem Blick als versuche er sich zu erinnern, wann und wo er ihn zuletzt gesehen habe.

„Ich war neulich sehr wütend über Sie", sagte Ellis und runzelte noch in der Erinnerung seine Stirne.

„So?" fragte Crowdon, auffallend unberührt von diesen Worten. „Ein wahres Glück, daß Sie es jetzt nicht mehr sind."

„Oho, woher wissen Sie denn, daß ich es nicht mehr bin!"

„Sie sagten doch eben, Sie waren wütend — also sind Sie es nicht mehr", bemerkte Crowdon ergeben.

„So habe ich das nicht gemeint. Der Grund meines Zornes gegen Sie besteht unverändert fort."

„Schön, lieber Mr. Ellis, dann wollen wir uns demnächst darüber unterhalten", sprach der Generaldirektor und tat, als unterdrückte er ein Gähnen.

„Warum nicht jetzt?"

„Weil im Augenblick Mr. Caduff erscheinen wird. Und dann haben wir sofort wichtigere Dinge zu besprechen. Ach, viel, viel wichtigere Dinge, das können Sie mir glauben."

„So?" fragte Harry Ellis mißtrauisch. Etwas im Ton Crowdons gefiel ihm nicht. „Vielleicht —"

Da trat der Anwalt herein.

„Aha, da sind Sie ja", brummte er mürrisch. „Guten Morgen, Ellis! Wie geht es eigentlich Ihrem Freund John Cornland?"

Ellis stutzte. Das war ja eine merkwürdige Eröffnung.

„Ich habe nichts mehr von ihm gehört, seit Sie mich vor einiger Zeit in Cornland Castle sahen."

„Nichts mehr? In der Tat? Hm. Sie werden jetzt allerlei von ihm hören. Aber nichts Gutes. Der Mann ist verrückt. Vollkommen verrückt."

„Oh!" sagte Ellis. Nichts weiter. Doch in diesem „Oh!" lag so etwas wie ein leiser Widerspruch.

„Erzählen Sie, Crowdon!" befahl Caduff und setzte sich in seinen Stuhl. Erzählen Sie ausführlich. Alles was sich in den letzten Tagen zugetragen hat."

Crowdon erzählte, was wir schon wissen und was wir in allen Einzelheiten miterlebt haben.

„Und jetzt ist er wieder in der Flugzeugfabrik", fragte Caduff, als Will Crowdon mit seinem Bericht zu Ende war.

„Ja. Ich habe Miß Lillan gebeten, ihn überwachen zu lassen. Er hat sich in seine Wohnung bei der Flugzeugfabrik begeben. Er arbeitet nicht, sondern grübelt, hat auch nichts unternommen. John Cornland scheint kein Mann der Tat zu sein."

„Sagen Sie das nicht. Er wird nach der geeignetsten Form suchen, mit uns anzubinden, um er solch ein erdrückendes Material gegen den Klan in Händen hat."

„Höchstwahrscheinlich", bemerkte Crowdon.

„Gut, also Schluß mit ihm!" rief der Advokat und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. Es war durchaus kein fester Schlag, aber Ellis hatte das Gefühl, als sei der Fall dieser Hand außerordentlich ähnlich dem Fallen eines Richtschwertes.

„John Cornlands Stunde ist gekommen", fuhr Caduff leise, fast feierlich, fort und richtete seinen Blick von Crowdon auf Ellis. An dessen Gesicht blieben seine kalten, grauen Augen haften.

„Was machen Ihre Schießversuche eigentlich, Mr. Ellis?" fragte er unvermittelt.

„Meine — Schieß — versuche?" murmelte der Dichter erbleichend. „Ich — habe sie — fortgesetzt."

„Und mit Erfolg hoffentlich?"

„Ich glaube wohl — aber —"

„Kommen Sie jetzt nicht mit dem schauderhaften Wort „aber", fuhr der Advokat ihn an. „Ich mag dieses alberne Wort nicht hören. Zum Teufel jetzt mit allen Gefühlsduseleien. John Cornland muß sterben. Sobald wie möglich. Er will es nicht anders, der dumme Teufel. Also sei es. Und Sie, Ellis — Sie sind der nächste dazu."

„Wozu?" rief Ellis, zu Tode erschrocken. „Doch nicht — ihn zu — ermorden?"

„Nicht zu ermorden, sondern das Urteil an ihm zu vollstrecken."

„Das kann ich nicht."

„Das ist Ihre Sache. Es ist Beschluß der Klansleitung. Weigerung oder Entziehung von Ihrer Pflicht ist eigener Tod. Sie wissen, daß Sie auf die Satzungen des Klans eingeschworen sind."

„Nicht auf Mord!" widersprach Harry bebend.

„Auf alles, was Ihnen der Klan befiehlt", war die unbarmherzige Antwort. „Der Klan ist kein Männerkloster. Als Sie eintraten, haben Sie das gewußt."

„Vielleicht wäre es doch besser, in diesem etwas eigenartigen Fall den Auftrag einem anderen zu überweisen", gab Crowdon zu bedenken.

„Warum? Nein, gerade nicht! Sie wissen, Crowdon, daß wir ein Interesse daran haben, festzustellen, wie weit die Ergebenheit unserer Brüder dem Bunde gegenüber geht. Ellis hat hier die beste Gelegenheit, zu zeigen, daß er würdig ist, Spitzhut und Schleier zu tragen."

Harry Ellis hing blaß und verstört auf seinem Stuhl. Er bot einen jämmerlichen Anblick. Caduff betrachtete ihn kalt und ohne Anteilnahme.

„Haben Sie schon gefrühstückt, Ellis?" fragte er nach einer Weile.

Der Dichter schüttelte verneinend und zugleich ablehnend den Kopf.

„Kein Wunder, daß Sie so schwach sind!" brummte Caduff. „Mit nüchternem Magen fehlt die Kraft zu Entschlüssen. Ohne Frühstück kann auch der Klansmann sein Leichentuch nicht mit der notwendigen Würde tragen. Kommen Sie, meine Herren!"

Alle drei begaben sich ins Speisezimmer. Hier stand ein üppiges Frühstück bereit. Ellis nippte an seinem Tee, wies aber alles andere zurück.

„Essen Sie! Sofort!" befahl Caduff in scharfem Ton und schob seinem Gast ein paar Schüsseln zu. Und Ellis — wahrhaftig, er fügte sich. Merkwürdigerweise fügte er sich immer dem Zwang dieser abscheulichen Persönlichkeit, wenn ausdrückliche Befehle von ihr ausgingen. Er aß — und mit jedem Bissen fühlte er sich wohler. Sein Geist begann zu arbeiten. Seine Phantasie regte ihre Schwingen. Er konnte denken. Und als er den letzten Bissen heruntergeschluckte, da hatte er sich zu einem Entschluß durchgerungen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lebensmittelkontrolle in unserer Stadt.

Schilderpflicht über Sorte und Qualität der wichtigsten Lebensmittel.

Bereits zahlreiche Beanstandungen und Geldstrafen.

Die nationalsozialistische Marktregelung auf dem Gebiete der Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft hat bekanntlich zu einer Anzahl Verordnungen geführt, die ihren Ausdruck im Kleinhandel durch die Forderungen einer Deklarationspflicht über Sorte und Qualität der wichtigsten Volkslebensmittel finden, von Praktikern der Lebensmittelkontrolle „die Beschilderungsfrage" genannt. Wenn auch einige dieser Verordnungen noch kein langes Leben haben, so gibt es doch andere, die schon weit länger als ein Jahr in Kraft sind. Leider muß festgestellt werden, daß es hier ein großer Teil des Kleinhandels an Achtsamkeit fehlen läßt, so daß die Lebensmittelkontrolleure zahlreiche Beanstandungen feststellen und Rügen erteilen müssen,

die bereits mehrfach zu Geldstrafen führten, und zwar „wegen Nichtbeachtung der Deklarationspflicht".

Für folgende Lebensmittel gibt es einen Schilderzwang: Fette, Butter, Käse, Eier, Honig und Kaffee. Ohne Verordnung besteht für Teigwaren, die lose feilgehalten werden und künstlich gelb gefärbt sind, die handelsübliche Verpflichtung auf einen Hinweis „gefärbt". Bei den unter die Verordnung fallenden Lebensmitteln hat es nun folgende Bewandtnis:

Fette.

Die nationale Fettwirtschaft hat den Handel mit Fetten nach bestimmten Grundsätzen geregelt durch die Verordnung vom 13. 4. 33, die sogenannte Fettverordnung. Vordem gab es in dieser Beziehung nur die durch das Margarinegesetz geforderten Schilder „Verkauf von Margarine" und „Verkauf von Kunstspeisefett". Diese Vorschrift besteht noch. Hinzugekommen ist durch die Fettverordnung die Vorschrift für gewerbliche Betriebe aller Art, die Fett verarbeiten, „die Kennzeichnungspflicht bei der Verwendung von Margarine, Kunstspeisefett, gehärteten Speiseölen, Pflanzenfett (Kokosfett und ähnl.), gehärteter Tran". Keine Kennzeichnungspflicht wird verlangt für Speiseöle, Salatöle, Schmalz und Butter. Die Herkunft obiger Fette spielt keine Rolle, ob inländischen oder ausländischen Ursprungs. Wie muß nun das Schild beschaffen sein?

Häufig wird beobachtet, daß auf ein und demselben Schild verlautbart wird „Mein Gebäck wird hergestellt aus deutschen Fetten, Butter und Margarine".

Das ist aber falsch und unzulässig.

Die Verordnung schreibt einen „besonderen" Aushang vor, die Mitaufschrift „deutsches Fett und Butter" hat zu unterbleiben, weil das eine Wertmitteilung bedeutet. Das Schild hat also nur zu lauten **„Hier werden Margarine, Kunstspeisefett, usw. verarbeitet"**. Wird Schmalz und Butter verwendet, so kann das betr. Gebäck unbenommen ein besonderes Schild erhalten, auf dem dann steht **„Für dieses Gebäck ist Butter oder Schmalz verwendet"**.

Als Neuerscheinung" unter den Fetten mag noch das Auftauchen einer Mischung von Schweineschmalz und Rinderfett oder Schweineschmalz und Talg erwähnt werden. Dieses Fett ist verkehrsfähig, aber nur unter voller Kennzeichnung dieser Zusammensetzung und nicht etwa, wie das leider häufig beobachtet wird, einfach unter der Bezeichnung „Deutsches Schmalz", „Schweinefett" und dergleichen. Die Kennzeichnung muß lauten **„Mischung aus Schweineschmalz und Rinderfett"**. Wir haben also

bei den Fetten drei Beschilderungsvorschriften"

zu beachten, einmal das Margarine- und Kunstspeisefettschild, dann für frische Back- und Konditorwaren das Fettverordnungsschild und dann für das obige neue Fettprodukt die Angabe der Zusammensetzung der Fettmischung aus Schweineschmalz und Rinderfett.

Butter.

Mit der Butterverordnung vom 20. 2. 34 wurden einheitliche Sorten für Butter geschaffen und gleichzeitig nähere Bestimmungen für die Beschaffenheit, Verpackung und Kennzeichnung der deutschen und ausländischen Butter. Seit dem 1. 4. 34 sind nur noch allein zulässig nachstehende Sortenbezeichnungen, Beschriftung und Verpackung:

„Deutsche Markenbutter", rotblau beschriftet,
„Deutsche feine Molkereibutter", blau beschriftet,
„Deutsche Molkereibutter", grün beschriftet.
„Deutsche Landbutter" und **„Deutsche Kochbutter"**, schwarz beschriftet.

Alle Sorten sind zu beschildern.

Die Größe des Schildes ist auf 10 mal 15 cm festgelegt. Es soll aus lackiertem weißen Kartonpapier mit schwarzer Schrift bestehen.

Was beobachtete die Lebensmittelkontrolle? Die lose Butterware, die früher meistens „Deutsche Bauernbutter" genannt wurde, heute aber als „Deutsche Landbutter" zu benennen ist, trägt vielfach keine Beschilderung. Auch aus dem Faß verkaufte Butter läßt oft die Angabe der Sorte vermissen. Es müssen sich dann eben Aufsteckschilder an den Butterfässern oder Butterblocks in gut sichtbarer Weise angebracht vorfinden. Diese Schilder haben die Größe von 10 mal 11,5. Das Einwickelpapier für die Landbutter und für die Molkereibutter darf nicht ein und dieselbe Bezeichnung tragen, etwa Molkereibutter, und dann wird Landbutter abgegeben oder umgekehrt, das ist nicht zulässig.

Käse.

Die Käseverordnung stammt vom 20. 2. 34 und ist seit 1. 6. 34 in Kraft. Sie verlangt vom Kleinverkäufer, der uns hier am meisten interessiert, daß angeschnittener oder in der Verpackung geöffneter Käse durch Anbringung von Schildern deutlich erkennen läßt, 1. die Sorte, 2. die Fettstufe, etwa wie folgt:

Emmenthaler Käse
vollfett
45 % Fett i. Tr.

Das gleiche gilt von der neuen Art Käse, dem Schmelzkäse, von dem es auch allerhand Handelsnuancen gibt, wie Tilsiter-, Emmenthaler-, Limburger-Schmelzkäse, das sind von dem eigentlichen Naturkäse abweichende Sorten. Dann muß die Aufschrift lauten, wenn wir hier bei dem Emmenthaler bleiben:

Emmenthaler Schmelzkäse vollfett
45 % Fett i. Tr.

Bekanntlich kommen von den verschiedensten Käsesorten verschiedene Qualitäten in den Handel.

Die Qualität ist abhängig zuerst von der Höhe des Fettgehaltes. Von dieser ist auch die Preiswürdigkeit abhängig, und es ist der Zweck der Käseverordnung, der hiermit erreicht werden soll, daß der Verbraucher sich jederzeit ein klares Bild über den Wert durch den Vergleich zwischen den einzelnen Sorten machen kann. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß dem Rechnung getragen wird. Holländer vollfett und Holländer dreiviertel fett sind nicht dasselbe und tragen verschiedene Preise etc.

Eier.

Die Verordnung über die Beschilderung der Eier hat in der Presse zu Verlautbarungen geführt dahingehend, „der Eierverkauf sei eine kleine Wissenschaft" zu nennen. Richtig ist an dieser Kritik, daß viele ergänzende Verordnungen einander gefolgt sind, so daß eine Zeitlang schwer durchzufinden war. Die Erklärung hierfür ist aber darin zu suchen, daß doch der Eierhandel ein ziemlich schwieriges Geschäft ist. Wir haben nicht das ganze Jahr hindurch Eier in gleichmäßiger Menge und in gleich frischer Güte zur Verfügung. Der Handel mit diesem Produkt ist eben nicht einfach. Dennoch sind die Vorschriften der Verordnung nicht so kompliziert, daß sie der Kleinhändler in der Lebensmittelbranche nicht ohne Schwierigkeiten befolgen könnte. Die Sachlage ist also bei dem Schilderzwang für Eier folgende:

Gestempelt odr beschriftet muß jedes Ei sein.

Deutsche gestempelte Ware hat auf jeden Fall eine Beschilderung zu erfahren. Es handelt sich da um folgende Schilder:

1. „Vollfrische Eier, Güteklasse I.
2. „Frische Eier", Güteklasse II.
3. „Aussortierte Eier", das sind solche Eier, die aus irgendwelchem Grunde über längere Wochen lagern mußten und nicht die Gewähr für frische Beschaffenheit geben.
4. Deutsche Eier mit K gestempelt, verlangen ein Schild mit der Aufschrift „Kühlhauseier".
5. Konservierte Eier ein Schild mit der Aufschrift „Konservierte Eier".

Als Größe der Schilder ist 10 mal 20 vorgeschrieben.

Hiermit ist die eigentliche Beschilderungsfrage abgeschlossen. Wenn man ein fachmännisch gut geleitetes Geschäft betritt und man sieht diese Schilder aus Glanzkarton-Papier mit schön geschriebener Aufschrift, so macht das durchaus keinen unebenen Eindruck, im Gegenteil, die sorgsame Sauberkeit der Schilder glänzt auf das ganze Geschäft bzw. auf die Ware ab, muntert zum Kauf an, weil eben eine so starke Reellität durchschaut.

Honig.

Auch über Honig besteht eine Verordnung seit dem 8. Juni 1933. Honig wird bekanntlich ganz überwiegend in Büchsen gehandelt. Es wurde in der Lebensmittelkontrolle wiederholt beobachtet, daß gerade ungewöhnlich groß aussehende Packungen, also von dickem Glas und dergleichen nicht den erwarteten oder entsprechenden Inhalt aufwiesen. Es bestand auch nicht die Gepflogenheit, etwa glatt ½- oder 1-pfundweise den Honig in Büchsen abzupacken, sondern man fand recht voneinander abweichende Mengen. Das war der Grund, warum der Gesetzgeber

eine klare Orientierung des Käufers

für nötig hielt. Hierzu soll die Etikettierung dienen. Auf dieser sind anzugeben:

a) Angabe der Menge des Inhaltes,
b) Verkaufspreis ohne Verpackung,
c) Preis pro Pfund der Ware,
d) Preis des Behältnisses (also des Glases).

Die Schrift soll deutlich lesbar sein. Deswegen ist eine Höhe der Buchstaben von 6 mm vorgeschrieben. Es mag bemerkt werden, daß aus obigen Gründen auf Honig scharf geachtet wird.

Kaffee.

Aehnliche Beweggründe wie bei Honig waren es, die zu einer Verordnung über den Kleinverkauf von Kaffee in vorbereiteten Packungen führten, und zwar am 1. Juli 1933. Hier wird auf den Packungen folgende Kennzeichnung verlangt:

a) Menge des Inhaltes,
b) Abgabepreis,
c) Pfundpreis.

Die Zweckmäßigkeit dieser Anordnung dürfte jedem Händler und jeder Hausfrau einleuchten

Wir schließen an diese Ausführungen die Mahnung an: „Wer sich vor Schaden schützen will, Händler wie Konsument, beachte obige Schilderbezeichnungen."

Die Lebensmittelkontrolle knüpft zu gleicher Zeit die Erwartung daran an, daß diese Ausführungen als letztmalige belehrende Verwarnung für unseren Bezirk angesehen werden.

Katholische Hauskunst.

Gedanken zu der Ausstellung für katholische Kunst in Kirche und Haus in Bochum.

In der Nachkriegszeit ist von den verschiedensten Seiten sehr viel getan worden, die katholische Hauskunst zu heben. Trotzdem hat sie auch heute noch einen durchschnittlich sehr tiefen Stand. Werke, denen absolut jede künstlerische Qualität fehlt, sind oft volkstümlich und werden mit Ehrfurcht geschont und erhalten. Dort aber, wo der Mangel an echter Hauskunst empfunden wird, sehen wir oft genug die gegenteilige Entwicklung, das langsame Schwinden des religiösen Elementes aus den Häusern, damit leider oft auch eine Abwendung vom Religiösen überhaupt.

Wir müssen dabei beachten, daß die katholische Hauskunst wie alle religiöse Kunst

nicht nur kulturelle sondern auch seelsorgliche Aufgaben hat, dienende Kunst ist.

Nun ist durch die weite Verbreitung billiger fabrikmäßig hergestellter Andachtsartikel aus minderwertigem Material das Verständnis für neue, originelle und kraftvolle Kunstschöpfungen vielfach zerstört worden. Der Käufer ist zufrieden, wenn der vom Wallfahrtsort mit heimgebrachte oder gar im Warenhaus erstandene Gegenstand den Andachts-, den Erbauungszweck erfüllt, nach der künstlerischen Leistung fragt er nicht. Es ist aber geradezu ungeheuerlich, wenn man aus der Tatsache, daß auch Kitsch zur religiösen Erbauung führen kann, eine gewisse Verteidigung für ihn ableiten möchte. Wenn durch schlechte Mittel eine gute Wirkung erzielt wird, so bleiben die Mittel nichtsdestoweniger schlecht und müssen bekämpft werden. Der religiöse Kunstgegenstand hat über die seelsorglichen Zwecke hinaus auch seine kulturelle Bedeutung.

Die Hauptschuld an dem Niedergang der katholischen Hauskunst trägt die vollständige Industrialisierung dieses Kunstzweiges in den Kunstanstalten. Wenn aus billigstem Material auf mechanischem Wege reizvolle Kunstgegenstände produziert werden, so wird schwerlich wahre Kunst entstehen können. Die alte Volkskunst, die das religiöse Leben unserer Vorfahren in seiner ganzen Tiefe und Innigkeit widerspiegelte, ist fast ausnahmslos von der Hand tüchtiger Handwerker geschaffen, die eine eigene, ihrer Volkskunst eigentümliche Formung fanden. Die religiöse Hauskunst, ursprünglich von den Klöstern ausgehend, hatte seit dem 15. Jahrhundert allgemeine Ausbreitung gefunden, sie erreichte im 16. Jahrhundert überragende Bedeutung, als Künstler wie Albrecht Dürer und Veit Stoß sich in ihren Dienst stellten. Dem Rückschlag in der Reformationszeit folgte ein erneuter Aufschwung in der Zeit der Gegenreformation, der das ganze 18. Jahrhundert über andauerte, bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein Verfall, ein allgemeiner Uebergang zum Kitsch sie vernichtete. Es wäre bei aller Achtung vor den Leistungen unserer Vorfahren unangebracht, historismus, diese Formen in unsere Zeit hinübertragen zu wollen. Das ist aber auch nicht nötig. Wir finden auf allen Gebieten religiösen Kunstschaffens, daß heute eine katholische, mit dem Leben der Gegenwart aufs engste schöpferisch verbundene Kunst schon lebt oder sich wenigstens kräftig ans Licht bringt. Die am 4. November beginnende

Ausstellung für katholische Kunst in Kirche und Haus

in der städt. Gemäldegalerie zu Bochum will diese kulturell bedeutsame Tatsache in den Vordergrund stellen, sie soll damit aber auch ein allgemeines Bekenntnis zu diesem neuen Kulturwillen werden. Man mag den Werken der Kunst unserer Tage mißtrauisch gegenüberstehen, es muß anerkannt werden, daß hier etwas bedeutsames Neues im Wachsen ist. Sicher ist die Warnung gegen ungesunde Neuerungssucht auf der Hut zu sein, angebracht. Treffend hat Kardinal Faulhaber in einer Predigt über kirchliche Kunst an ein Wort Pius XI. anschließend ausgeführt, daß auch für die kirchliche Kunst unserer Tage das Prophetenwort „Schauet und fraget die alten Wege, welches der gute Weg sei" (Jer. 6, 16) Geltung hat. Er hat aber auch betont, daß man nicht vom Gesetz der Tradition sprechen kann, ohne das Gesetz des Fortschritts gelten zu lassen.

Das wichtige Problem für die katholische Hauskunst ist

die Preisgestaltung.

Der Künstler kann die Herstellung religiöser Hauskunst nicht fabrikmäßig betreiben aber erst die serienmäßige, massenhafte Herstellung guter volkstümlicher Kunstgegenstände macht es möglich, sie so billig zu liefern, daß sie mit dem Kitsch konkurrieren können. Freilich muß sich das kaufende Publikum auch von der leider sehr verbreiteten Anschauung loslösen, daß das Billigste zur religiösen Erbauung gut genug sei, wenn es auch Kitsch ist. Die Versuche, dem Künstler maßgebenden Einfluß in den Kunstanstalten zu geben, haben fast immer nur zu einzelnen guten Modellen geführt. Der mechanische Arbeitsprozeß führt doch wieder zur Entseelung und zum Banalen. Ohne die Arbeit der Werkstätte unterschätzen zu wollen, müssen wir feststellen, daß das Beste von einzelnen schaffenden Künstlern geleistet worden ist. Der Künstler muß aber, wenn er dem Kitsch zu Leibe rücken will, auch zu einer Art „Massenherstellung" kommen. Er kann es dadurch erreichen, daß er bei Gegenständen der Hauskunst die einmalige Erfindung oft mit geringen Variationen wiederholt oder von seinen Schülern wiederholen läßt. Es wird sich manches weniger wertvolle Stück darunter finden, aber das Wesentliche ist, daß der Weg aus der Tiefe des Fabrikkitsches aufwärts zur Höhe der Kunst führt.

Vor allem die „Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst in München" hat sich die Aufgabe gestellt, zwischen Künstler und Käufer zu vermitteln. Was hier in verschiedensten Werkstoffen und Arbeitsweisen: Majolika, Terrakotta, Fayence, handgetriebenem Kupfer, Bronze, Holzschnitzerei, Schwarz- und Buntdruck u. a. m. an Figuren und Figurengruppen, Madonnen, Weihwassergefäßen, Vasen, Leuchtern, Kruzifixen, Stickereien u. ä. verbreitet wird, ist katholische Kunst im besten Sinne und kann als vorbildlich gelten. Auch hier greift die Bochumer Ausstellung an. Es soll Hauskunst gezeigt werden, die vor dem Urteil der Kunstwissenschaft besteht, aber doch allen Katholiken, die guten Willens sind, zugänglich ist. Sie soll den Katholiken eine Mahnung werden mit einzutreten in die schon bestehende Front gegen den religiösen „Erbauungs"schund. Es gilt, die schöpferische Kraft des deutschen Katholizismus zu beweisen.

Keine Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette am Mittwoch. Am Reformationstage ist die Ausgabestelle des Wohlfahrtsamtes geschlossen. Für Personen mit den Anfangsbuchstaben D—E werden die Reichsverbilligungsscheine am Donnerstag, dem 1. November 1934, mitausgegeben.

Die Einweihung des großen Ehrenmals der Westdeutschen Freikorps, Reichswehr und Polizei findet bekanntlich am kommenden Sonntag, dem 4. November, in Horst bei Steele statt. Der Ausschuß für das Ehrenmal gibt hierzu bekannt, daß die Reichsbahn als Fahrpreisermäßigung Sonntagsfahrkarten nach Steele und Dahlhausen von allen Bahnhöfen im Umkreise von 100 Kilometer sowie von den Bahnhöfen Osnabrück, Oldenburg, Bremen, Hannover, Bielefeld, Paderborn, Kassel, Siegen, Frankfurt, Koblenz, Aachen bewilligt hat. Ausweis ist nicht erforderlich. Antritt der Hinreise ab Sonnabend, 5. November, und Antritt der Rückreise bis Montag 12 Uhr. Für Sonnabend ist bereits um 20 Uhr ein zwangloses Zusammensein der bereits eingetroffenen Kameraden im Lokale Mitteler, Steele, Bochumerstr. 82, vorbereitet. Ein Quartieramt ist bei Lerche, Steele, Bochumerstr. 8, eingerichtet. Alle Kameraden müssen bis 9,30 Uhr in Steele bezw. Dahlhausen angetreten sein, da die Aufstellung bis 11,15 Uhr beendet sein muß. Ihr Erscheinen zur Feier haben u. a. zugesagt: Reichswehrminister v. Blomberg, Polizeigeneral Daluege, ehem. Freikorpskommandeur Ritter v. Epp. Auf die am kommenden Freitag, dem 2. Nov., abends 8 Uhr bei L. König stattfindende Besprechung der Kameraden des Freikorps Lichtschlag, zu der auch die Kameraden der übrigen in den Jahren 1918-20 eingesetzten Freikorps, Reichswehr und Polizei erscheinen mögen, wird hiermit hingewiesen.

Besucht das deutsche Saargebiet! Der Saarverein Bochum veranstaltet am 17. November eine Gesellschaftsfahrt zu Studienzwecken ins Saargebiet. Es können auch Saarländer an der Fahrt teilnehmen, die vor der Abstimmung noch ihre Verwandten besuchen wollen. Die Rückfahrt ist für den 30. November vorgesehen. Fahrpreisermäßigung 75 Prozent. Auskunft und baldige Voranmeldung beim Propagandapart des Saarvereins, Bentz, Neustr. 19 part. Die baldige Anmeldung ist nötig, da nur eine beschränkte Anzahl Karten zur Verfügung stehen.

Pfund- und Brockensammlung im Stadtteil Boch.-Grumme-Böde. Die bereits vor einigen Tagen für die Ortsgruppe Bochum-Grumme-Böde angekündigte Pfund- und Brockensammlung wird an folgenden Tagen durchgeführt werden: Dienstag, 30. Okt.: Castroperstr. 1—178, Ziegelstr., Am Stadion, Krümmede, Blumen-, Lange-, Flur-, Küpperstraße 1—41. Freitag, 2. Nov.: Dortmunderstr. 15—52, Roscoer-, Küpperstr. 100 bis Ende, Stormplatz, Quellenweg, Löns-, Ganghofer-, Gottfried-Keller-, Grillparzer 1. und 2. Parallelstraße. Montag, 5. Nov.: Heckert-, Dortmunderstr. 1—9, Amselweg, Liboriusstraße, Lerchenweg, Josefinenstr. 66—169, Wachtelweg, Deinsloh- Heidelerstr., Weg am Kötterberg, Gersteinring. Dienstag, 6. Nov.: Castroperstr. 179—300. Montag, 12. Nov.: Josefinenstr. 1—65, Tenkhoff-, Bergstr. 200—258, Hiltropertstr. Prathmerkel, An der Kaiserane, Eintrachtstraße. Dienstag, 13. Nov.: Castroperstr. 270—300, An der Bochumer Landwehr Castroper Hellweg, Weser- und Fuldastr., Rottmannstr., Josefinenstr. 170 bis Ende Lippestraße, Böckenderstr., Lennestr. und Lenneplatz, Volmestr., Rotimar-, Ecke Castroperstr. Das Einsammeln und den Abtransport der Sachen besorgt neben den Helfern und Helferinnen die Landespolizei, die das Fuhrwerk stellt, das von einem Oberwachtmeister, einem Hornisten und sechs Wachtmeistern begleitet wird. Die Sammlung beginnt morgens 9 Uhr und wird durch den Hornisten angekündigt. Zur Reinigung und Aufarbeitung der Sachen, die von der NS-Frauenschaft und den beiden Verbänden der freien Wohlfahrtspflege erfolgt, stellt: uns entgegenkommend die Landespolizei die entsprechenden Räume zur Verfügung. Die Sachen werden auch dortselbst durch die Landespolizei desinfiziert.

Dein Heim wird freundlicher durch mehr Licht!

OSRAM

Licht durch OSRAM-Lampen ist billig, da OSRAM-Lampen den Strom richtig ausnutzen. Die lichtreiche OSRAM-Lampe ist in den OSRAM-Verkaufsstellen zu haben.

Sport-Spiel-Turnen

Ein großes Schwimmprogramm.

Stadtmannschaft Herne ebenfalls bei Blau-Weiß. — Wanne-Eickel beste B.o.W.-Klasse.

Bei der kommenden Veranstaltung des SV. Blau-Weiß Sparta am kommenden Donnerstagabend (Allerheiligen) starten außer SV. Erün-Weiß Essen, SC Altenessen und dem Veranstalter nunmehr auch die Stadtmannschaft Herne. Geschwommen wird das Staffelprogramm des großen Verbandswettkampfes, Klasse 2, welches folgende Staffeln umfaßt: 4mal 200 m Brust, 6mal 100 m Kraul, 100, 200, 200, 100 m Kraul-Schwellstaffel und 100, 200, 100 m Lagenstaffel.

Wie wir bereits mitteilten, startet gegen den Damen-Schwimmverein von 1911 die Damenabteilung des SV. Poseidon Wanne-Eickel. Letzterer Verein ist beste Verein-ohne-Winterbad-Klasse und hat namentlich in den Brustlagen hervorragende Leistungen erzielt. Ueber 3- und 4mal 100 m wurde in der vergangenen Saison Jahresbestleistungen geschwommen, welches ganz besonders der erst 15jährigen Olympiahoffnung Gronski zuzuschreiben ist. Gr. vermochte auch über 100 m Brust mit 1.35,5 Min. die Jahresbestleistung zu erzielen. Die Bochumer Damen werden in den Brustlagen schwer zu kämpfen haben.

Olympiaprüfungsschwimmen in Erkenschwick.

Im Rahmen der Jugend-Olympiaprüfung der Gaue IX (Westfalen) und X (Niederrhein) am Sonntag in Erkenschwick unternahm die Europameisterin Magda Genenger (Krefeld) im Alleingang einen Rekordversuch im 400 Meter-Brustschwimmen. Die Krefelderin schwamm eine Zeit von 6.31,6 heraus, was einen neuen deutschen Rekord über diese Strecke bedeutet. Der alte Rekord wurde von der Düsseldorferin Claire Dreyer mit 6.35,5 gehalten. — Da die Vorbedingungen beachtet wurden und die Bahn rekordfähig ist, dürfte die Anerkennung des Rekordes von Magda Genenger nichts im Wege stehen.

Dem Olympiaprüfungsschwimmen der Jugendlichen wurde durch die Anwesenheit des Reichssportführers am Vormittag des Sonntags eine besondere Note gegeben. Auf der ganzen Linie wurden ausgezeichnete Leistungen gezeigt und es war nicht zu übersehen, daß die Nachwuchskräfte bedeutende Fortschritte gemacht haben. Neben dem Rekord von Magda Genenger schwamm Rundmund-Erkenschwick im Rückenschwimmen für Knaben mit 1:24,3 eine hervorragende Zeit heraus. Weitere beachtenswerte Ergebnisse waren: 200 m Brust: Frowein-Herlohn 3:01,3; 100 m Rücken: Robfuß-Witten 81 1:15; 400 m Kraul: Lothar Peters (Gut Naß Elberfeld) 5:33,3; Damen-Jugend: 100 m Kraul: Kellermann (Rote Erde Hamm) 1:18,2; 200 m Brust: Dick (Uerdingen) 3:20; 100 m Brust: Flachsenberg (Gladbach) 1:39,1; 100 m Rücken: Holthausen (Rote Erde Hamm) 1:32,4; 400 m Kraul: Kellermann (Rote Erde Hamm) 5:42,6.

Carraciola und Henne fuhren Weltrekorde.

Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage.

Die Automobil- und Motorrad-Weltrekordversuche auf der abgesteckten neuen Betonstraße von Gnon, 43 Kilometer südlich von Budapest, waren vom besten Erfolg begleitet. Rudolf Caracciola erreichte auf dem Mercedes-Benz-Rennwagen zum erstenmal eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über 300 Klm. Std. Beim achten Versuch schaffte er auf einen 1 Klm mit fliegendem Start 317,460 Klm.-Std. und über eine Meile 316,511 Klm.-Std. Seine absolut schnellste Fahrt war die Rückfahrt über einen Kilometer in 11:22 mit einem Stundenmittel von 320,855.

Ebenso erfolgreich war Henne als Motorradfahrer. Auf der 1000 ccm BMW-Beiwagenmaschine stellte er mit 207,852 Klm.-Std. über den Kilometer und mit 207,395 Klm.-St. über die Meile neue Weltrekorde auf und entthronte den Engländer Bruce, der die beiden Bestleistungen seit dem Jahre 1932 inne hatte.

Auf der 750er Solomaschine übertraf der Münchener mit 246,238 Klm. bzw. 246,013 Klm für Kilometer und Meile seine eigenen Bestleistungen und schuf ebenso wie mit der Seitenwagenmaschine absolute Weltrekorde. Mit der Halbliter-Maschine stellte er über eine Meile mit 220,112 Klm.-St. einen weiteren Weltrekord auf.

Die Leistungen Caracciolas bedeuten Klassenrekorde für die Kategorie bis 5000 ccm. Die absoluten Rekorde hält nach wie vor der Engländer Campbell mit über 400 Klm.-Std.

Vereinigung SC./Dahlhausen 16 perfekt.

Vereinigung SC. Dahlhausen perfekt.

Wie schon an dieser Stelle mitgeteilt, hat der Sportverein 16 Dahlhausen seinen Spielbetrieb am vorletzten Sonntag eingestellt mit dem Ziele, sich einem anderen Verein anzuschließen. Nachdem zuerst der Gedanke einer Vereinigung mit Tura Eppendorf vorgeherrscht hatte, wurden nach und nach die Stimmen laut, die den Anschluß an den SC. Dahlhausen befürworteten. Nachdem nun am Sonntag morgen eine Versammlung des Sportvereins 16 zu dieser Angelegenheit Stellung genommen hatte, fand im Anschluß daran eine Vorbesprechung des Vorstandes von Dahlhausen 16 mit dem Vereinsführer des SC. statt. In dieser Vorbesprechung wurde nun für den Nachmittag eine gemeinsame Vorstandssitzung festgelegt. Diese Sitzung, in der alle noch in der Schwebe befindlichen Punkte behandelt wurden, nahm einen durchaus zufriedenstellenden Verlauf und machte die Vereinigungsangelegenheit perfekt. Für Mittwoch dieser Woche wurden drei Versammlungen festgelegt, und zwar je eines des Sportvereins 16 und des SC., sowie als Abschluß dann eine gemeinsame Versammlung, in der dann die Vereinigung offiziell vorgenommen werden soll. Wie wir erfahren, soll an Stelle des im Spiel gegen Witten 97 verletzten Torwarts Janczak vom SC. am kommenden Sonntag bereits Weiß vom SV. 16 als Torhüter spielen. Jedenfalls, das ist bestimmt, wird die Vereinigung für die Dahlhauser Sportbewegung nur zum Nutzen sein.

Radsport.

Der RV. Westfalia 1895 Bochum startete am Sonntag zum letzten Lauf der Straßen-Meisterschaft. Trotz starkem Gegenwind wurden in allen drei Klassen heftig um die Punkte gekämpft, so daß die Fahrer fast alle einzeln am Ziel eintrafen.

In der A-Klasse siegte Hoffmann vor Hartmann und Möller. Zeit für 100 Klm.: 3 Std. 5 Min. — Die B-Klasse hatte 65 Klm. zu bewältigen. Hier siegte Gabrowski in der Zeit von 2 Std. 11 Min.; 2. wurde Martchin, 3. Schlegel, 4. Mäckmann, 5. Tenthoff (gestürzt), 6. Grobmeier. — Die C-Klasse fuhr 50 Klm. 1. wurde Kempa in der Zeit von 1 Std. 40 Min.; 2. Brod, 3. Schlichting, 4. Zirkel, 5. Herickx. —

Gesamtergebnis: Vereins-Straßenmeister: A-Klasse 1. Hoffmann, 2. H. Möller, 3. O. Hartmann. B-Klasse: 1. Sabromski, 2. Schlegel, 3. Tenthoff, 4. Martchin, 5. Grobmeier. In der C-Klasse: 1. Kempa 9 Herickx, 8 Prod, 4. Schlichting, 5. Zirkel.

Fußball-Nachlese.

Bezirksliga

Sportring Gevelsberg — MSV. Linden 2:4 (1:3).

Der MSV. bestätigte erneut durch den Sieg auf dem fremden, kleinen Platz seine gute Form. Nachdem die Kenntnis des Geländes den Platzleuten zum ersten Treffer verholfen hatte, kam Linden immer besser ins Spiel. Wie immer waren die Halbstürmer Jezierski und Mertes die treibenden Kräfte, die von hinten aus aufbauten und ihre Nebenleute immer wieder ins Gefecht schickten. So holte Mann auf eine Vorlage Jezierskis schnell den Ausgleich und vom Anstoß aus erhöhte Mertes auf 2:1. Wieder einmal war der in Stellung gelaufene Mann erfolgreich und nach dem Wechsel, als Linden klar das Geschehen auf dem Spielfeld bestimmte, brachte Mertes den vierten Treffer an. Das zweite Tor der Gastgeber resultierte aus einem Elfmeterball, der kurz vor Schluß wegen Handspiels im Lindener Strafraum verhängt wurde.

FC. Schwelm — B. Preußen 07 Bochum 1:0 (1:0).

Erwartungsgemäß gab es in Schwelm ein recht bewegtes Treffen. Die Schwelmer nahmen den Gegner sehr ernst, sie waren in der ersten Hälfte überlegen, so daß die Deckung der Preußen harte Arbeit zu verrichten hatte. Die Platzleute erzwangen einen Eckball nach dem andern, aber erst den achten dieser Art konnte ein Außenläufer zum Tore auswerten. Nach der Pause war der Kampf sehr hart. Der Schiedsrichter stellte zwar den Bochumer Läufer Kamelski vom Platz, ahndete aber das unfaire Spiel des Halbrechten Schwelms, der den Bochumer Mittelläufer Meinhardt verletzte, nicht. Die Preußen waren in der zweiten Hälfte zeitweise mit nur neun Mann auf dem Platze, gaben sich jedoch nicht geschlagen. Sie hielten ihr Tor rein, aber zum Ausgleich langte es bei der zahlenmäßigen Unterlegenheit nicht. Der Verteidiger Döring und der Torwart Schnitter waren wieder einmal die besten Leute der Preußenelf.

1. Kreisklasse.

Die Tabellen.

Gruppe A

Phönix Bochum	8	7	0	1	23:11	14:2
SpV. Schinen 12	7	6	0	1	21:8	12:2
Teutonia Riemke	8	5	1	2	16:12	11:5
Germania Herne	7	4	0	3	19:10	8:6
Rasensport Herne	8	4	0	4	10:13	8:8
BfB. Börnig	8	3	1	4	17:20	7:9
BC. Hordel	8	3	1	4	14:22	7:9
SuT. Harpen	8	3	1	4	12:23	7:9
Wanne 1911	9	3	0	6	20:21	6:12
SpSp. Gerthe	7	2	1	4	10:16	5:9
RW. Herne-Süd	8	2	0	6	19:19	4:12
Preußen 04 Wanne	6	1	1	4	8:14	3:9

Gruppe B:

SpVg. Wattensch. 09/30	8	6	1	1	32:9	13:3
RW. Langendreer 07	8	4	3	1	19:9	11:5
FVg. B.-Ehrenfeld	7	4	2	1	11:11	10:4
Union Günnigfeld	6	3	2	1	8:3	8:4
Langendreer 04/13	7	4	0	3	9:13	8:6
Rheinelbe Leithe	8	4	0	4	19:15	8:8
LFC. Laer	8	2	4	2	9:14	8:8
TuS. 26 Altenbochum	9	3	2	4	16:13	8:10
SC. Altenbochum	8	2	3	3	11:9	7:9
Westfalia Weitmar	7	2	2	3	17:20	6:8
SpVg. Wattensch. 19	7	1	4	2	4:9	6:8
Concordia Bochum	7	0	3	4	6:20	3:11
SpV. Dahlhausen 16	6	0	0	6	3:19	0:12

*

Phönix Bochum — Sp. Sp. Gerthe 4:1 (1:0).

Das hohe Ergebnis ist für den Phönix recht schmeichelhaft, denn er erreichte sein sonstiges Können nicht. Allerdings ließ der scharfe Wind ein genaues Zuspielen nicht zu, aber immerhin hatte man von der Spitzenmannschaft mehr erwartet. Wenngleich der Platzverein in der ersten Spielhälfte gegen Wind kämpfte, so hatte er dennoch bedeutend mehr vom Spiel. So konnte sich der Gast bis zur Mitte der ersten Spielzeit aus der Umklammerung nicht frei machen und der Phönix beherrschte das Feld. Trotzdem aber gelang es ihm nicht, Tore anzubringen, da die gegnerische Verteidigung auf dem Posten war. Später wurde auch der Gast besser und leitete gute Angriffe ein, aber auch beim Phönix klärte das Schlußdreieck. 10 Minuten vor der Pause brachte der Rechtsaußen der Platzherren das längst verdiente Führungstor an. Nach dem Wiederbeginn erzielte der Halbrechte das 2. Tor. Der Gast drängte nun stark und schuf zeitweilig in der Hintermannschaft des Platzvereins Verwirrung, doch im letzten Moment zeigte sich der Hüter immer als Herr der Lage. Nach weiteren 10 Minuten gab der Halblinke der Gäste das Leder scharf aufs Tor, der Hüter des Phönix hatte das Tor verlassen und der Verteidiger köpfte den Ball hinter der Linie aus dem Tor. Der Unparteiische entschied mit Recht Tor. Schon im Gegenangriff kam der Phönix zum 3. Erfolg und 1 Minute vor dem Abpfiff durch den Rechtsaußen zum 4. Tor. — Der Phönix gewann den Kampf auf Grund der besseren Taktik. Das Zusammenspiel war besser, hier vor allem im Sturm, wo der Halbrechte überragte. Aeußerst flink waren die Gäste. Energisch im Angriff und gut im Aufbau, doch das gegnerische Schlußdreieck war nicht zu überrumpeln. Die Leitung ging an.

BC. Hordel — Germania Herne 2:7.

Der Platzverein kämpfte unter einem unglücklichen Stern. Schon in der 5. Minute wurde der linke Verteidiger hart mitgenommen und mußte bis zum Schluß als Statist mitwirken. Trotzdem hatten die Hordeler schon bald das Führungstor erreicht, mußten sich aber durch einen Elfmeterball den Gleichstand gefallen lassen. Nach einem Strafstoß riß der Platzverein abermals die Führung an sich; es folgte aber durch den Gast bis zur Pause das Remis. Als kurz nach dem Wechsel auch der rechte Verteidiger von Hordel verletzt wurde, war es vorbei, vor allem, als der Gast in der 10. Minute sein 3. Tor erzielte. Die Mannschaft des Gastgebers war sichtlich deprimiert; die Hintermannschaft konnte dem Drängen der Gäste nicht mehr standhalten und nur so kam Herne zum hohen Sieg.

SuT Harpen — BfB Börnig 6:0.

Nach dem vorsonntäglichen Sieg langte es für Harpen diesmal nur zum Unentschieden. Man muß ihnen aber auch zugute halten, daß sie diese Partie mit Ersatz für die beiden Außenstürmer durchführten und außerdem der Halbrechte auf Grund einer alten Verletzung nur als Statist mitwirkte. So war es denn schon eher verständlich, daß sich der Sturm nicht energisch genug durchsetzen konnte, wenngleich die Mannschaft in der ersten Hälfte klar überlegen spielte. Der Gast waren die Gäste. Energisch im Angriff und gut dessen Stürmerreihe vor dem Tore unentschlossen.

Westfalia Weitmar — Concordia Bochum 4:0 (1:0).

Der Platzverein bewies durch diesen überlegenen Sieg über den Nachbarverein seine Formverbesserung zur Genüge. Leider kam es kurz nach der Pause zu einem tragischen Zwischenfall. Der Weitmarer Hüter warf sich gleich nach dem Wiederbeginn einem Conordien-Stürmer waghalsig in den Schuß und mußte mit einer Gehirnerschütterung ins Bergmannsheil transportiert werden. Die Weitmarer spielten in der ersten Hälfte mit Rückenwind und waren klar überlegen, trotzdem kamen sie erst in der 28. Minute durch ihren Halbrechten zum Führungstreffer. Nach der Pause spielten die Platzleute nur mit 10 Mann, der Halblinke hatte den Torwartsposten übernommen, und doch waren sie dem Gegner überlegen und erzielten durch den Mittelstürmer und Rechtsaußen die restlichen Tore.

TuS 26 Altenbochum — Rheinelbe Leithe 2:5 (1:1).

Die Gäste, die es noch am Vorsonntag den Ehrenfeldern recht erschwert hatten, kamen diesmal in Altenbochum zu einem klaren Sieg. Und trotzdem entspricht das Ergebnis nicht ganz dem Spielverlauf. Die Altenbochumer hatten für den linken Verteidiger, rechten Läufer, linken Läufer und Halblinken Ersatz einstellen müssen und waren stark gehandicapt. Die ersten 15 Minuten standen im Zeichen der Altenbochumer. In dieser Zeitspanne ging der Platzverein durch den Mittelstürmer in Führung. Bis zur Pause lag dann der Gast im Vorteil und kam auch zum Ausgleich. Nach dem Wechsel waren erst die Bochumer wieder besser, sie gingen durch ihren Mittelstürmer abermals in Führung, um sich aber im Anschluß an eine Ecke wiederum den Ausgleich gefallen zu lassen. Der Gast war dann in seinen Aktionen raumgreifender und durchschlagskräftiger und schuf so durch drei weitere Tore den Sieg.

BV. 07 Langendreer — SpVg. Wattenscheid 19 4:0 (3:0).

Dieses Spiel konnten die Platzbesitzer klar für sich entscheiden, trotzdem die Gäste nach den gezeigten Leistungen ein besseres Ergebnis verdient hatten. Gleich in den ersten Minuten legten die 07er los und bereits nach kurzem Hin- und Herspiel war nach Eckball durch den Rechtsaußen der erste Treffer erzielt. Jetzt wurden die Gäste lebendig. Der Sturm kam oft gefährlich durch, aber die Angriffe waren zu durchsichtig, so daß die gegnerische Verteidigung noch rechtzeitig klären konnte. Bei einem Vorstoß der Platzleute verwirkten die Gäste ein Selbsttor und einige Minuten vor der Pause stellten die 07er durch ihren Linksaußen das Ergebnis auf 3:0. Nach Halbzeit waren die Gäste bedeutend besser und oft genug hatte der Hüter 07's einzugreifen. 5 Minuten nach Wiederbeginn erzielten die Platzherren das vierte Tor und stellten so den Sieg sicher, da die 07er mit verstärkter Hintermannschaft keinen Erfolg mehr zuließen. Bei den Gästen waren besonders gut die beiden Verteidiger sowie der Mittelstürmer. Die 07er zeigten das bessere Zusammenspiel.

Union Günnigfeld — L. F. C. Laer 1:1 (1:0).

Den Laerern gelang es, den spielstarken Günnigfeldern ein verdientes Unentschieden abzutrotzen. Kurz vor der Halbzeit erzielten die Platzleute im Anschluß an einen schnellen Vorstoß den Führungstreffer. Nach Halbzeit drängten die Laerer mächtig, aber der Platzverein hielt sein Tor rein. Alle Angriffe von beiden Seiten wurden stets von der Hintermannschaft unterbunden. Ungefähr 20 Minuten nach der Hause gelang es dem Laerer Riedel, den verdienten Ausgleich zu erzielen. Beide Mannschaften kämpften mit aller Macht um den Siegestreffer, aber die Hintermannschaften lassen kein Tor mehr zu. Nach diesen Leistungen kann man auf das weitere Abschneiden der Laerer gespannt sein.

Ein Betrüger großen Formats in Sicherungsverwahrung.

In geradezu ungeheuerlicher Weise hat sich der 47jährige Johann Föllings als eingefleischter Betrüger der menschlichen Gesellschaft gegenüber gezeigt. Seine Vorstrafen am laufenden Band sprechen in dieser Hinsicht eine äußerst beredte Sprache. Fast jede einzelne derselben umfaßt Betrügereien in je 5 bis 15 Fällen. Sie setzten mit dem Jahre 1912 ein. Die Kriegszeit brachte ihm wegen mehrfachen Betruges und Fahnenflucht allein eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren ein. Weitere Strafen, immer wegen Betruges, führten ihn dreimal auf längere Jahre dem Zuchthaus zu. Der Hang zu Betrügereien war in ihm so stark, daß er selbst in der Strafanstalt schon eine Betrugsaffäre vorbereitete, deren Opfer nach seiner Entlassung ein Strafanstaltsgenosse wurde. In den letzten Jahren seiner unaufhaltsamen Betrugsaffären wußte er mit seiner geradezu seltenen Gerissenheit Leute zu finden, die ihm kleinere und größere Geldsummen vorstreckten, um es ihm zu ermöglichen, eine „Heizkissenfabrik" anzulegen. Mit einem „Patent", das aber gar keins war, verstand er seiner Opfer, viele an der Zahl, u. a. in Bochum, Herne, Recklinghausen, Wattenscheid und an anderen Orten zu ködern, die bald die betrügende Erfahrung machen mußten, einem ganz üblen Schwindler in die Falle geraten zu sein. Am 23. Oktober 1934 hatte er eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt, aber der Staatsanwalt ließ ihn erneut in Haft nehmen, um ihn als gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher der Sicherungsverwahrung zu überantworten. So stand der „Heizkissenfabrikant" vor der Großen Strafkammer des Landgerichts. Diese sprach denn auch die Sicherungsverwahrung als letztes Heilmittel ihn zu bessern aus.

Neue Schwurgerichtsperiode. Der Beginn der diesjährigen 5. ordentlichen Schwurgerichtsperiode am Bochumer Landgericht ist auf Montag den 26. November 1934, angesetzt worden. Zum Vorsitzenden derselben wurde Landgerichtsdirektor Massenez bestimmt.

In eine Schafherde gefahren. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich zwischen Paderborn und Geseke. Ein hiesiger Industrieller befand sich auf der Heimfahrt und sah plötzlich vor seinem Wagen eine Schafherde. Da er auf der offenen Straße eine hohe Geschwindigkeit fuhr, konnte er den Wagen nicht sofort bremsen und fuhr in die Schafherde hinein, wobei fünf Schafe getötet wurden. Bei den Schafen handelt es sich um eine sogenannte Wanderherde, die vom Paderborner Schafmarkt kam und dem Schäfereibesitzer Kleinschnittger aus Bochum gehört. Personen kamen nicht zu Schaden, jedoch wurde der Wagen stark beschädigt.

th. **Kath. Bergmannsverein B.-Hamme.** Der Verein hatte am Sonntag seine Mitglieder ins Vereinslokal an der Gahlenschestraße zu einigen frohen Stunden eingeladen. Vom Vorsitzenden Albers wurden an die Mitglieder, besonders an Pfarrer Schiller und Vikar Kappenstein herzliche Worte der Begrüßung gerichtet und anschließend noch einige plattdeutsche Gedichte und Erzählungen zu Gehör gebracht. Pfarrer Schiller kam in seiner Ansprache auf das Christkönigsfest zu sprechen und führte zum Schluß Vikar Kappenstein als den neuen Präses im Verein ein, welcher hierauf in kurzen Worten seinen Dank aussprach und gelobte, dem Verein nach besten Kräften mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Bei froher Unterhaltung, wobei auch einige Bergmannslieder gesungen wurden, blieb man noch einige Stunden beisammen.

Das Bezirksliga- Lokaltreffen vom Sonntag.



So erzielte der TuS. im Kampf gegen den SSV. Werne (1:1) den Ausgleichstreffer.

Umschau Ausschau

Die Leiden der Kirche in der spanischen Revolution.

Der letzte Revolutionsversuch in Spanien hat auch der katholischen Kirche zahlreiche schwere Wunden geschlagen. Nachdem nun die Revolte bezwungen ist und die Nachrichten aus dem ganzen Lande wieder regelmäßig eintreffen, ist es möglich, einen Gesamtüberblick zu gewinnen und sich Rechenschaft über die kirchlichen Schäden abzulegen, die Kirche in den letzten, an Ausschreitungen immer nicht armen Revolutionsjahren erlebte.

Bei den Kämpfen in Barcelona am 5 und 6. Oktober wurde auch die Kirche Santa Madrona, worin sich Aufständische verschanzt hatten, in Mitleidenschaft gezogen. Die Kirche Santa Maria de Sants wurde von Rebellen angezündet. Im Verlauf der katalonischen Revolte wurde in Navas der Pfarrer ermordet, in Vilafranca, Vilanova und La Geltrú Feuer an die Kirchen gelegt und in Lleida gegen das Franziskanerkloster geschossen, wobei drei Patres verletzt wurden. In Cervia wurde

die Kirche während des Sonntagsgottesdienstes gestürmt, in Sant Vicent de Castelet Pfarrer und Vikar in der Samstag-Nacht vor dem Hochaltar mit Benzin übergossen und die Kirche in Brand zu stecken versucht.

Die Liste der Kirchenschändungen und Priestermißhandlungen ließe sich noch beliebig verlängern. In Sallent wurde das Denkmal des neuen katalonischen Seligen Pater Claret zerstört.

Katalonien war am 5. und 6. Oktober der Schauplatz eines unerhörten kirchenfeindlichen Wütens der marxistischen Revolutionäre. Allein in Villafranca del Penedés, wo

auch ein Karmeliterinnenkloster gestürmt und angezündet

wurde, schätzt man den Verlust an zerstörten Kunstgegenständen auf über 727 000 Peseten. Trotzdem hat der Bischof von Barcelona, als er am 10. Oktbr. offiziell an der Beerdigung der gefallenen Kämpfer auf der Regierungsseite teilnahm, sich zum Fürsprecher der mißleiteten Revolutionäre gemacht und die Autoritäten um Milde und Erbarmen für sie angefleht.

Auch aus den anderen spanischen Revolutionsgebieten werden zahlreiche Ausschreitungen gegen Kirche und Geistlichkeit gemeldet. Die Kirche in Villarloredo (Albacete) wurde durch eine explodierende Bombe zerstört. Weitere Kirchen wurden niedergebrannt in Bembibre (Leon), San Tirso, Santa Christina de Lena, Branosera. In La Rebelloda, Murias und Ollenlego

wurden die Pfarrer auf die scheußlichste Weise ermordet.

In Asturien zeichneten sich die Revolutionäre durch besondere Grausamkeit aus. Ein Priester wurde an einem Baume gekreuzigt und dann mit Gewehrschüssen getötet. In Sama de Langreo wurde die Leiche eines Priesters, deren Kopf abgehauen und deren Bauch geöffnet war, öffentlich ausgestellt und darüber eine Anschrift angebracht: „Dies ist Schweinefleisch zu verkaufen." Andere Priester wurden

mit Benzin übergossen und angezündet.

Die größten Greueltaten wurden wohl in Oviedo verübt. Neben der Zerstörung der Kathedrale wird das Verschwinden von vier Dominikanern, fünf Professoren am Priesterseminar, des Obern des Karmelitenklosters und mehrerer anderer Priester gemeldet; verschiedene davon sollen sicher tot sein. In der ersten Revolutionsnacht vom 5. auf den 6. Oktober wurden auch zahlreiche Seminaristen entführt. Der Priester José Villanueva wurde

mit Gasolin übergossen und lebendigen Leibes verbrannt

Die Madrider Zeitung „ABC" veröffentlichte einen Augenzeugenbericht eines Infanterie-Hauptmanns der Okkupationstruppen, der schauderhafte Einzelheiten über das Wüten der Revolutionäre in den Klöstern, besonders bei den Karmeliterinnen wiedergibt. Der Bischof von Oviedo befand sich zufälligerweise bei Ausbruch der Revolution außerhalb seiner Residenz, so daß er unversehrt blieb.

Festgehalten zu werden verdient auch noch eine zuverlässige Meldung des „El Sigle Futuro", wonach in der wichtigen Hafenstadt Ceuta die dortige Freimaurerloge die Zentralstelle für bedeutende Waffenlieferungen an die marxistischen Revolutionäre war.

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

Poincaré und die französischen Katholiken.

In der „Germania" (Nr. 295 vom 25. Okt.) lesen wir:

„Die nationale Disziplin der französischen Katholiken wird durch das Verhältnis der leitenden Politiker zu Religion und Kirche nicht beeinflußt, das ist an dem „Retter Frankreichs", dem verstorbenen Raymond Poincaré, besonders eindrucksvoll sichtbar geworden. „La Croix" hat berichtet, daß Poincaré die Sterbesakramente empfangen und daß sich überhaupt in den letzten Jahren „das in ihm schlummernde religiöse Gefühl" wieder entfacht habe. Die Zeitung kann aber nicht verschweigen, das Poincaré als Staatsmann von den „laikalen Ideen" durchdrungen war, daß er dem Vatikan gegenüber „eine gewisse Reserve zur Schau trug", obgleich er die römischen Beziehungen außenpolitisch auszuwerten bemüht war. Tatsächlich stand Poincaré kulturpolitisch immer links, er war „unfähig, jeder weiß es, jeglichen Kompromisses mit dem Klerikalismus oder der Reaktion". (André Siegfried in seiner Studie über „Das heutige Frankreich".) Als er 1913 zum Staatspräsidenten gewählt wurde, gehörte er zur engeren Clique der Freimaurer, die sich seit der Dreyfus-Affäre den bestimmenden Einfluß auf die Dritte Republik zu sichern wußten. Wie er in seinen Memoiren berichtet, hat ihn Léon Burgeois beredet, als Kandidat bei der Präsidentschaftswahl aufzutreten, und Briand hat besonders energisch für seine Wahl gearbeitet. Beide waren Freimaurer, wie auch Delcassé, der zur „Rettung" Frankreichs nach Petersburg entsandt wurde. Damals hat den kirchlich gesinnten Katholiken offenbar nicht zuerst die Sorge um den Abbau der Kulturkampfgesetzgebung von 1905 auf der Seele gelegen. Einer der Führer, Graf Albert de Mun, hat vielmehr den von den „laikalen Ideen" durchdrungenen Freimaurer Poincaré in einer Schrift wie folgt begrüßt: „Die Fahne ist bedroht. Niemand zweifelt daran. Frankreich steht bereit zum Opfer, nicht gewillt sich abschlachten zu lassen. Frankreich will, daß morgen, wenn die Stunde schlägt, sein Heer mächtig ist, nicht nur durch seine Waffen, seine Arbeit und seine Technik, sondern auch durch seine Manneszucht und seine moralische Kraft. Frankreich will hinter seinen Fahnen alle seine Söhne geeint sehen in demselben Gedanken, in einer einzigen Liebe. Frankreich will, daß zur Begründung des unzerstörbaren Bundes der brudermörderische Haß schweige, damit die Herzen der Franzosen sich einander nähern und ihre Hände sich vereinigen. Frankreich will endlich leben, es will es mit intensiver und wachsamer Glut. Um zu leben, hat es aus einem instinktiven Gefühl heraus, ohne Zögern und ohne Zaudern, durch seine Wahl zum Präsidenten den Mann bestimmt, den es seit einem Jahre am Werke gesehen hat, um in würdiger Weise den nationalen Interessen zu dienen, Frankreichs Prestige zu erhöhen und sein Ansehen zu stärken. Unbeirrt durch alle Enttäuschungen, alle Schwächen einer im Innern durch Sektierergeist beherrschten Regierung. Mehr als unser Wahlzettel hat für Herrn Raymond Poincaré die Stimme Frankreichs getan. Er muß sie hören und ihr antworten." (L'heure décisive. Paris 1913.) Ueber die Stellung der regierenden Männer zur Kirche, über den „Sektierergeist" hat man sich also keineswegs getäuscht. Die kulturpolitischen Sorgen wurden aber zurückgestellt, um der nationalen Größe und Ehre willen, die zu verfechten (gegen wen?) Poincaré der richtige Mann zu sein schien."

Von neuen Büchern.

Allerseelen. Ein zeitgemäßes Büchlein vom Tod und vom Leben. Von Dr. Conrad Gröber, Erzbischof von Freiburg i. Br. (Oktav IV und 84 Seiten) Freiburg i. Br. 1934, Herder. Kartoniert 0.80 M.

In seiner klaren, herzlichen Sprache bietet uns Erzbischof Dr. Gröber hier all das, was mit unserem Unsterblichkeitsglauben zusammenhängt. In seiner Einteilung behandelt er die Gedanken 1. Allerseelen, ein Memento derer, die waren. 2. Ein Memento derer, die unser waren. 3. Ein Memento derer, die leben. 4. Ein Memento derer, die leiden. 5. Ein „Memento mori" derer, die leben. — Zu ernsten den Menschen innerlich gestaltenden Gedanken bietet die inhaltreiche Schrift besonders auch eine Auseinandersetzung mit alten und neuen Angriffen auf diesen Unsterblichkeitsglauben, darum wird das Werk besonders dem Pädagogen, dem Priester und Laien zur guten Orientierung und Erledigung der einschlägigen Probleme dienen.

Seele in Erwartung. Geistliches Stundenbuch von Karl Küven. 178 Seiten. Verlag Herder 1934.

Das seelische Bedürfen bleibt immer das gleiche als des Menschen innerstes Verlangen nach Gott. Nur die Art, in der es sich kundgibt, ändert sich mit dem Wechsel der Zeiten. Jede Zeit hat ihre besondere Einstellung zum Ewigen, müht sich um die ihr zufallenden religiösen Probleme, hat ihre eigene seelische Not. — So spricht der Verfasser im Vorwort. Daraus gesehen, kennt der Verfasser das seelische Bedürfen unserer Zeit, ihre Einstellung zum Ewigen und er will in seiner Sprache dieses Bedürfen stillen. Es sind feine, von Kraft und lieblicher Zartheit gleich volle Kapitel, anknüpfend an das Heilandsgeschehen, an Evangelienwerte, an Menschheitsprobleme, die für den Zweck geistlich zu erziehen geschaffen sind. Unsere Glaubenswahrheiten sind bekannt — wenigstens die alltäglichen, weil sie dem katholischen Menschen allsonntäglich geboten werden. Aber sollen sie ins Herz eindringen, in die Seelentiefe, verlangen sie gebieterisch wegen des Bekanntseins eine neue Form, ein immer neues Kleid. Dies ist in dieser Richtung ein Weg gewiesen, wenn man ihn sich auch manchmal ein wenig schärfer umrissen wünscht. — Aber ein geistliches Stundenbuch will erbauen, kein logisches System entwickeln. Von dieser Sicht wird man dem mit Recht geistreich anzusprechenden Verfasser gerecht. Sein Werk ist den in letzten Jahren erschienenen Herder Büchern empfehlend einzureihen.

Die Kirche im deutschen Aufbruch. Gesammelte Aufsätze von Franz Josef Wothe. Verlag Joh. Heider, Bergisch-Gladbach bei Köln. 1934. 152 S. geb. 1.50 M.

Zahlreiche kompetente Autoren haben in diesem Werk die in letzten Jahren so heißumstrittenen Fragen um die Kirche und den Staat herausgestellt. Es handelt sich da um Artikel, die nicht einmal gelesen, sondern mit Eifer studiert sein wollen, wenn sie ihre gestellte Aufgabe erfüllen sollen, wirklich im positiven Sinne aufklärend zu wirken. Die Schrift ist den im Weltkrieg gefallenen Studenten der katholischen Theologie gewidmet, darum wünscht man ihr den Erfolg, den sich die Autoren bei der Herausgabe selbst berechtigt versprachen.

Uraufführungen im Reich

Wolfgang Goetz: Kuckuckseier

Im Deutschen Nationaltheater Osnabrück

Das Stück spielt zur Zeit Shakespeares. Den Mitgliedern des Londoner Globetheaters geht es, seitdem Sh. sich auf sein Gut zurückgezogen hat und keine Stücke mehr schreibt, herzlich schlecht. Sie verfassen deshalb in Kompagniearbeit ein neues Lustspiel, das sie als Kuckuckei ihrem großen Kollegen Sh. unterschieben wollen. Dieser kommt zufällig zur Generalprobe, findet sich nach anfänglichem Sträuben, vor allem auf Drängen seiner wirtschaftlich denkenden Frau bereit, das Stück als sein eigenes anzuerkennen. So werden „Die lustigen Weiber von Windsor", wie man das Stück getauft hat, zu einem großen Erfolg.

Leider läuft neben diesem guten Einfall — die Echtheit des genannten Lustspiels wird bekanntlich angezweifelt — eine Nebenhandlung, die sich in Bahnen bewegt, die wir ablehnen müssen, was wir um so mehr bedauern, als die Liebesaffären der jungen Violet mit dem eigentlichen Thema, das einen sehr guten Komödienstoff hätte ergeben können, gar nichts zu tun haben. Einheitlich im Aufbau und gut in der Milieuzeichnung sind die ersten beiden Akte. Kunst der Charakteristik und geschliffener Dialog zeigt sich auch an anderen Stellen. Das Stück ist nicht aus einem Guß. Man weiß nichts rechtes damit anzufangen. Der Verfasser selbst sagt: ich jehe mich zu meinem Leidwesen außerstande, zu sagen, was ich nun mit den Kuckuckseiern eigentlich gewollt habe. Dem haben wir nichts hinzuzufügen. — Die Aufführung brachte trotz der immer deutlicher werdenden Mängel dank der guten Ensemblekunst der Osnabrücker Schauspieler (Regie Willy Keller) einen Achtungserfolg.

Dr. J. Sch.

Renate Uhl: Der Fall Wunderlich

Im Kölner Schauspielhaus

Wunderlich ist ein Gerichtsvollzieher, der die bestehende Rechtsprechung korrigiert, indem er bei Wucherern, die sich nur durch geschickte Paragraphenkombination vor einem Urteil retteten, erpresserisch eine verjährte Schuld eintreibt und mit dem Geld schuldlos in finanzielle Bedrängnis geratene kleine Handwerker vor dem finanziellen Zusammenbruch und der Zwangsversteigerung bewahrt, selbst aber gerecht bis zum äußersten bleibt. Schon Renate Uhls „Hafenlegende" rief zur Neugestaltung des Lebens und seiner schematischen Rechtsordnung auf. Leider erscheint wie dort auch in dem neuen Stück vieles unglaubwürdig. Besonders aber mangelt es an Handlung. Es wird zuviel gesagt. Aber es ist mit echtem Gefühl empfunden und spricht an durch die feine Mischung von nackter Realität und zarter Stimmung. Das Temperament der Sprache reißt mit, so daß es häufig bei offener Szene Beifall gab. Die Inszenierung Godards hatte die Gestalten menschlich sehr vertieft. Besonders ergriffen Kelm als Wunderlich und Senden als Schneider Hempel.

T.

Friedrich Forster-Burggraf: Der Sieger

Im Bremer Schauspielhaus

Das mit großer Spannung erwartete neue Werk des Dichters von „Der Graue" und „Alle gegen einen — einer für Alle" hatte nur einen Achtungserfolg. Die mühsam erklatschten vier oder fünf Schlußvorhänge galten lediglich den Darstellern. Das Stück schildert in mehreren Bildern die Kämpfe zwischen Widukind und Karl, zwischen heidnischem Glauben und christlicher Lehre zwischen Germanen und Franken. Forster zeigt den Sachsenherzog als den unermüdlichen Werber, ja selbst Bettler für die Einigung der deutschen Stämme, die aber an der Zwietracht der Herzöge scheitert. Karl ist bei Forster der machthungrige und herrschsüchtige König der „Menschenschlächter", den daher der freiheitliche Bischof Sturm beschuldigt, daß er im Namen des Kreuzes Schandtaten verübe. Wenn auch der Verfasser somit die Kirche als solche nicht für das Verhalten dieses Karl verantwortlich macht, so widerspricht doch das Stück der historischen Wahrheit, ja wird nicht einmal der Größe jener Vorgänge gerecht. Wer eigentlich der „Sieger" ist, bleibt rätselhaft. Denn das Geschehen endet mit dem Zeitpunkt, da Widukind die Nachricht von dem Verdener Blutbad erhält. Eine folgerichtige und auch in diesem Sinne erwartete Auseinandersetzung zwischen Widukind und Karl hätte hier Klarheit gebracht. So aber bleibt es bei einer offenen Frage, deren Nichtbeantwortung denn auch wohl den Mißerfolg des Werkes mitbestimmte. Die Beziehungen zur Gegenwart sind nur angedeutet. Es stellt daher, da eine dramatisch entwickelte Handlung fehlt, nur eine historische oder richtiger unhistorische Bilderfolge dar.

E. Kr.

Renald Jeans: Kann eine Frau sich ändern?

Im Kurfürstendamm-Theater Berlin

Mit diesem Stück hatte die neue Leitung des Theaters die Frage zu beantworten, ob es möglich ist, für die Gesellschaft am Kurfürstendamm und gleichzeitig im Dritten Reich Theater zu spielen. Die Umstellung ist geglückt, nicht auch ohne Aenderung des Publikums; vor allem aber, weil dieser Dreiakter von Renald Jeans genau das Richtige trifft: ein bißchen Gesellschaftskritik mit der Tendenz, die Grundlage aller Gesellschaft, die Ehe dadurch zu befestigen, daß man sie ein bißchen in Frage stellt.

Die Frage der Ueberschrift beantwortet sein Stück ebenso skeptisch wie boshaft mit nein. Aber diese Bosheit bleibt den ganzen Abend über von liebenswürdiger Ritterlichkeit. Harriet Noble findet aus ihrer angeborenen Unordnung heraus den Herrn, der ihre Wohnung abmieten will, und der ihr gleich in der ersten Viertelstunde die Schalter in Ordnung bringt, das Inventarverzeichnis kontrollieren hilft, ihre Armbanduhr repariert (indem er sie einfach aufzieht), ihr und ihrem Malerbräutigam sogar Tee mit Toast zubereitet, so liebenswürdig und nett, daß sie schon im zweiten Akt mit ihm verheiratet ist. Denn der Herr Architekt findet es gerade reizvoll, sie zu einer ordentlichen Hausfrau zu erziehen. Aber im verheirateten Zustand verlieren solche beiderseitigen Absichten und Vorsätze sehr rasch den Reiz des Neuen, und so platzen auch in dieser Ehe die Gegensätze bald aufeinander. Das Gefahrenmoment bleibt der in jedem Akt auftauchende junge Maler, die verkörperte Rückerinnerung an die aufgegebene „Freiheit". Aber dieser junge Mann muß sich als einziger ändern. Er zieht sich einsichtsvoll zurück und läßt die beiden Ehegatten unter sich. Der Herr Gemahl verspricht, nicht allzu pedantisch zu sein, wenn er von seiner Frau etwas mehr Ordnung verlangt. Und sie hat fleißig Kursbuchlesen, Haushaltrechnen, ja sogar Mnemotechnik gelernt, um ja nicht das zu vergessen, was er ihr mühsam anerziehen wollte. Kann eine Frau sich ändern? — Nein! Aber sie kann sich die größte Mühe dazu geben. Und das allein schon ist eine Ehe wert und macht das Zusammenleben zweier Menschen glücklich. So sagt Renald Jeans. Und wir teilen seine Ansicht — diesmal sogar mit dem ganzen Kurfürstendamm — von Herzen.

Die Frau, die sich nicht ändern kann, und die doch eine andere geworden ist, wird von Grete Weiser ausgezeichnet gespielt. — Hans Zesch-Ballott ist ihr ordnungswilliger, charmanter Gatte, und Wolfgang von Rotberg spielt den jungen Maler, der sich am meisten zu ändern hat. — Regie führt Jürgen v. Alten, und der Abend wird eine heitere Freude für alle Anwesenden.

H. Bchm.

Heinz Steguweit: Der Herr Baron fährt ein

Im Mannheimer Nationaltheater

Heinz Steguweit versucht sich in dieser dreiaktigen Komödie an der Aktualisierung des nicht eben neuen Themas von dem Sohn aus adeligem Geschlecht, der sich seiner Standesvorrechte begibt. Ein Kohlenbaron will der neuen Zeit in Deutschland Rechnung tragen, indem er seinen eben großjährig gewordenen Sohn auf sechs Monate in ein Bergwerk steckt, ihn also „einfahren" läßt. Dem Jungen paßt das zunächst durchaus nicht, er tut es aber dann, rasch umgestimmt durch einen alten Diener, sogar freiwillig und nicht in dem berechnenden Sinn des Vaters, sondern im Sinne wahrer Volksgemeinschaft. Er bleibt auch, als der Vater ihn nach zwei Monaten wieder zurückholen will, ja er heiratet die Tochter eines Steigers wider den Willen ihres und seines Vaters, was beiderseits das völlige Abrechen der familiären Beziehungen zur Folge hat. Aber nach neun Monaten ist es dann wiederum jener alte Diener, der an der Wiege der eben getauften Zwillinge eine allseitige Versöhnung zustande bringt, so daß nun das Arbeitsjahr des jungen Herrn Baron für Werkführung und Gefolgschaft seine Früchte tragen kann. Die Schwierigkeit der Aktualisierung ist Steguweit gefährlich geworden, die wohllöbliche Absicht hat ihn allzu unbedenklich verfahren lassen, seine Personen, insbesondere der alte Baron und sein phänomenaler Diener stehen allzu weit abseits der rauhen Wirklichkeit und ihrer natürlichen Möglichkeiten, als daß man eigentlich von einer „Komödie" sprechen könnte. Zwar bewährt Steguweit auch hier wieder den echten Humor, den wir seit langem an dem Erzähler schätzen und hier in der Dialogführung wie in der Situationskomik gern wiederfinden, aber für die innere Lösung der ernsten Frage, die der Autor doch aufgeworfen haben möchte, ist ein bißchen wenig geschehen. Ueberdies sollte man aber auch die löblichste Absicht nicht oder doch möglichst wenig merken . . . Die im ganzen recht saubere Aufführung unter Regie von H. C. Müller erzielte freundlichen Beifall für die Mitwirkenden und den anwesenden Autor.

—th.

Aus Westdeutschland

Acht Holländer wegen Devisenvergehens verurteilt

Kleve, 29. Okt. Ende September wurde an der Grenze ab und zu Holländern besetzter Reiseomnibus von Zollbeamten angehalten, die eine eingehende Untersuchung der Insassen und des Wagens nach Devisen vornahmen. Tatsächlich fand man bei allen „Vergnügungsreisenden" sowie unter den Wagenpolstern versteckt Geldbeträge vor, die ins Ausland verschoben werden sollten. Die Ermittlungen ergaben, daß die Festgenommenen schon viele Fahrten nach Deutschland unternommen hatten. Gewöhnlich holten sie in Geldern auf Registermarkscheds Geldbeträge ab und fuhren dann nach Düsseldorf, wo sie jedoch recht sparsam lebten, um den allergrößten Teil des Geldes wieder nach Holland zu verschieben. Vor Gericht, wo sich die Devisenschieber jetzt zu verantworten hatten, gaben sie an, die Devisenbestimmungen nicht gekannt zu haben. Dem stand aber entgegen, daß die Geldbeträge in den verschiedensten Verstecken gefunden wurden. Die acht Angeklagten wurden zu insgesamt 23 Monaten Gefängnis, 6400 Mark Geldstrafe und 2620 Mark Wertersatzstrafe verurteilt. Durch die Untersuchungshaft gelten je drei Wochen Gefängnis als verbüßt. Der Haftbefehl wurde bei zwei weiblichen Angeklagten aufgehoben, während drei Frauen und drei Männer ihre Strafe sofort antreten mußten. Alle Angeklagten nahmen das Urteil an.

Zweite Waldbeerernte im Reichswald

Kleve, 29. Okt. Eine Waldbeerernte im Oktober dürfte gewiß zu den Seltenheiten gehören. Im Reichswald sieht man jetzt Tag für Tag Waldbeersammler damit beschäftigt, die zweite Ernte dieser Waldfrüchte einzuholen. Tagesernten von acht Pfunde bilden keine Seltenheit. Wie man allgemein hört, sind die Beeren allerdings nicht so süß wie die der ersten Ernte.

Eisenbahner tödlich überfahren

Wuppertal, 29. Okt. Am Montagnachmittag um 16.10 Uhr wurde auf der Strecke Nierenhof—Langenberg der Bahnunterhaltungsarbeiter Winterberg aus Langenberg von dem planmäßig um 16.13 Uhr in Langenberg einlaufenden Personenzug erfaßt und am Kopfe so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat.

Drei Schwerverletzte bei einem Autounglück

Köln, 29. Okt. Auf der Neußer Landstraße kurz vor Worringen trug sich am Sonntagabend ein schweres Kraftwagenunglück zu. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen aus Norf bei Neuß, dessen Führer durch die nicht abgeblendeten Scheinwerfer eines auf der Straße haltenden Sportwagens geblendet wurde, raste in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Besitzer des Wagens, dessen Sohn und ein weiterer junger Mann trugen schwere Verletzungen davon und mußten dem Krankenhaus in Worringen zugeführt werden. Die drei übrigen Wageninsassen erlitten nur leichtere Verletzungen und konnten sich nach Hause begeben. Der Kraftwagen wurde total zertrümmert.

Ein großer Prozeß in Krefeld wegen Vergehens gegen das Rennwettgesetz

Acht Angeklagte aus Krefeld, Berlin, Dresden und Willich

Krefeld, 29. Okt. Unter großem Andrang des Publikums begann heute morgen vor der Großen Strafkammer ein Prozeß wegen Vergehens gegen das Rennwettgesetz, wegen Betruges, Unterschlagung, Untreue usw. gegen acht Angeklagte, die alle in Haft sitzen. Der Angeklagte Josef Kr., der bis dahin flüchtig war, erschien heute zum Termin doch und wurde auf Antrag des Staatsanwaltschaftsrats Dr. Feltgen, der die Anklage vertritt, verhaftet und zu den andern in die Anklagebank geführt. Die Verteidigung haben übernommen die Rechtsanwälte Dr. Bremen, Dr. Wolff und Dr. Eberhard.

Angeklagt sind Walter v. B., Krefeld, Paul Sp., Krefeld, Walter M., Dresden, Aug. B., Otto E., Rudolf B., alle aus Krefeld, Max W., Berlin und Josef K. aus Willich. Zur Verhandlung sind annähernd 30 Zeugen geladen und für die Verhandlung, die von Landgerichtsdirektor Kother geführt wird, sind vorläufig 3 Tage angesetzt. Die Vernehmung der Angeklagten nahm den ganzen Vormittag in Anspruch und wird noch fortgesetzt.

Durchgängig bestreiten die Angeklagten, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Der erste Fall betrifft eine Schädigung der Zeugin Fr. aus M. Gladbach, die um mindestens 20 000 Mark im Jahre 1931 betrogen worden sein soll. Im zweiten Fall handelt es sich um einen Betrug, der an dem Bäckermeister W. aus Bochum in Höhe von 6725 Mark begangen worden sein soll. In beiden Fällen ist das Geld für Rennwetten gezahlt, z. T. auch gesetzt, z. T. soll es aber auch für andere Zwecke verbraucht worden sein. Das Urteil wird vor Mittwoch kaum zu erwarten sein.

Ueber 100 000 Mark veruntreut

Bonn, 29. Okt. Vor kurzem wurden umfangreiche, bis in das Jahr 1925 zurückreichende Unterschlagungen des 60jährigen Bürovorstehers eines Bonner Notars aufgedeckt. Soweit bisher ermittelt wurde, hat der inzwischen festgenommene Bürovorsteher über 100 000 Mark unterschlagen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Unter den Geschädigten befinden sich auch viele Bauern aus der Umgebung Bonns.

Alte Malereien im Limburger Dom freigelegt

Limburg, 29. Okt. Bei den Instandsetzungsarbeiten im Limburger Dom wurden jetzt wertvolle Funde gemacht. U. a. legte man in den Treppenaufgängen zur Empore und zur Orgel Fensteröffnungen frei, die aus je drei Bogen, von je zwei Säulen getragen, bestehen. Besonders zu erwähnen ist die Freilegung von alten Malereien, die im rechten Teil des Querschiffes ihren Anfang nehmen. Es handelt sich um herrliche Fresken, die wahrscheinlich aus der Zeit vor Albrecht Dürer stammen. Auf Veranlassung der zuständigen Stellen wurden die freigelegten Stellen vom Reichskonservator Ministerialdirektor Hiefe-Berlin mit einer Reihe von Fachleuten besichtigt. Die Kommission faßte den Entschluß, die Malereien zu erhalten.

In ein Messer gefallen

Die Halsschlagader durchschnitten

Westerburg, 29. Okt. Auf tragische Weise kam in Westerburg ein junges Mädchen, das kurz vor der Hochzeit stand, zu Tode. Die junge Braut wurde am Kochherd plötzlich von Unwohlsein befallen und brach zusammen. Dabei fiel das Mädchen so unglücklich, daß es sich mit einem Messer, das es gerade in der Hand hielt, die Halsschlagader durchschnitt. Der Tod trat kurz darauf ein.

Fünf Todesopfer einer Bluttat

Furchtbare Folgen eines Sittlichkeitsvergehens

Saalfeld (Thüringen), 29. Okt. Eine furchtbare Bluttat, die vier Todesopfer forderte, trug sich am Sonntagabend in der Gorndorfer Siedlung zu. Der dort wohnende 30 Jahre alte Hermann Pabst, Vater von sechs Kindern, hatte mit der im gleichen Hause wohnenden 14 Jahre alten Irmgard John ein Verhältnis angeknüpft. Aus diesem Grund war gegen ihn ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens eingeleitet worden.

Pabst hatte die in seinem Hause wohnende 32 Jahre alte Frau Groß im Verdacht, die Anzeige gegen ihn erstattet zu haben. Er bat am Sonntag die Frau Groß in seine Wohnung, um sie zur Rede zu stellen. Als die ahnungslose Frau die Pabstsche Wohnung betrat, schoß Pabst aus einem Revolver ohne weiteres auf die Frau, die schwer verletzt zusammenbrach.

Als die Polizei eintraf, hatte sich Papst im Keller, in den er seine beiden sieben und acht Jahre alten Kinder und die 14jährige Irmgard John mitgenommen hatte, verbarrikadiert. Der Aufforderung der Polizei, zu öffnen, leistete er keine Folge, sondern schoß durch die Kellertür. Hierbei wurde die Ehefrau Papst, die die Beamten in den Keller geführt hatte, durch einen Hüftschuß verletzt.

Den Beamten gelang es erst als Papst nicht mehr schoß, in den Keller einzudringen. Beim Eintreten bot sich ein schrecklicher Anblick. Papst hatte seine beiden Kinder, die 14jährige John und sich selbst durch Kopfschüsse getötet. Das Befinden der beiden verletzten Frauen soll zu Besorgnissen keinen Anlaß geben.

Saalfeld (Thüringen), 29. Okt. Die grauenvolle Bluttat, die sich am Sonntagabend hier abspielte, hat noch ein fünftes Todesopfer gefordert. Die durch einen Schuß schwer verletzte 33 Jahre alte Ehefrau Groß ist am Montagvormittag im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Aus dem Brief, den der Mörder bei sich trug, geht hervor, daß er die Tat vorbereitet hatte.

Ausstellung deutscher Töpferkunst in Dortmund

Dortmund, 29. Okt. Am Sonntag wurde durch Bürgermeister Dr. Fluhme im Kunst- und Gewerbemuseum zu Dortmund eine Ausstellung deutscher Töpferkunst aus vier Jahrtausenden eröffnet. Was sich an Erzeugnissen deutscher Töpferkunst vom primitivsten Gebrauchsgegenstand bis zur kunstgewerblichen Keramik vorfindet und Zeugnis ablegt von der Kultur und dem handwerklichen kunstgewerblichen Können unseres Volkes, ist hier zusammengetragen worden.

Einweihung der neuen altkatholischen Kirche in Bonn

Bonn, 29. Okt. In Bonn wurde am Sonntag die neue Kirche der altkatholischen Gemeinde, die Friedenskirche, eingeweiht.

Letzte Sportnachrichten

Verlegter Länderkampf

Deutschland — Polen am 2. Dezember

Bei der Ansetzung des Termines für den Amateur-Box-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen ist nicht berücksichtigt worden, daß am 25. November (Totensonntag) in Deutschland allgemeine Sportruhe herrscht. Deutschland hat Polen den Vorschlag gemacht, den Kampf in Essen um eine Woche, auf den 2. Dezember, zu verlegen. Es ist anzunehmen, daß Polen diesem Wunsche entspricht.

Schlußstand des Sechstagerennens in Philadelphia

Nach 145 Stunden wurden 2297,812 km zurückgelegt. 1. Letourneur-Debaets 812 P., 2. Runden zur.: 2. Dempsey-Thomas 506 P., 3 Runden zur.: 3. Spencer-Walthour 936 P., 4. Mac Namara-Lands 853 P., 5. Schaller-Garrison 558 P., 6 Runden zur.: 6. Martinetta-Reboli 585 P., 7 Runden zur.: 7. Wissel-Dulberg 614 P., 8. Vermeersch-Ays 524 P.

Startverbot für Olympia-Boxer

Die deutsche Olympia-Kern-Mannschaft der Amateurboxer wird nach den Beanspruchungen der letzten Wochen eine längere Zwangspause erhalten. Für die Zeit vom 1. Dezember bis 15. Januar 1935 besteht für alle Mitglieder der Kernmannschaft Startverbot.

Zum Horster Prüfungspreis

Donnerstag in Horst-Emscher

Die traditionellen Allerheiligen-Rennen in Horst-Emscher haben wieder eine gute Besetzung gefunden, so daß auf der im Westen so beliebten Bahn interessanter Sport zu erwarten ist. Im Mittelpunkt steht der Horster Prüfungspreis über 1200 Meter, der 1929 zum ersten Male gelaufen und von Galdjäger gewonnen wurde. Die nächsten Sieger waren Wokcus, Leutnogt, [illegible] und Ordensschwester, die im Vorjahr den Favoriten Crispin schlug.

Unsere Vorausjagen:

1. R.: Tänzerin — Kastanienblüte.
2. R.: Elmar — Hagestolz.
3. R.: Gemse — Charmante.
4. R.: Stall Oppenheim — Hanseat.
5. R.: Goldraute — Pieta.
6. R.: Dagmar — Rhenus.
7. R.: Stall Opel — Pfalzgräfin.

Rennen in Karlshorst

1. Rennen: 1. Tenor (Lt. Klewitz), 2. Lycomedes, 3. Monna Vanna. Ferner: Monika, Nelson. Sieg 36, Platz 12, 11.

2. Rennen: 1. Polarstern (R. Thiele), 2. Draufgänger, 3. Tambour. Ferner: Liselotte, Altgold, Eichwald, Felicitas. Sieg 24, Platz 13, 17, 17.

3. Rennen: 1. Jahrenkind (E. Buschke), 2. Lona, 3. Bola. (Liefen nur drei Pferde.) Sieg 30.

4. Rennen: 1. Glücksstern (F. Michael), 2. Goliath, 3. Tilly. Ferner: Vierthaler, Metullus, Ming. Sieg 44, Platz 20, 18.

5. Rennen: 1. Francesco (E. Völkel), 2. Craft, 3. Fidelia. Ferner: Rusalka, Milliardär, Siesta. Sieg 56, Platz 39, 22.

6. Rennen: 1. Fürst Casimir (H. Zehmisch), 2. Erdwall, 3. Valvoline. Ferner: Oceanus, Pysilanti. Sieg 26, Platz 16, 41.

7. Rennen: Trabfahren.

8. Rennen: 1. Rheinwacht (J. Rastenberger), 2. Hut ab, 3. Periflor. Ferner: Amaranto, Famor, König Heinrich, Metternich, Wasserball, Tanagra. Sieg 64, Platz 20, 14, 20.

Keine Doppelwette.

Rennen in Saint-Cloud

1. Rennen: 1. Djibouti (J. Rosso), 2. Pinky, 3. Ortygie. Ferner: Regal, Tetullien, Cleres, Le Presbytere, Negrier, Histoire d'Or, Jean Remard, Epicurus, Maldonne, La Passanta. Sieg 326, Platz 68, 21, 31.

2. Rennen: 1. Annonciade (E. H. Semblat), 2. Golden End, 3. Master of the Rolls. Ferner: Revery, Syphar, Hugues Capet, Great Sapphire, Charlatan, Felton Rose, Flamme, Agent Secret. Sieg 49, Platz 22, 72, 23.

3. Rennen: 1. Moussaillon (A. Dupuit), 2. Gipsy Queen, 3. Berline. Ferner: Cosabourg, Gunstar, Pikop, Starlet, Dosithee, Trique 2, Sympathie, Djalnisme, Babbinga, Honey, Lucilla, Violente, Scare Doree, Valrose, Maribelle, Kitzy, Fooligne, Christa. Sieg 143, Platz 32, 20, 21.

4. Rennen: 1. Rarity (E. H. Semblat), 2. La Spezzia, 3. Dolly Barden. Ferner: Sa Parade, Emeraude, Sanaa, La Tour Blanche. Sieg 23, Platz 17, 41.

5. Rennen: 1. Runaway (W. Villecourt), 2. Emprise, 3. La Gabelle. Ferner: Frivolite 2, Remanso, Betival, Jakey 2, Galette Normande, Castel Gondolfo. Sieg 22, Platz 13, 20, 32.

6. Rennen: 1. Come In (A. Rabbe), 2. Mlle Paquerette, 3. Micro. Ferner: Vois Cabot, Enforceur 2, Petite Favorite, Take My, Sergaride, Scotch Hat, Sardanpa, A l'Arrivee, Happy Day, Dauphin de France, Toast, Vendetta, Rigoletta. Sieg 44, Platz 20, 38, 69.

Der Tag des Handwerks in Braunschweig



Am 28. Oktober 1934 fanden in Braunschweig anläßlich des Tages des Handwerks große Kundgebungen und ein Festzug statt. Bild zeigt Dr. Hjalmar Schacht, Reichshandwerksmeister Schmidt, Dr. Robert Ley eröffnen den Festzug.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

tb) **Jubiläumsversammlung.** Aus Anlaß ihres 25-jährigen Bestehens hatte die Hordeler Zahlstelle der Düsseldorfer Krankengeld-Zuschußkasse ihre Mitglieder mit deren Frauen am Sonntagabend ins Lokal Gräwe zu einer Jubiläumsversammlung eingeladen. Der Zahlstellenverwalter konnte die Erschienenen wie auch Pfarrer Fröhlich herzlich willkommen heißen, worauf Pfarrer Fröhlich zur Ansprache das Wort ergriff. Zum Schluß sprach er der Zahlstelle wie den Jubilaren zu ihrem Silberjubiläum die besten Glückwünsche aus und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Zahlstelle Hordel auch fernerhin zum Wohle der Mitglieder bestehen bliebe. Nach der Ehrung der Jubilare Lamfer und Feldmeier sen. durch Pfarrer Fröhlich welcher ihnen ein Glückwunschschreiben der Zentrale überreichte, schloß sich ein gemütlicher Teil an. Bei mancherlei Unterhaltung wurden noch einige frohe Stunden im engsten Kreise verbracht.

fk. **Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.** Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Jugendgruppe fanden sich die Mitglieder am Samstag abend im Lokale Krüdewagen zu einigen frohen Stunden ein. Nach kurzem Grußwort der Vorsitzenden Frau Liebke feierte diese drei junge Mädchen für ihre fünfjährige treue Mitgliedschaft in der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und überreichte Luise Böhmer, Paula Stuckmann und Elfriede Hofmann hierfür ein kleines Geschenk. Nach einer gemeinsamen Kaffeepause schloß sich bei allerlei Gesellschaftsspielen, Gesang und Vorträgen ein bunter Abend an, der mit einem Tanz beschlossen wurde.

Bochum-Gerthe.

va) **Ausgabe von Fettscheinen.** Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate November, Dezember und Januar erfolgt bei der Verwaltungsstelle Gerthe nach folgendem Plan: Wohlfahrtserwerbslose (rote Ausweiskarte) Dienstag, den 30. Oktober, vormittags von 8,30—10,30 Uhr. Unterstützungsempfänger der Allgemeinen Fürsorge (blaue Ausweiskarte) und Sozialrentnerfürsorge (graue Ausweiskarte) am Donnerstag, dem 1. November, von 8—12 Uhr. Für öffentlich nicht unterstützte, aber bezugsberechtigte Personen: Buchstaben A, B, C und D am Montag, dem 5. November; Buchstaben E, F, G, H am Dienstag, dem 6. November; Buchstaben I und K am Mittwoch, dem 7. November; Buchstaben L, M, N, O, P, Qu am Donnerstag, dem 8. November; Buchstaben R, S, St und Sch am Freitag, dem 9. November; T, U, V, W und Z am Samstag, dem 10. November jeweils vormittags von 8 bis 12 Uhr. Vorzulegen sind Familienbücher, Rentenpapiere und Lohnzettel über den Nettoverdienst der Familienmitglieder aus den letzten beiden Monaten. Personen, die vormittags auf der Arbeitsstelle sein müssen, können Familienmitglieder mit der Abholung der Scheine beauftragen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unberechtigter Empfang der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette strafrechtlich verfolgt wird. Aenderungen beim Einkommen sind der Ausgabestelle unaufgefordert mitzuteilen.

bz. **Bund der heimattreuen Ost- und Westpreußen.** Die Ortsgruppe Gerthe hielt am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokale Kalthoff ab. Vereinsführer Geff gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der verstorbenen Landsleute. Hauptkassierer Skowronek erstattete den Kassenbericht des letzten halben Jahres, der zufriedenstellend lautete und genehmigt wurde. Es wurde beschlossen, sich an dem am 4. Nov. stattfindenden Volkstum- und Heimatabend der Ortsgruppe Gerthe der heimattreuen Niederschlesier vollzählig zu beteiligen. Auch in diesem Jahre soll wieder eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung abgehalten werden, die für den 1. Weihnachtstag anberaumt wurde.

va. **Kaninchenzuchtverein „Treue Züchter" Bochum-Gerthe.** In der stattgefundenen Pflichtversammlung wurde beschlossen, sich an der Untergruppenschau am 17. und 18. Nov. in B.-Riemke zu beteiligen. Wie im Vorjahre soll auch diesmal wieder eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung veranstaltet werden, die für den 23. Dezember vorgesehen ist.

Bochum-Harpen.

Sammlung. Am 12. Nov. beginnen wir mit der Brocken- und Pfundsammlung in B.-Harpen, Kornharpen und Ortsteil Auf der Prinz. In der ersten Hälfte der Woche wird die Sammlung durchgeführt im Ortsteil Harpen, in der zweiten Hälfte der Woche in den Ortsteilen Kornharpen und Auf der Prinz. Die Bevölkerung wird schon jetzt gebeten, Kisten und Kästen daraufhin nachzusehen und die Sachen bereit zu halten. Leicht verderbliche Lebensmittel sind zu kennzeichnen. Ueber alle empfangenen Sachspenden sind Quittungen zu geben. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Die Einkellerung von Kartoffeln für die hilfsbedürftige Bevölkerung wird jetzt beginnen. Wege zur NSV. erübrigen sich. Wer hilfsbedürftig ist, und, sofern er keine Kartoffeln eingekellert hat, noch keinen Antrag gestellt hat, kann diesen noch bis zum 30. Oktober nachholen. Nach diesem Zeitpunkt kann niemand mehr berücksichtigt werden. Wer zu Unrecht Kartoffeln bezieht, macht sich strafbar.

Bochum-Langendreer.

rk) **Christkönigsfeier in Boch.-Langendreer, St. Marien.** Das Christkönigsfest wurde in diesem Jahre in unserer Gemeinde besonders festlich begangen. Schon äußerlich wurde dies unserem Ortsteil kund durch das leuchtende, fast 5 Meter hohe Christuszeichen, das in der Dunkelheit in heller Lichtfülle am hohen Kirchturm erstrahlte und weithin bis nach Laer und Altenbochum, zu sehen war. Es sollte Symbol sein dafür, daß wir die Herrschaft Christi des Königs auch in der Oeffentlichkeit anerkennen. Der Morgengottesdienst sah einen Großteil der Gemeinde an der Kommunionbank. Christi Herrschaft in der Seele sollte dadurch gefestigt, gesteigert werden. Im feierlichen Hochamt sang der Cäcilienchor die Speyerer Domfestmesse. Um 7,30 Uhr abends fand die besondere Feierstunde statt. Unter den gewaltigen Akkorden der Orgel, wirkungsvoll begleitet durch die Sperberische Musikkapelle — es wurde der Siegeschor aus Händels „Judas Makkabäus" gespielt — zogen die kirchlichen Fahnen und Banner ein, gefolgt von der Lichterprozession der Meßdiener und der Jungschar, ebenso von der Pfarrjugend, die bei der Feier besonders mitwirken durfte. Nach der Aussetzung des Sanctissimums sang dem eucharistischen König der Knabenchor einen Willkommensgruß, das Benedictus der Jünglinge im Feuerofen. Anschließend hielt der Vikar Loofchelders (Boch.-Gerthe) die Festpredigt, in der er das Reich Christi als ein Reich der Wahrheit und der Liebe leuchtend vor aller Seelen stellte und alle, besonders aber die Pfarrjugend aufforderte, sich diesem Könige ganz und ungeteilt zu weihen. Wie ein Amen dazu erklang das feierliche Versprechen der Jugend, die das Weiheliedsang: „Laßt die Banner wehen!" — Die Schuljugend vollzog dann in feierlicher Weise durch ihre Vertreter die Huldigung an Christkönig, indem sie brennende Kerzen auf den Altar des Gottkönigs in der Monstranz stellte. Darauf huldigte die männliche Jugend in einem kraftvollen Sprechchor ihrem Herrn. Die weibliche Jugend vollzog ihre Huldigung in dem Lödelchen polyphonen Sang: „Erfreue Dich Himmel — Christum, den König, wollen wir loben!" Das Christkönigslied leitete über zur feierlichen Weihe an Christkönig, die Pfarrer Franke namens seiner Gemeinde vollzog. — Glaubensfroh und männlich stark beschloß diesen Teil der Feier das Lied nach der Wandlung aus der Speyerer Domfestmesse, vom Cäcilien-Kirchenchor gut vorgetragen. Die Schulmädchen sangen, während der Altar feierlich incensiert wurde, das festliche Magnificat. Der Ambrosianische Lobgesang der sakramentale Segen und die Erneuerung des Glaubensbekenntnisses beschlossen die eindrucksvolle Feier.

43. **Stiftungsfest des MGV. „Nachtigall".** Im Saale Hellmann feierte der MGV. „Nachtigall" mit sieben anderen befreundeten Brudervereinen sein 43. Stiftungsfest. Wenn auch aus verschiedenen Gründen der Besuch nicht den Erwartungen entsprechend war, so waren doch die gesanglichen Leistungen durchaus befriedigend. Die Chöre standen ausnahmslos auf beachtlichem Niveau und ernteten viel Beifall.

Bochum-Werne.

rk) **Generalversammlung.** Der kath. Männergesangverein hielt im Vereinslokale Karl Berg am Sonntag seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Verlesung der letzten Niederschrift wurde der Jahresbericht gegeben, der zufriedenstellend war und eine lebhafte Tätigkeit im Verein aufweisen konnte. Der Kassenbericht zeigte, daß sparsam mit den Geldern gearbeitet worden war. Die beiden Kassenprüfer, Fritz Köchling und Lehrer Wiethoff, hatten die Kasse in bester Ordnung gefunden und erbaten Entlastung für den Kassierer, die ihm auch erteilt wurde. Hiernach schritt man zur Vorstandswahl. Der alte Vorstand wurde bis auf den 2. Vorsitzenden und zwei Beisitzern einstimmig wiedergewählt. 2. Vorsitzender wurde Engelbert Zender, Pott und H. Finke wurden als Beisitzer gewählt. Das Vereinslokal wurde beibehalten. Unter Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Ferner soll in der Weihnachtszeit eine musikalische Andacht abgehalten werden.

rk) **Kath. Mütterverein.** In der Versammlung am Sonntag hielt der Vertreter der kath. Caritas im WHW einen Vortrag über die diesjährigen Arbeiten im WHW. Er forderte alle Mitglieder auf tatkräftig mitzuarbeiten, um am Gelingen des WHW beizutragen. Vor allen Dingen sollen sich die jüngeren Mitglieder zur Verfügung stellen, damit die älteren etwas entlastet werden.

Kundgebung des Handwerks in Werne. Nach der Neuordnung des Handwerks gehören die früher in Werne und Langendreer bestehenden Innungen nun auch zur Kreishandwerkerschaft Bochum. Sie nahmen daher am Tag des Handwerks in stattlicher Zahl an der Kundgebung im Schützenhof in Bochum teil, über die wir gestern ausführlich berichtet haben. Am Abend fand im Ewaldschen Saale für die Ortsgruppen Werne und Langendreer noch eine besondere Veranstaltung statt, auf der neben dem Ortsgruppenleiter Weitz der Kreishandwerksmeister Jean Esch über die Bedeutung des Handwerks innerhalb der Volkswirtschaft sprach. Darauf hielt Pg. Bongardt (Herne) einen längeren Vortrag, in dem er besonders hervorhob, daß nur auf dem Wege der Leistung und der Qualität ein Aufstieg des Handwerks möglich sei. Volkstänze und deutscher Tanz beschließen den Tag des Handwerks in Werne und Langendreer.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Bestanden. Fräulein Marga Graß, Hattingerstraße 850, bestand vor dem Staatlichen Prüfungsausschuß an der Staatsbibliothek Berlin das Examen als Diplom-Bibliothekarin.

b. **Volksliederabend des M.G.V. „Sangeslust" B.-Dahlhausen.** Im Saalbau Henke veranstaltete der M.G.V. Sangeslust am Sonntag zur Pflege des deutschen Volksliedes einen Volksliederabend. Vereinsführer Kaldeweier nach nach den Begrüßungsworten Gelegenheit, den Besuchern des Abends in trefflichen Worten die Bedeutung des Volksliedes darzulegen. Er bat, an der Pflege dieses echten deutschen Volksgutes dadurch mitzuhelfen und damit gleichzeitig im Sinne des Volksgemeinschaftsgedankens zu arbeiten, daß auch der letzte noch sangeslustige Mann sich dem Verein anschließt. Vor allem die Jugend ist herzlich willkommen. Nach einem Musikstück eröffnete der Chor dann die Vortragsfolge mit dem Liede „In stiller Nacht" von Brahms und dem „Abendlied" von Kuhlau. Diesem folgten dann die bekannten Volkslieder „Zu Straßburg auf der Schanz" und „Drei Röslein" in der Vertonung von Silcher. Mit diesen Liedchen hatte der Chor Gelegenheit, sein Können voll auswirken zu lassen. In allen Stimmen ausgezeichnet besetzt, wobei vor allem die guten Tenorstimmen besonders herauszuheben sind, verriet der Chor in diesen und auch den folgenden Liedern eine gute technische Schulung, die dem eine sehr gute Auffassung verratenden Dirigenten Karl Pfeffer ein treffliches Zeugnis ausstellt. Angenehm empfunden wurde besonders ein schönes und zartes Pianissimo das auch in allen Lagen ganz klar klang. Daß bei diesen guten Leistungen der Chor immer wieder starken Beifall fand, war eine Selbstverständlichkeit. Vor allem am Schluß, nach dem ausgezeichneten Vortrag des Liedes „Sandmännchen" von Schmidt und des lustigen Liedes „Ins Heu" von Bein, wollte der Beifall kaum ein Ende nehmen. Alles in allem kann der Verein stolz sein auf seinen so schön verlaufenen Volksliederabend, der zur Pflege und zur Liebgewinnung des deutschen Volksliedes viel beigetragen hat und auch dem Verein gewiß neue Freunde erworben haben wird.

b. **Beim Fußballspiel verletzt.** Beim sonntäglichen Meisterschaftsspiel Witten 92 — SC. Dahlhausen wurde, wie sich erst nach dem Spiel herausstelle, der Torwart Janczak ernster verletzt, als es den Anschein hatte. Im Krankenhaus stelle man nach einer Röntgenaufnahme einen Schlüsselbeinbruch fest, der vorerst Krankenhausbehandlung erforderlich macht.

b. **Austeilung der Kartoffeln aus der Winterhilfe.** Am gestrigen Montag liefen im Bahnhof Dahlhausen die ersten Waggons mit Kartoffeln für die Winterhilfe ein. Mit der Austeilung wurde sogleich begonnen. Mit der Ankunft bezw. Austeilung der noch fehlenden kann höchstwahrscheinlich auch im Laufe dieser Woche gerechnet werden. Für den Ortsteil Dahlhausen sind, wie wir hören, über 5000 Zentner Kartoffeln notwendig, um alle Hilfsbedürftigen zu betreuen.

Der Monat November in Stiepel.

Jeden Mittwoch im November Sturmbittandachten in der Gnadenkirche.

Einen neuen Gebetskreuzzug wollen wir eröffnen. Ein Kreuzzug der Sühne und des Opfers im Zeichen eucharistischen und marianischen Gnadentums. Darum halten wir jeden

Mittwoch im November Sturmbittandachten vor dem Allerheiligsten. 1 Uhr Eröffnung und Sakramentsandacht. 2 Uhr Sühneandacht. 3 Uhr Sturmandacht. 4 Uhr Predigt, Schlußandacht und Segen. Lichterprozession.

Hervorragende Redner des Welt- und Ordensklerus werden die Predigten halten. Die liebe Gottesmutter von Stiepel ladet ihre Kinder zum Gebetskreuzzug herzlich ein. Alle, die guten Willens sind, werden den Ruf in die Tat umsetzen und diesen zeitgemäßen Kreuzzug propagieren, damit es ein himmelstürmendes Beten und Flehen vor dem Throne der Himmelsmutter werde und sie als Königin des Friedens alle Leiden und Gefahren bannen möge. Am 21. November feiern wir Mariä Opferung.

Nochmals: Mittwochs im November, und zwar am 17., 14., 21. und 28 November, mittags von 1—5 Uhr Sturmbittandachten in der Gnadenkirche zu Stiepel. Auf zum Gebetskreuzzug! Auf zu unserem Gnadenort der schmerzhaften Gottesmutter!

Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt am 1. November 1934 und zwar von 10—11 Uhr an die Wohlfahrtserwerbslosen und von 11—12 Uhr an alle übrigen Unterstützungsempfänger.

Rundfunk

Dienstag, 30. Oktober

6.00 Morgenruf. Anschl.: **Frühkonzert** (Schallplatten).
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.15 Morgenruf (Schallplatten). 1. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart. Philharmonisches Orchester Berlin, Leitung: Wilhelm Furtwängler. 2. Heimweh, Lied von Wolf. Willi Domgraf-Faßbaender (Bariton), mit Orchesterbegleitung. 3. Tarantelle aus dem Zyklus „Venedig und Neapel" von Liszt. Berliner Philharmoniker, Leitung: Erich Kleiber. 4. a) Ständchen des Harlekin: O Columbine hör' den Harlekin, aus der Oper „Der Bajazzo" von Leoncavallo, b) Lied des Wilhelm Meister: Leb' wohl, Mignon, aus der Oper „Mignon" von Thomas. Herbert Ernst Groh (Tenor), mit Orchesterbegleitung. 5. Melodien um Chopin, zusammengestellt von Melichar. Berliner Tonfilm-Orchester, Leitung: Alois Melichar. 6. Zwei Lieder: a) In der Waldschenke von Simon, b) Margreth am Tore von Jensen. Wilhelm Strienz (Baß), mit Orchesterbegleitung. 7. Volksliedchen und Märchen von Komzak. Kapelle Wilfried Krüger. 8. Wiener Frauen, Walzer von Strauß. Kurt Engel (Xylophon), mit Orchesterbegleitung. 9. Es waren zwei Königskinder, Charakterstück von Ailbout. Leo Eysoldt mit seinem Orchester. 10. Rasch wie der Blitz, Galopp von Millöcker. Berliner Wintergarten-Orchester.
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.35—10.00 Sendepause.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Schulfunk. Käthe Martin: **Kinderturnen mit Musik** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre.
10.30 Musik am Morgen. 1. Fantasie f-moll für Klavier von Chopin. 2. a) Meine Liebe ist grün von Brahms, b) Kläschen-Lied aus „Egmont" von Schubert, c) Liebesbotschaft von Schubert. Martha Schlechtriem-Becker (Sopran). 3. Gondellied für Klavier von Chopin. 4. Alte deutsche Volksweisen, a) Tanzlied, b) Rosenstock, c) Ständchen. Maria Poppen (Sopran). Ausführende: Maria Poppen (Sopran), Martha Schlechtriem-Becker (Sopran), Begleitung: Hans Haase (Klavier), Hans Otto Schmidt (Klavier).
11.10 Mielke möchte Seidenbauer werden. Ein Zwiegespräch von Hansheinrich Glänzer-Eichmühl.
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag.
12.00 Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. 1. Ständchen von Mannfred. 2. Galanterie von Ketelbey. 3. Der neugierige Mond von Siede. 4. Saltanella, Tango von Eysoldt. 5. Rheinlied von Batzem. 6. Geschichten aus dem Wiener Wald von Joh. Strauß. 7. Lortzings Lieblingskinder von Urbach.
12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
13.00—14.45 Blasmusik. Ausgeführt vom Trommlerkorps der Reiterstandarte 71 Köln, Leitung: MZ-Führer Max Meier und der Spielmannszug der SS-Standarte II/58 Köln, Leitung: Hans Lücking.
13.45 Mittagsmeldungen 2.
14.45 Mit „Kraft durch Freude" Westfalen-Süd nach Norwegen. Seh-Leute und Seeleute.
15.10 Der Norden ruft. Dipl.-Ing. Hans Pantenburg: Das nordische Bauerntum auf der Wacht gegen den Bolschewismus.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.45 Julie Lucas: Frau im Lebenskampf.
16.00 Nachmittagskonzert. 400 Kinder singen. Volksliederstunde der Mülheimer Altstadt-Schulen. Mitwirkende: Margarete Schick (Sopran), Friedel Stamm (Alt), Mathias Ostkamp (Tenor), Hermann Rosen (Bariton), Hans Kromp (Violine), Emil Sennewald (Cello), Gotthilf Liederwald (Klavier), Friedrich Kober (Orgel). Ein Bläser-Sextett. Gesamtleitung: **Erich Knigge. Aus ewigem Quell.** Ein Volksliederzyklus für den Rundfunk zusammengestellt von Erich Knigge. 1. Eia, popeia, ich wiege dich. 2. Wir wollen zu Land ausfahren. 3. Setze du mir einen Spiegel ins Herz hinein. 4. Bruder, laß den Kopf nicht hängen.
17.00 Der Student spricht. **Fahrt durch Ungarland.** Ein Erlebnisbericht mit musikalischen Zwischenspielen von Helmuth Riethmüller. Sprecher: Paul Henn.
17.20 Eine Schallplatte.
17.30 Binnenschiffahrt hilft aufbauen. Hörfolge von Edgar Maria Moog.
18.00 HJ-Funk. Marschieren, marschieren, ein Spiel von Wilhelm Rinke.
18.20 Arbeitsbeschaffungsfront. Dipl.-Ing. Wagner: **Verbesserung der Installation in Altwohnungen.**
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2. Sportvorbericht.
19.00 Sowjetrußland am Ausgang des 2. Fünfjahresplanes. Eindrücke einer Reise mit und ohne Intourist von Hermann Jung. Sprecher: Kurt Ehrhardt.
19.30 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. Europäische Tänze von Leuschner. Einleitung — Ländlicher Tanz — Kosakentanz — Wiener Walzer — Csardas — Tarantella — Bolero — Valse caprice — Schottisch — Finale-Bacchanal.
19.50 Momentaufnahme!
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Unterhaltungskonzert. Die Solisten des „Kleinen Orchesters" stellen sich vor: Otto Stier (Flöte), Albert Steinmann (Cello), Leo Eysoldt — Walter Wielsch (zwei Klaviere), Jakob Braun (Violine), Hermann Kroisel (Saxophon).
20.50 (Ffm) Deutsche Erzähler der Gegenwart. **Der gestrenge Herr Landrichter.** Eine Geschichte aus der Rhön von Leo Weismantel.
21.10 Musik als Bekenntnis (2). Sinfonia domestica von Richard Strauß, Werk 53. Das Große Orchester, Leitung: Dr. W. Buschkötter.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Dr. A. van Nuß: **Schach.**
22.30 Funkstille.

Mittwoch, 31. Oktober

6.00 Morgenruf. Anschl.: **Frühkonzert** (Schallplatten).
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.15 Morgenkonzert (Schallplatten). 1. Serenade aus „Eine kleine Nachtmusik" von Mozart. Mitglieder des Berliner Philharmonischen Orchesters, Leitung: Erich Kleiber. 2. Aus der Oper „Das Nachtlager von Granada" von Kreutzer. Schon die Abendglocken klangen. Elisabeth Friedrich, Sopran, Gerhard Hüsch, Bariton, und Wilhelm Striens, Baß, mit Chor und Orchesterbegleitung. 3. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von Weber. Konzertgebouw-Orchester, Amsterdam, Leitung: Willem Mengelberg. 4. Zwei Lieder: a) Der König, b) Winter. Heinrich Schlusnus, Bariton. 5. „Der jüngere Verdi", Melodien aus den Opern „Der Troubador", „La Traviata" und „Rigoletto" von Verdi. Berliner Philharmoniker, Leitung: Erich Orthmann. 6. Ständchen von Rich. Strauß. Walter Gieseking, Klavier. 7. Aus der „Serenade für Streich-Orchester" von Tschaikowsky, a) Walzer, b) Finale (Russisches Thema). Deutsche Musik-Bühne E. V., Leitung: Paul van Kempen. 8. Zwei Lieder: a) Leb' wohl, schöner Traum von de Curtis, b) Nur für dich, Lucia von Bixio. Benjamino Gigli, Tenor. 9. Zwischenaktmusik aus der Operette „Tausendundeine Nacht" von Joh. Strauß. Berliner Philharmoniker, Leitung: Wilhelm Frans Reuß. 10. Ungarischer Marsch von Berlios. Berliner Philharmoniker, Leitung: Wilhelm Furtwängler.
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.35 Unser Kind will nicht essen.
8.45—10.00 Sendepause.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.15 Von Königsberg: **Schulfunk.** 400 Jahre Luther-Bibel.
10.45 Wir und die Welt. Heinz Vollmer: „Kampf dem Kitsch: Vom Kitsch in der Literatur" — Ernst Wimmers-Sonderegger: „Winzerfest am Rhein".
11.25 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
11.40 Dr. Adele Petmecky: **Honig als Nahrungs-, Genuß- und Heilmittel.**
12.00 Musik am Mittag.
12.00—12.45 Achtung! Sie hören Schallplatten-Erstaufführungen! (November-Neuaufnahmen der Schallplatten-Industrie).
12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
13.00 Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zum Singspiel „Der Teufel als Hydraulicus" von Schubert. 2. Drei kleine Orchesterstücke von Weingartner. 3. Lied ohne Worte — Ständchen von Haberbier-Mauss. 4. Melodien aus der Oper „Oberon" von Weber. 5. Zwei Sätze aus der Folge „Alt-China" von Niemann.
13.45 Mittagsmeldungen 2.
13.55 Stippvisite
6. Erste Folge aus den „Orientalischen Bildern" von Amadei. 7. In einer Sommernacht von Spieß. 8. Drei Tänze aus „Bayern" von Pachernegg. 9. Bolero aus der Folge „Bilder aus dem Süden" von Nicolai. 10. Vorspiel zur Operette
15.00 HJ-Funk.
15.00 HJ-Sport — 15.15 BDM-Sport.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Von Berlin: **Nachmittagskonzert. Das Kleine Funkorchester.** Leitung: Willy Steiner. 1. Die Ehrenwache, Marsch von Lehnhardt. 2. Leuchtende Sterne, Walzer von Robrecht. 3. Scheherazade von Schmalstich. 4. Vorspiel zur Oper „Die beiden Schützen" von Lortzing. 5. a) Menuett (für Flöte) von Moebus, b) Masurka (für Flöte) von Moebus. 6. Aus dem Nordlande, Folge von Juel-Frederiksen. 7. a) Kirschblütenfest von Niemann, b) Katalanisches Ständchen von Niemann. 8. Uebermut von Dransmann.
17.00 Die Welt im Buch. Dr. Heinrich Kirschner: **Von neuerer niederdeutscher Dichtung.** Hans Friedrich Blunck: Fru Holle un de Mönk — Ernst Adolf Dreyer: H. Fr. Blunck — Hermann Claudius: Mank Muern — August Kracht: Die Weltanschauungsdichtungen Karl Wagenfelds — Erich Griebel: Hermann Löns, der Niederdeutsche — Herbert Blank: Hermann Löns.
17.20 Sonate B-dur für Violine und Klavier von Mozart. Prof. Wilhelm Stroß (Violine), Karl Delseit (Klavier).
17.45 Herbst an der Saar. Plauderei von Käte Didier.
18.00 Achim Holtz: **Die deutsche Automobilindustrie (1). Rund um das Kraftfahrzeug.**
18.20 Deutsch für Deutsche. Paula Kohrbusch: **Von alten deutschen Redensarten.**
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2. Sportvorbericht.
19.00 Von Frankfurt: **Lachender Funk IV.** Mitwirkung: Schrammelquartett.
19.50 Momentaufnahme!
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Von Stuttgart: **Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung.**
20.35 Von München: **Stunde der jungen Nation. Weltkrieg.**
21.00 (nach Frankfurt): **Ein Tag Soldat.** Zusammenstellung: Willi Schäferdiek — Gustav Knein. Leitung: Wilhelm Wahl. Ausführende: Hubert Kirsch (Bariton), Robert Küpper (Bariton), Hans Zeh (Baß), Richard Boeren (Mundharmonika), Willy Meyer (Akkordeon). Sprecherinnen und Sprecher.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Westdeutsche Wochenschau.
22.30 Neue Unterhaltungsmusik. **„Schwarze Jäger". Suite** für Bläser und Harfe von Winfried Zillig nach der Musik zum Tonfilm „Schwarzer Jäger Johanna" (Funkuraufführung). 1. Kleines Vorspiel. 2. Deutscher Tanz. 3. Rokoko-Liedchen. 4. Empfindsames Adagio. 5. Reitermarsch. Mitglieder des Orchesters des Reichssenders Köln, Leitung: Der Komponist.
23.00—24.00 Von Frankfurt: **Nachtmusik.** Kapelle Hauck-Reichardt.

Opfert für das Bochumer Winterhilfswerk! Einzahlungen in jeder Höhe auf Konto 6604 bei der Kommunalbank.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

ro) **40jähriges Bestehen der Kolpingsfamilie Eickel.** Am Sonntag und Montag beginnt die Kolpingsfamilie Eickel die Feier ihres 40. Stiftungsfestes. Das Jubiläum wurde eingeleitet mit der Gemeinschaftsmesse und Gemeinschaftskommunion in der Marienkirche. Nach dem gemeinsam eingenommenen Morgenimbiß folgte das Levitenhochamt, das Dechant Höninger zelebrierte. Dechant Höninger hielt auch die Festansprache. Die übrigen Kolpingsfamilien aus Röhlinghausen und Wanne hatten Fahnendeputationen entsandt ebenso sämtliche Vereine der Pfarrei. Am Nachmittage fand eine Festandacht statt, der sich ein weltlicher Festakt im Vereinslokale anschloß. Vikar Beyer hielt als Präses des Jubelvereins die Begrüßungsansprache. So waren außer der Kolpingsfamilie erschienen der Festredner Diözesanpräses Gies (Dortm.), Dechant Höninger sowie Vikar Wand für den Jungmännerverein. Die Ehrung der Jubilare nahm ebenfalls Vikar Beyer vor. Nachdem er ihnen für ihr Wirken und Arbeiten im Gesellenverein gedankt hatte, wurden die 20 Jubilare mit einem Silberstrauß geehrt. Ein Mitglied erhielt für 25jährige aktive Mitgliedschaft ein Ehrendiplom. Für die geehrten Jubilare dankte Bauunternehmer Morick, der auch die weitere Mitarbeit der Jubilare in der Kolpingsfamilie versprach. Anschließend überbrachten noch der Jungmännerverein und die DJK Eickel, Dechant Höninger für die Marienpfarrei und der Kirchenchor der Kolpingsfamilie ihre Glückwünsche. Nach diesen Ehrungen ergriff Diözesanpräses Gies das Wort zu seiner Festansprache, in der er vor allem die Pflege des Familiensinnes innerhalb der Kolpingsfamilie betonte, durch welche Gedanken man sich auch vor einem Jahre zum engeren Zusammenschluß in der deutschen Kolpingsfamilie entschloß. Gemeinsame Lieder, gesangliche und musikalische Darbietungen umrahmten den Festakt, der in wahrem Kolpingsgeist begangen wurde. Am Montag morgen fand ein Levitenrequiem für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder der Eickeler Kolpingsfamilie statt. Ein Zunftabend im Vereinslokale gab dem Fest am Montagabend einen würdigen Abschluß.

rb) **Bürgersteuer für 1935.** In einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters ist nach Anhörung der Gemeinderäte die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1935 (Januar—Dezember) im Stadtbezirk von Wanne-Eickel auf das Fünffache des Reichssatzes festgesetzt worden.

rb) **Die städtischen Dienststellen** sind laut Bekanntmachung des Oberbürgermeisters am Reformationsfest, dem 31. Oktober, geschlossen. Das Standesamt ist zur Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten von 11,30—12,30 Uhr geöffnet.

rb) **Eine Massenkundgebung der Deutschen Arbeitsfront** findet am heutigen Dienstag abend um 20 Uhr in der Stadthalle statt. Der Gauschulungswalter der DAF, Pg. Dr. Lebrecht (Dortmund), wird über das Thema „Der Führer erhebt die DAF zu der Organisation aller schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust". Sämtliche Betriebsgemeinschaften marschieren zu dieser Kundgebung auf.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht wurde aus dem Hause Rottbruchstraße 62 durch Einbruch eine Absetzpumpe von der Wand abmontiert und gestohlen.

Wegen Diebstahls festgenommen. Gegen 13,20 Uhr wurde in Wanne-Eickel eine Frau festgenommen, die kurze Zeit vorher auf dem Wochenmarkt in Wanne einer anderen Frau eine Geldbörse mit etwa 40 Mk. und 2 holl. 25-Guldenscheinen aus der Handtasche gestohlen hatte. Die Geldbörse mit Inhalt wurde wieder herbeigeschafft.

Geldbörse gestohlen. Gegen 11 Uhr wurde einer Frau aus Wanne-Eickel von einem Stand auf dem Wochenmarkt in Wanne eine schwarz-gerippte Ledergeldbörse mit etwa 15 Mk. gestohlen.

Diebstahl. Gegen 21 Uhr wurde der im Flur des Hauses Gelsenkirchenerstraße 7 befindliche Münzapparat für elektr. Licht gewaltsam angerissen und gestohlen. In dem Apparat befinden sich etwa 9 Mk.

Vermißte Person. Seit dem 25. Oktober wird der Landhelfer Herbert Badorek, am 17. 8. 1920 in Röhlinghausen geboren, zuletzt in Beienrode b. Helmstedt wohnhaft gewesen, vermißt.

Herne.

Jagdhund gestohlen. In der Nacht ist vom Hofe des Grundstücks Poststraße 19 ein brauner Jagdhund (Rüde) im Werte von etwa 300 Mk. entlaufen bezw. gestohlen worden. Es handelt sich um ein großes kurzhaariges Tier, das ein Lederhalsband mit der Steuermarke Nr. 482 trug.

Herrenmantel gestohlen. Gegen 11 Uhr wurde von einem Garderobenständer im Zentralkaffee in der Bahnhofstraße ein hellgrauer Herrenmantel (Slipon) mit schräg aufgesetzten Taschen und mit dunkelgrauem Seidenfutter im Werte von etwa 70 Mk. gestohlen. In den Manteltaschen befanden sich ein Paar gelbe Lederhandschuhe.

Wattenscheid.

Angefahren. Eine elfjährige Schülerin wurde auf dem Hindenburgdamm in Wattenscheid beim Ueberschreiten des Fahrdamms von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und Verletzungen an beiden Armen. Es wurde dem kath. Krankenhaus zugeführt.

Witten.

Wohnungsdiebstahl. Am Sonntag, in der Zeit von 9,30—21 Uhr wurde in der Johannisstraße eine Parterrewohnung nachgeschlossen und daraus folgende Sachen gestohlen: ein schwarz-grau kariertes Kleid mit schwarzem Einsatz, ein schwarzes Alpakakleid, ein schwarz-grau gemustertes Kleid mit schwarzem Seidenkragen, ein dunkelblauer Kammgarnanzug, eine schwarze Aktentasche aus Wachstuch, ein brauner Handkoffer 55:38 cm groß.

Verkehrsunfälle. Auf der Bochumer Straße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Pferdefuhrwerk. Hierbei wurde das Pferd leicht verletzt. Personen kamen nicht zu Schaden. — Auf der Sprockhöveler Straße geriet ein Personenkraftwagen ins Schleudern und fuhr gegen ein Haus. Es entstand nur Sachschaden.

Essen.

Haus der ärztlichen Fortbildung in Essen, Kapuzinergasse 8. Der im Wintersemester 1934-35 stattfindende Vortragszyklus über „Konstitutionsfragen" wird am Sonnabend, dem 3. November, 17.15 Uhr pünktlich im großen Hörsaal des Hauses der ärztlichen Fortbildung mit einem Vortrage von Professor Dr. H. Reiter, Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, eröffnet werden. Hörergebühr: Mitglieder frei, Nichtmitglieder 1,50 Mk.

Stadttheater Bochum.

Die Jungfrau von Orleans.

Romantische Tragödie von Fr. von Schiller.

Nun ist auch die farbenprächtigste von Schillers Bühnenwerken, die romantische Tragödie „Die Jungfrau von Orleans" gegeben, im wesentlichen eine Wiederholung in dem Rahmen, in dem sie vor etwa zwei Jahren erschien. In dieser Dichtung, in der die bildliche Umrahmung eine besonders gewichtige Rolle spielt, bewährte sich die einheitliche Schmittsche Grundanlage für die Dramen Schillers wiederum glänzend. Nicht eine einzige Szene erschien gezwungen, jede bildete einen natürlichen Rahmen, zwar nicht in vollem realistischem Sinne, dafür aber meist als wirksamer Widerschein der Seelenstimmung.

Wie früher, so war auch jetzt die Aufführung nicht auf das bekannte Schiller'sche Pathos abgestimmt, dem unsere Zeit ziemlich fern steht, sondern mehr auf tiefes Empfinden und verhaltene Leidenschaft. Damit ergaben sich dann von selbst manche Streichungen, besonders im Vorspiel und im Monolog der Jungfrau. Prächtig war die Massenszene beim ersten Erscheinen Johannas am Hofe des Königs, grandios die herrliche Krönungsszene in der ganzen mittelalterlichen Farbenpracht.

Die Hauptrolle war Lieselotte Schreiner, die wir noch von ihrer erfolgreichen Tätigkeit an unserem Theater kennen, anvertraut. Jeder Theaterfreund hat sich sicher gefreut, die Künstlerin als lieben Gast hier wieder begrüßen zu können. Ihr Spiel war ergreifend. Sie erschien durchweg nicht als die Heldenjungfrau, sondern als das bescheidene, ganz nach innen gekehrte einfache Landmädchen, das nur auf seine Kraft von oben vertraut, diese in visionärer Zwiesprache mit der hl. Jungfrau erfleht und erst in der Ausübung ihrer göttlichen Sendung, wo es den Kampf um Freiheit und Vaterland gilt, in aufloderndender Begeisterung alles mit sich reißt. Erschütternd kam in den beiden letzten Akten ihr innerer Schmerz zum Ausdruck, der sie alles Leid gelassen ertragen läßt. Demetrius Galbierz vereinigte sehr gut den schlaffen, tatenlosen König mit dem hochherzig angelegten Menschen, Magda Reichardt erschien als Agnes Sorel immer mit zarter, feinfühliger Zurückhaltung. Graf Dunois (Willi Busch) war ein Krieger wie aus Erz gegossen, jeder Zug eiserne Energie und Entschlossenheit. Auch La Hire (Wilhelm Grimm) und du Chatel (Walter Kaltheuner) stellten echt ritterliche Figuren vor. Für eine Gestalt wie Talbot, ebenfalls ein eiserner Feldherr, alles groß und tief schauend, war Gerhard Meinecke der gegebene Darsteller. Der edle, weicher angelegte Lionel war bei Heinz Graeber ebenfalls bestens aufgehoben, das gleiche gilt von Willy Mayenknecht als Montgomery. Horst Caspar blieb seiner Rolle als Raymond, wenn sie auch wohl nicht in seinem ureigensten Gebiet lag, durchaus nichts schuldig. Mit scharfen Umrissen zeichnete Alfred Schieske den alten grauvoll-verbitterten Thibaut d'Arc; Johanna Koch-Bauer gestaltete die herzlose Isabeau mit wenig Mitteln sehr natürlich. Der schwarze Ritter erschien im Lichtbild eindrucksvoll als dämonisches, unirdisches Wesen, ebenso plötzlich auftauchend als wieder verschwindend. Die übrigen kleineren Rollen fügten sich in das einheitliche Gesamtspiel restlos ein. — Die Vorstellung war wohl mit Rücksicht auf die Jugend für den Nachmittag angesetzt. Diese war deshalb auch sehr zahlreich erschienen und stellte einen hohen Prozentsatz der Anwesenden. Der Beifall war begeistert und wollte gar kein Ende nehmen, besonders Lieselotte Schreiner mußte immer wieder hervortreten.

Dr. B.

Die Braut von Messina.

Trauerspiel von Fr. von Schiller.

Es ist die gewaltigste und erschütterndste Tragik, die uns in der „Braut von Messina" entgegentritt, wie wir sie in der ganzen deutschen Literatur in dieser Größe nicht zum zweitenmal finden, auch in Schillers eigenen Werken nicht. Dieses Drama tritt in die Nähe der Schöpfungen von Aeschylos und Sophokles, ohne indes seine Eigenart, das Gepräge des Schiller'schen Genius zu verlieren. Die Handlung ist auf die Höhepunkte ihres Fortganges zusammengezogen und die Personen bleiben der äußeren Wirklichkeit absolut fern, sie erscheinen in einem Ebenmaß und einer Schönheit wie die Statuen eines Phidias; alles Zufällige, alles Erdenschwere ist verschwunden. Und doch stehen sie uns mit ihrem Innenleben, ihren Leidenschaften, ihrem Wollen und Streben so nahe; dies eben ist innerlich wahr, menschlich wesenhaft. Die „Braut von Messina" kann aber gerade wegen ihres Fernseins von aller Realistik, wegen ihrer düsteren, durch keinen Sonnenblick erhellten Tragik doch kein rechtes Zugstück werden. Der gestrige Abend freilich wies einen Besuch auf, wie man ihn doch wohl etwas besser erwartet hatte. Das lag nun freilich zum Teil auch daran, daß wir infolge der Schiller-Woche und der nachfolgenden Schiller-Werke, wie es unvermeidlich war, den Dichter wohl etwas reichlich genossen hatten, und so blieb man demjenigen seiner Dramen, das am wenigsten stoffliches Interesse mit sich bringt, und daher sich niemals einer sonderlichen Popularität erfreut hat, am ersten fern, zumal noch am Schlusse der vorigen Spielzeit seine Erstaufführung erfolgt war.

Das Werk war eine einfache Wiederholung. Die Rollen, ausgenommen einiger des Chores, lagen sämtlich in denselben Händen wie früher. Adele Schönfeld prägte als Fürstin Isabella die Größe der Mutterliebe und das daraus entspringende furchtbare Leid in edler Würde und Größe aus, auch der Verzweiflungsausbruch blieb noch im Rahmen der einheitlichen künstlerischen Formung. Don Manuel (Heinz Graeber) und Don Cesar (Horst Caspar) waren Helden von Größe und scharfer plastischer Ausmeißelung, getragen von ritterlicher Gesinnung und glutvoller Leidenschaft, die infolge der Harmonie der Gestaltung nicht zerflatterte und dadurch noch intensiver wurde. Die Unterschiede dieser beiden Charaktere traten dabei durchaus klar und scharf hervor. Hilde Eberl schöpfte die verschiedenen Stufen des seelischen Empfindens ihrer Beatrice trefflich tief und sehr wirkungsvoll aus. Der alte Diego (Ernst Holznagel) war ein Diener von rührender Anhänglichkeit und Willi Bittarn der ebenso treue und teilnehmende Bote. Die Chöre, geführt von Heinz Holthuysen, wahrten mit der Handlung immer die rechte Verbindung.

Dr. B.

*

Zu einem großen Erfolg bei Publikum und Presse gestaltete sich die Erstaufführung von Calderons „Richter von Zalamea" in der Inszenierung von Herbert Wahlen, — ein Beweis, daß das Schauspiel nach wie vor alle angeht. Die Wiederholung heute, die von 20—22,15 Uhr für den Braunen Ring angesetzt ist, bietet auch den außerhalb der Vormieten Stehenden Gelegenheit zur Teilnahme. Den Operettenfreunden sei mitgeteilt, daß zu morgen „Wiener Blut" bevorsteht. Karten jeder Art gibt der Vorverkauf her. Die letzte Aufführung des Bochumer Schiller-Zyklus', „Wilhelm Tell", ist für Donnerstag ausersehen. Sie geht außer Vormiete vor sich, jedoch erhalten die Vormieter beim Besuch eine Preisermäßigung von 33⅓ Prozent; auch wird Schülern ein Nachlaß um die Hälfte gewährt. Im übrigen schwanken die Preise von 0,50 bis 3,50 Mk.

th. **Jubilarehrung.** Der Bergmanns-Unterstützungsverein „Schlägel und Eisen" hatte am Sonntag im Lokale Pielken an der Verkehrsstraße seine Vierteljahrsversammlung zu einer Feierstunde ausgestaltet, in deren Mittelpunkt die Ehrung von zehn Jubilaren stand. Eingangs gedachte der Vorsitzende Mohrbach der Opfer auf Constantin. Hierauf gab der Kassierer Hußmann den Kassenbericht. Den Einnahmen im letzten Vierteljahr von 557,16 Mk. steht eine Ausgabe von 147,22 Mk. gegenüber, so daß ein Bestand von 409,94 Mk. verbleibt. Es schloß sich eine Familienfeier an, zu der auch die Damen der Mitglieder in ansehnlicher Schar erschienen waren. Nach kurzen Grußworten nahm der Vorsitzende die Ehrung der Jubilare vor. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten die Kameraden Kropf, Scholten, Groll, Wez, Hellmanns, Jaisons, Schran, Bikkel, Mogge und Balzer ein Silbersträußchen und das übliche Jubiläumsgeschenk. Anschließend wurde das Lied „Glück auf" und „Ich hatt' einen Kameraden" gesungen. Bei humoristischen Vorträgen, Musik und Liedern wurden weitere frohe Stunden verlebt.

Erben gesucht für Schloß Wasserburg!

Roman von Max Dürr

Copyright 1934 by Promotheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München. Nachdruck verboten.

4. Fortsetzung

„Pfui, Kuckuck", rief Herr Sojer, als er die hohe Flügeltür öffnete. Eine verpestete, übernächtige Luft drang ihnen entgegen. Schüsseln, Teller und Flaschen mit den Ueberresten des gestrigen Mahles, halbgefüllte Gläser bedeckten die übel aussehende, befleckte Tafel. Unordentlich standen die schweren Stühle herum, einige waren umgeworfen, kurz, alles zeugte von der wilden Flucht der früheren Bewohner dieses alten Herrenhauses.

Sam riß ohne weiteres einige Fensterflügel auf, und wohltuend frische Herbstluft strömte herein. Herr Sojer setzte sich in den Lehnstuhl am oberen Ende der Tafel, in dem gestern noch ein Herr Flehing die Freuden des Mahles gekostet hatte, und Sam räumte mit bemerkenswertem Verständnis und Geschick auf der Tafel die nächste Umgebung um Herrn Sojer zusammen.

„Es ist schlimmer, als ich mir gedacht habe", sagte Herr Sojer.

„Aber man hat schon Schlimmeres mitgemacht", wagte Sam bescheiden einzuwenden. „Es ist alles vorhanden, Kaffee, Butter, Honig, Schinken und Eier. Nur das Brot ist nicht neugebacken. Die Herrschaften, die vor uns hier waren, haben sich gut versorgt."

„So wollen wir uns also das Frühstück schmecken lassen", sagte Herr Sojer. —

Eine Viertelstunde später saßen Herr und Diener einträchtig, wenn schon Sam aus Bescheidenheit zwei Stühle zwischen Herrn Sojer und seiner Person freiließ, an dem Tische, aßen und tranken und stärkten sich für die künftige Tätigkeit, die, wie sie wohl sahen, immerhin einige Anforderung an sie stellen würde, und sahen ruhigen und zufriedenen Blickes über diese verwüstete Stätte, die jetzt, im Lichte des Tages, einen noch weit häßlicheren, verwahrloseren Eindruck machte, denn am vergangenen Abend.

„Was denkst du, Sam", begann Herr Sojer, nachdem er mit großem Appetit gespeist und sich eine Zigarre angebrannt hatte, „was wohl am ehesten zu tun sein wird?"

*

„Ordnung im Hause zu schaffen", sagte Sam, indem er sich erhob und das Geschirr abzutragen begann.

„Sehr richtig, erwiderte Herr Sojer, „wir werden diesen Augiasstall misten, und der Anfang ist schon gemacht."

Nachher besichtigten Herr und Diener das Schloß. Es war in einem grauenhaften Zustande. Sie fanden Zimmerreihen, in denen Decken und Wände von bestaubten Spinnengeweben schwarz waren. Stuckverzierungen waren abgefallen und lagen in Trümmern am Boden, die Polstermöbel, Stühle und Sofas, die zierlichen Glasschränkchen, alles war zerschlissen, von den Motten zerfressen, aus den Fugen. Ueberall zertrümmerte Fensterscheiben, Glassplitter, die den unpflegten Boden bedeckten. Seit Jahrzehnten schien hier keine ordnende Hand mehr gewaltet zu haben. Schmutz häufte sich in allen Ecken. Spinnen aber und Motten, Ratten und Mäuse hatten in ungestörter Tätigkeit ihr Zerstörungswerk ausgeübt.

Sam sprach diesmal zuerst, nachdem sie bis zum zweiten Stockwerk hinaufgestiegen waren. „Hm! Hm!" — —

„Sehr richtig", stimmte Herr Sojer bei. „Ich meine, wir haben nun genug gesehen", setzte er nachdenklich hinzu. „Was weiter, Sam?"

„Man ist der Ansicht, daß es vorteilig war, den Galgen abzuschaffen. Wenigstens, so weit man einen gewissen Herrn Fledring in Betracht zieht."

„Aber er ist einmal außer Gebrauch", bemerkte Herr Sojer, „und wir müssen uns damit abfinden. Was weiter, Sam?"

„Man muß Hilfe herbeiholen, Hilfe aus dem Dorf und der nächsten Stadt. Zehn, zwanzig, dreißig Personen, eine ganze Armee."

„Und zwar sogleich", sagte Herr Sojer.

Alles ging über Erwarten gut. Zwar die ganze frühere Dienerschaft, mit Herrn Flehing an der Spitze, war und blieb unsichtbar, gerade als wären sie vom Erdboden verschwunden, aber dies enthob Herrn Sojer der Mühe, sie fortzujagen, ein Umstand, den er dankbar anerkannte. Aber andere Leute fanden sich genug im Dorfe, die ihre Dienste dem neuen Herrn bereitwillig zur Verfügung stellten, denn das Verhältnis zwischen den alten Schloßbewohnern und den Bauern, welche die schauderhafte Mißwirtschaft im Schlosse seit langer Zeit mit Unwillen beobachteten, war nie sehr freundschaftlich gewesen.

Von der Stadt kamen die Handwerksleute, Schreiner, Maler und Glaser, Sattler und Tapezierer, eine ganze Legion. Es war lustig, zu sehen und zu hören, wie das hämmerte und klopfte, kratzte, bürstete, segte und schruppte, wie das klirrte und stampfte, polterte, knirschte und rasselte.

Männer schrien und Weiber lärmten. Den ganzen Tag über lief Sam herum, bald oben, bald unten, und sah aus, als käme er frisch aus einer Zementgrube. Selbst Herr Sojer zeigte in Kleidung und Hautfarbe zuweilen bedauernswerte Aehnlichkeit mit einem tätigen Vertreter des durchaus achtbaren Müllergewerbes.

Vier Wochen dauerte diese Wirtschaft, dann aber stieß eines Tages Herr Sojer zufällig auf Sam, den er nach Haltung und Gestalt und Farbe seiner Augen deutlich erkannte, und der gerade einen Stuhl mit zwei ganzen und zwei fehlenden Beinen auf den Speicher zu tragen im Begriff war.

„Wie steht's, fragte Herr Sojer, und benützte die Gelegenheit, um sich den Mauerstaub aus dem rechten Ohr zu entfernen.

„Ich denke, wir schaffen es", erwiderte Sam, und strahlte über das ganze Gesicht, soweit es unter der Schicht der Malerfarbe, Gips und Spinnweben zu erkennen war. „Noch zehn Tage, und man kann hier wohnen, ohne ein Schwein zu sein."

Wohlwollend klopfte ihm Herr Sojer auf die Schulter. „Verstehst du, Sam, daß mein Respekt vor Herkules mächtig zu sinken beginnt?"

Sam verstand nicht, weil ihm Herkules nur sehr schwach bekannt war, aber Herrn Sojer schien dies nicht zu kümmern. „Die Hauptsache ist, daß wir es fertig bringen", sagte er, und stieg munter treppauf und treppab, um sich von den erfreulichen Fortschritten in der Bewohnbarkeit seines großen Dornröschenheims zu überzeugen.

Alles staunte. Die ganze Umgebung war in Erregung. Von hier ging es über das Land. Nun wurde die Presse aufmerksam und begann zu berichten:

„Das Wasserburger Schloß wird derzeit neu hergerichtet. Anscheinend soll es wieder bewohnt werden. Die schwierige Arbeit geht rasch vonstatten. Man darf auf die Weiterentwicklung der Angelegenheit gespannt sein, die für den ganzen Umkreis von größter Bedeutung ist. Auch das Land hat ein Interesse daran, daß dieser Sitz eines uralten, einst mächtigen Grafengeschlechts nicht der völligen Zerstörung entgegengeht."

Aber noch größer wurde das Erstaunen, als kurz darauf in allen größeren Tageszeitungen nachstehende Veröffentlichung erschien:

Bekanntmachung!

„Am 5. August d. J. starb in Detroit, Michigan (Amerika), Herr August Jonathan Smitt (Schmitt) aus Kleinstammberg. Jedermann, der kraft seiner Verwandtschaft mit dem Verstorbenen von väterlicher oder mütterlicher Seite her gemäß der vorliegenden letztwilligen Verfügung Ansprüche an die Hinterlassenschaft zu haben glaubt, wird aufgefordert, binnen der Frist von einem Monat diese Ansprüche unter Vorlage des Nachweises seiner Zugehörigkeit zu der Schmittschen Familie bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Bemerkt wird, daß Herr Jonathan Smitt ein beträchtliches, auf mehrere Millionen Dollar geschätztes Vermögen hinterlassen hat. Außer dem Nachlaß in Amerika gehört auch das im Inlande gelegene Schloß und Gut Wasserburg mit einem großen Areal von Garten, Park, landwirtschaftlichen Grundstücken und Wäldern zu der Erbmasse.

Persönliche Vorstellung bei dem Unterzeichneten ist testamentarisch angeordnet.

Erbanwärter haben mit einem längeren Aufenthalt hier bis zur Regelung der ganzen Angelegenheit zu rechnen.

Nach Ablauf eines Monats ist — wiederum durch testamentarische Verfügung — jeder weitere Anspruch an die Hinterlassenschaft ausgeschlossen.

Schloß Wasserburg, 2. November d. J.

Der Testamentsvollstrecker:
Benjamin Sojer."

Als Herr Sojer die Zeitungen zu Gesicht bekam, rieb er sich fröhlich die Hände. „Sam", sagte er, „das Schloß wird demnächst vermutlich zahlreiche Besucher aufzuweisen haben."

„Man erwartet Gäste?"

„Gewiß, Sam, einen Haufen Gäste ... Bald! Vielleicht schon morgen!"

„Es ist alles bereit", bemerkte Sam munter.

3.

Und sie trafen ein, die Gäste.

Es war am Tage nach dem ersten Erscheinen der aufsehenerregenden Bekanntmachung, als Herr Sojer, der nachdenklich bei dem Studium der Wirtschaftsbücher des ehemaligen Verwalters in seinem Arbeitszimmer saß, durch ein beträchtliches, fröhlich schallendes Peitschenknallen in seinen nicht sehr veranlaßten Betrachtungen gestört wurde.

Dieses Peitschenknallen ertönte von der Einfahrt des Schlosses her und klang lustig über die breite schöne Freitreppe, so daß die Vorhalle die an Pistolenschüsse erinnernde Aufmunterung der Schloßbewohner auf das angenehmste zurückgab.

Herr Sojer hatte soeben die Entdeckung gemacht, daß der Verwalter ein größerer Betrüger war, als er sich jemals gedacht hatte, und seine eng gerunzelte Stirne hatte das Aussehen eines kleinen, unbeschriebenen Notenblattes angenommen, da öffnete Sam die Türe. Sam, der stets ein Freund klarer und kurzer Ausdrucksweise war, wies mit dem Daumen über die Schulter und sagte die schlichten Worte: „Die ersten, Herr Sojer!"

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Einkommensteuergesetz

Vergleiche

Im Reichsgesetzblatt vom 24. Oktober ist das neue Einkommensteuergesetz erschienen. Diesem sind zwei Tabellen beigegeben: eine Einkommensteuertabelle und eine Lohnsteuertabelle. In der ersteren sind die Jahressteuerbeträge für alle diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, die veranlagt werden, verzeichnet, in der Lohnsteuertabelle die monatlichen Lohnsteuerbeträge für alle Lohn- und Gehaltsempfänger. In jeder der Tabellen ist das Einkommen nach Stufen gegliedert. Für jede einzelne Stufe ist eine Untergliederung in der Weise erfolgt, daß in der ersten Spalte der Steuerbetrag für die Ledigen, in der zweiten derjenige für die kinderlos Verheirateten angegeben ist und in den weiteren Spalten diejenigen Beträge verzeichnet sind, die sich nach der Zahl der minderjährigen Kinder ergeben.

Die in den neuen Tabellen enthaltenen Steuerbeträge lassen sich mit der bisherigen Steuerschuld, die für den einzelnen Einkommensbetrag maßgebend war, nicht ohne weiteres vergleichen. Bisher bestanden neben der Einkommensteuer für die Ledigen noch die Ehestandshilfe und neben der Einkommensteuer für die Lohn- und Gehaltsempfänger noch die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Bei einem ledigen Lohn- und Gehaltsempfänger sind vom Lohn und Gehalt bisher drei Beträge zu erheben gewesen: einer als Lohnsteuer, einer als Ehestandshilfe und einer als Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Die Einkommensteuer, die Ehestandshilfe und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe regelten sich nach drei verschiedenen Gesetzen. Die Maßstäbe für die Berechnung waren in den drei verschiedenen Gesetzen verschieden.

Dem neuen Einkommensteuergesetz gemäß sind diese drei Verschiedenheiten mit Wirkung ab 1. Januar 1935 zu einer Einheit gestaltet. Eine Ehestandshilfe und eine Abgabe zur Arbeitslosenhilfe gibt es mit Wirkung ab 1. Januar 1935 nicht mehr, sondern nur noch eine Einkommensteuer, in die die Ehestandshilfe und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe eingebaut sind.

Es werden einem ledigen Lohn- und Gehaltsempfänger mit Wirkung ab 1. Januar 1935 von seinem Lohn oder Gehalt nicht mehr drei verschiedene Beträge, die sich nach drei verschiedenen Maßstäben bemessen, abgezogen, sondern es wird an Stelle der bisher drei Beträge ein Betrag abgezogen, in den die beiden fortfallenden eingebaut sind. Darin besteht eine wesentliche Vereinfachung gegenüber dem bisherigen Recht. Diese Vereinfachung des Rechts bedeutet gleichzeitig eine Vereinfachung der Verwaltung, eine Arbeitsentlastung der Arbeitgeber.

Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe war bisher von den Lohn- und Gehaltsempfängern allein zu tragen. Durch den Einbau in die Einkommensteuer ist sie auf alle Einkommensteuerpflichtigen umgelegt worden. Das bedeutet eine entsprechende Entlastung der Gesamtheit aller Lohn- und Gehaltsempfänger und eine entsprechende Mehrbelastung der Gesamtheit der veranlagten Nichtlohnempfänger um denjenigen Teil der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, der im Rahmen der neuen Einkommensteuer nunmehr auf die Veranlagten entfällt. Eine weitere Entlastung der Lohn- und Gehaltsempfänger ergibt sich daraus, daß die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe mit einem um 60 Millionen Reichsmark kleineren Betrag als dem voraussichtlichen Aufkommen des Jahres 1934 in die neue Einkommensteuer eingebaut worden ist.

Wenn ein Lohn- und Gehaltsempfänger den Betrag, der der neuen Lohnsteuertabelle gemäß mit Wirkung ab 1. Januar 1935 von seinem Lohn einbehalten werden wird, mit der bisherigen Steuerlast vergleichen will, so muß er den einen Betrag, der ab 1. Januar 1935 von seinem Lohn einbehalten wird, vergleichen mit den drei Beträgen, die bisher von seinem Lohn einbehalten worden sind. Dabei wird sich bei Einkommen bis zu 1000 Reichsmark monatlich in der Regel ergeben, daß der eine Betrag kleiner ist als die Summe der bisher drei Beträge. Nicht nur die Verheirateten mit Kindern, sondern auch alle kinderlos Verheirateten und fast alle Ledigen erfahren dem neuen Tarif gemäß gegenüber bisher eine kleine Entlastung, wenn sie Lohn- und Gehaltsempfänger sind und ihr Einkommen 1000 Reichsmark monatlich nicht übersteigt.

Lohn- und Gehaltsempfänger bis einschließlich 80 Reichsmark sind mit Wirkung ab 1. Januar 1935 vollkommen abzugsfrei.

Ein Vergleich der Beträge, die dem neuen Gesetz gemäß mit Wirkung ab 1. Januar 1935 einzubehalten sind, mit den bisherigen Abzügen ergibt das folgende Bild:

Belastung eines ledigen Lohnempfängers durch die Lohnsteuer (Steuerabzug)

	bisher in drei Beträgen				ab 1. 1. 1935 in einem Betrag
Monatslohn	Lohnsteuer	Ehestandshilfe	Abgabe zur Arbeitslosenhilfe	Zusammen (Sp. 2+3+4)	
RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.
1	2	3	4	5	6
75	—	1,50	—	1,50	frei
85	—	1,70	—	1,70	0,78
125	2,50	2,50	1,87	6,87	5,46
240	14,—	7,20	6,—	27,20	27,04
500	40,—	25,—	19,—	84,—	78,52
700	60,—	35,—	30,50	125,50	123,50
1000	90,—	50,—	57,50	197,50	195,26

Es ist also vollkommen falsch, wenn von einer Mehrbelastung der kleinen Lohn- und Gehaltsempfänger gesprochen wird. Es ist das gerade Gegenteil der Fall. Auch fast alle ledigen Lohn- und Gehaltsempfänger bis zu einer gewissen Einkommenshöhe erfahren, wie sich aus der obigen Uebersicht in aller Eindeutigkeit ergibt, eine kleine Entlastung.

Auch bei Verheirateten mit einem Kind ergibt sich bei Monatslöhnen zwischen 185 und 500 Reichsmark mit einer unbedeutenden Ausnahme eine kleine Mehrbelastung. Diese hat ihre Ursache darin, daß diese Einkommenbezieher mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe vollkommen freigestellt worden waren.

Die Zusammenfassung der bisherigen Verschiedenheiten zu einer Einheit ist ohne Vermeidung von kleinen Unebenheiten im Vergleich der neuen Belastung mit der bisherigen nicht möglich, weil die bisherigen Verschiedenheiten, die nunmehr zu einer Einheit zusammengefaßt worden sind, nach verschiedenen Maßstäben zum Teil durchaus unsystematisch, berechnet wurden.

Die Lohn- und Gehaltsempfänger mit mehr als einem Kind erfahren mit wenigen Ausnahmen bis zu bestimmten sehr hohen Einkommensgrenze eine Entlastung. Im folgenden einige Beispiele:

	bisher	ab 1. 1. 1935
Lohnsteuerpflichtiger mit 600 Mk. Monatsgehalt:		
ledig	104,75	101,66
verheiratet ohne Kind	66,75	63,44
verheiratet mit einem Kind	55,—	51,48
verheiratet mit zwei Kindern	50,—	39,52
verheiratet mit drei Kindern	27,—	23,92
verheiratet mit vier Kindern	22,—	12,74
verheiratet mit fünf Kindern	17,—	2,34
verheiratet mit sechs Kindern	12,—	0,—

Bei den Beamten ist das Bild nicht so günstig, weil bei diesen die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bisher einheitlich nur 1,5 v. H. des Bruttogehalts betrug gegenüber bis zu 6,5 v. H. bei den übrigen Lohn- und Gehaltsempfängern.

Auch bei den zu veranlagenden Nichtlohnsteuerpflichtigen ist, wenn sie ledig oder kinderlos verheiratet sind, das Bild nicht so günstig, weil die zu veranlagenden Nichtlohnsteuerpflichtigen von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bisher nicht erfaßt waren. Aus dem Tarif der zu veranlagenden Einkommensteuerpflichtigen ergibt sich das folgende Bild:

1. Bei Ledigen mit Jahreseinkommen bis zu 1425 Mark und bei kinderlos Verheirateten mit Jahreseinkommen bis zu 1725 Mark bleibt die Einkommensteuer mit Ausnahmen, in denen eine Entlastung eintritt, unverändert;

2. Verheiratete, mit einem Kind und Jahreseinkommen bis zu 5750 Mark, Verheiratete mit zwei Kindern und Jahreseinkommen bis zu 28 500 Mark und Verheiratete mit drei und mehr Kindern und bis zu bestimmten Einkommensgrenzen erfahren gegenüber bisher in der Regel eine Entlastung;

3. Alle anderen Einkommensempfänger, also die Ledigen ab 1425 Mark Jahreseinkommen, die kinderlos Verheirateten ab 1725 Mark Jahreseinkommen, die Verheirateten mit einem Kind ab 5750 Mark Jahreseinkommen, die Verheirateten mit zwei Kindern ab 28 500 Mark Jahreseinkommen und die Verheirateten mit drei und mehr Kindern ab 100 000 Mark Jahreseinkommen erfahren in der Regel eine Mehrbelastung.

Die Mehrbelastung der Ledigen, der kinderlos Verheirateten und der Kinderarmen ab bestimmten Einkommenshöhen ist, solange noch nicht auf Aufkommensteile verzichtet werden kann, erforderlich, um den Ausfall auszugleichen, der sich durch die Entlastung der Kinderreichen ergibt. Zu diesem Umbau der Einkommensteuerbelastung zwingen der Gedanke der sozialen Gerechtigkeit, der bevölkerungspolitische Gedanke und schließlich auch wirtschaftspolitische Betrachtungen. Wirtschaftspolitische Betrachtungen insofern, als durch den Umbau die Kaufkraft der Familienreichen erhöht wird und das daraus sich ergebende Mehr an Verbrauchsbelebung in der Regel größer sein wird, als derjenige Verbrauch, der sich ergeben würde, wenn der Abzug der Ledigen und der Kinderarmen nicht entsprechend erhöht würde.

Es ergibt sich für die zu veranlagenden Nichtlohnsteuerpflichtigen beispielsweise das folgende Bild:

bei 2100 RM Jahreseinkommen

	bisher	neu
ledig	220,—	256,—
verheiratet ohne Kinder	120,—	118,—
verheiratet mit einem Kind	111,—	82,—
verheiratet mit zwei Kindern	100,—	58,—
verheiratet mit drei Kindern	73,—	14,—
verheiratet mit vier Kindern	33,—	—

bei 4000 RM Jahreseinkommen

	bisher	neu
ledig	503,—	640,—
verheiratet ohne Kinder	287,—	342,—
verheiratet mit einem Kind	262,—	249,—
verheiratet mit zwei Kindern	236,—	185,—
verheiratet mit drei Kindern	211,—	122,—
verheiratet mit vier Kindern	185,—	63,—
verheiratet mit fünf Kindern	125,—	13,—

bei 8000 RM Jahreseinkommen

	bisher	neu
ledig	1212,—	1504,—
verheiratet ohne Kinder	723,—	949,—
verheiratet mit einem Kind	667,—	790,—
verheiratet mit zwei Kindern	611,—	616,—
verheiratet mit drei Kindern	555,—	362,—
verheiratet mit vier Kindern	499,—	192,—
verheiratet mit fünf Kindern	439,—	32,—

bei 12 000 RM Jahreseinkommen

	bisher	neu
ledig	2141,—	2560,—
verheiratet ohne Kinder	1428,—	1600,—
verheiratet mit einem Kind	1349,—	1420,—
verheiratet mit zwei Kindern	1270,—	1210,—
verheiratet mit drei Kindern	1192,—	820,—
verheiratet mit vier Kindern	1113,—	616,—
verheiratet mit fünf Kindern	1034,—	448,—

Es war einer der größten Mängel der bisherigen Einkommensteuer, daß der Familienstand so ungenügend berücksichtigt wurde. Die soziale Gerechtigkeit gebietet, daß dieser Mangel beseitigt wird. Und es entspricht dem Gedanken der Volksgemeinschaft, daß der Ausfall, der durch stärkere Berücksichtigung des Familienstandes sich ergibt, durch Ledige, kinderlos Verheiratete und Kinderarme ab bestimmten Einkommensgrenzen übernommen wird, solange nicht die allgemeine Haushaltslage einen Verzicht auf Teile des Einkommensteueraufkommens ermöglicht.

Der neue Einkommensteuertarif wird von der Gesamtheit aller Lohn- und Gehaltsempfänger, die die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bisher allein zu tragen hatten und von allen Familienvätern, auch den zu Veranlagenden, deren Einkommen bestimmte Höchstgrenzen nicht übersteigt, als Ausdruck sozialer Gerechtigkeit begrüßt werden, und er muß von allen denjenigen Volksgenossen, die im Rahmen des Umbaues eine kleine Mehrbelastung in Kauf nehmen müssen, als sozialpolitische, bevölkerungspolitische und wirtschaftspolitische Notwendigkeit und Selbstverständlichkeit empfunden werden.

Berlin freundlich

Die Rede des Reichsbankpräsidenten vor den Handwerkern, in der sich Dr. Schacht erneut gegen jeden zwangsweisen Eingriff in die Zinsgestaltung aussprach, sowie die zuversichtlichen Ausführungen Klöckners auf der HV der Klöcknerwerke verliehen der Börse heute einen freundlichen Grundton. Die Kursentwicklung am Aktienmarkt war zwar nicht ganz einheitlich, doch überwogen die Befestigungen, die sich nach den ersten Kursen noch etwas fortsetzten. Renten lagen überwiegend freundlich. Altbesitzanleihe eröffneten ½ Prozent höher und gewannen im Verlauf weitere ¼ Prozent. Industrieobligationen waren knapp gehalten, auch Reichsschuldbuchforderungen waren wenig verändert. Von Aktien waren Montanwerte unter Führung von Klöckner, die 1¾ höher einsetzten, fast durchweg befestigt. Harpener, Hoesch und Stolberger Zink gewannen etwa 1. Durch schwache Haltung fielen wieder Braunkohlenaktien und Kaliwerte auf, wobei anscheinend Glattstellungen der Kulisse in Erwartung der Veränderungen des Kapitalstockgesetzes mitsprechen. Buderus verloren 2, Eintracht und Ilse 3, Rheinische Braunkohlen 4, Kaliwerte 2 bis 2½. Farben waren behauptet, Elektrowerte wurden ½ bis 1 Prozent höher bezahlt, Siemens befestigten sich um 2, während Elektrische Schlesien 1¼ verloren. Gas-, Kabel-, Bau- und Metallwerte hatten Schwankungen von etwa ½ Prozent. Für Mmag bestand wieder Interesse, während die übrigen Maschinenaktien abbröckelten. Am Markt der Bier- und Spritaktien konnten sich Dortmunder Brauerei um 4 Prozent erholen. Deutsche Atlanten gaben um 1½ Prozent nach. Verkehrswerte waren bis ½ Prozent niedriger. Am Bankaktienmarkt konnten Reichsbankanteile ¾ Prozent gewinnen. Ausländische Renten lagen ruhig. Ungarische Fonds gewannen 10 bis 15 Cents. Anatolier verloren ½ Prozent. Russische Anleihen bröckelten ab.

Tagesgeld verknappte sich zum Ultimo auf 4¾ bis 4⅝. Am Valutenmarkt konnte sich der Dollar gegen Pfunde auf 4,95½ befestigen. In Paris ging das Pfund auf 75,04 zurück.

Essen erholt

Die Essener Montanbörse eröffnete die neue Woche für variable Werte in freundlicher Haltung. Verschiedene Umsätze waren in Hoesch, Mannesmann, Salzdetfurth, Wintershall, MWG und Reichsbankanteile zu verzeichnen. Von Kohlenaktien wurden Dahlbusch zu niedrigeren Kursen umgesetzt, während für Lothringen sich eine leichte Erholung durchsetzen konnte. In Kohlenkuxen ergab sich ein mäßiges Geschäft. Deutschland und Diergardt wechselten auf ermäßigter Basis ihre Besitzer. Braunkohlenkuxe lagen umsatzlos. Kaliaktien waren kaum verändert. Gehalten waren im allgemeinen Kaliwerte, ohne daß aber ein größeres Geschäft zustande kam. Beienrode wurden zu letzten Preisen umgesetzt. Am Industrieaktienmarkt wurden Kabel Rheydt etwas höher bezahlt.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 29. 10.		Geld-Brief 27. 1		Bankdiskont
100 Tokio	0.718	0.716	0.713	0.71	3.65
100 Holland	168.26	168.59	168.20	168.59	2.5
100 Dänemark	54.91	55.06	55.04	55.16	2.5
100 Schweden	63.45	63.58	63.57	63.69	2.5
100 Norwegen	61.83	61.95	61.9	62.06	3.5
100 Finnland	5.425	5.445	5.445	5.465	4.5
100 Schweiz	80.97	81.13	81.01	81.17	2
1 Argentinien	0.642	0.646	0.642	0.646	5
100 Oesterreich	48.90	49.0	48.90	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.345	10.385	10.375	10.395	3.5
10 Pengö	33.97	34.03	34.00	34.0	6
1 Amerika	2.485	2.489	2.487	2.491	1.5
100 Belgien	58.17	58.29	58.17	58.29	2.5
1 England	12.105	12.135	12.125	12.35	2
100 Frankreich	16.38	16.42	16.36	16.42	2.5
100 Italien	21.30	21.34	21.45	21.49	3
1 Brasilien	0.204	0.20	0.204	0.206	7.5
100 Danzig	81.19	81.35	81.10	81.26	4
100 Warschau	46.98	47.00	46.93	47.05	5

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten: Märk. Weizen (76—77 Kilo) frei Berlin 202, gesetzl. Erzeugerpreis B 5 191, B 6 192, B 7 193, B 8 194, B 9 196, B 11 198, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 4 Mk.; märk. Roggen (71—73 Kilo) frei Berlin 162, gesetzlicher Erzeugerpreis R 5 151, R 6 152, R 7 154, R 8 157, R 9 159; R 11 156, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mk.; Gerste (a frei Berlin, b ab märk. Station), Braugerste, neu, feine a) 205—212, b) 196—203, dto. gute a) 195—204, b) 184—195; Industriegerste a) 187—192, b) 178—183; Futtergerste (66—60 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis G 5 151, G 6 152, G 7 154, G 8 157, G 9 159; märk. Hafer (48—49 Kilo) frei Berlin —, gesetzl. Erzeugerpreis H 4 145, H 7 149, H 10 162, H 11 154, H 13 157, H 14 159; Weizenmehl, Type 790, gesetzlicher Erzeugerpreis Preisgebiet 5: 20,65, 6: 20,80, 7: 20,95, 8: 21,10, 9: 21,40, 11: 21,70, mit 10 Prozent Auslandsweizen 1,50, mit 20 Prozent 3,— Mk. Aufgeld; Roggenmehl, Type 997, gesetzl. Erzeugerpreis, Preisgebiet 5: 21,65, 6: 21,75, 7: 21,90, 8: 22,06, 9: 22,35, 11: 22,65; Weizenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis, Preisgebiet 5: 11,00, 6: 11,05, 7: 11,10, 8: 11,15, 9: 11,25, 11: 11,40; Roggenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis, Preisgebiet 5: 9,45, 6: 9,50, 7: 9,55, 8: 9,65, 9: 9,75, 11: 9,90; Raps 310, Viktoriaerbsen 33 bis 36, Ackerbohnen 21,50—12,50, Wicken 10,50—11,50, Lupinen, blaue 6,50—7, Leinkuchen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 7,65 incl. 1,50 MB., Erdnußkuchen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 7,25 incl. 1,45 MB., Erdnußkuchenmehl, deutsche Mahlung 7,60; extrah. Sojabohnenschrot, 45 Prozent, ab Hamburg, 6,50 incl. 1,55 MB., dito ab Stettin 6,70 incl. 1,55 MB., Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp als Verladestation 8,50—8,60, dito Parität Berlin 9,05—9,10.

Baumwollmärkte

Hamburg, 29. Okt. Tendenz stetig. Middling Universal loko 14,32 Dollarcents.

Bremen, 29. Okt. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,29 (14,32) Dollarcents.

Großmarkt für den Nährstand zu Düsseldorf

Düsseldorf, 29. Okt. Es notierten (alles die 100 kg waggonfrei Düsseldorf bei Waggonbezug): Weizen rhein. 76/77 kg ab Erzeugerstation B 16 20,40, Handelspreis 20,80, Roggen rhein. 72/73 kg ab Erzeugerstation R 15 16,40, Hafer rhein. ab Erzeugerstation H 19 16,40, grober Mais 22,00, kleiner Mais 22,75, Weizenmehl Type 790, Preisgebiet B 13 und B 16 27,40, Roggenmehl Type 997 Preisgebiet R 13 und R 15 —, Weizenkleie Grundpreis ab Mühle 11,70, Roggenkleie dito 10,20, Weizengrießkleie Handelspreis 12,50—12,75, Viktoria-Erbsen sächsische 74 bis 80, grüne Erbsen 50—51, Bohnen mittel handbel. 26—27, Schmalzbohnen extra handbelesen 30—40, Linsen mittel 27—38, dito Heller 42—44, dito große 45—48; Burma-Reis 26—28, Gaffein 26—27, Diam Peina 25—32. (Die Mehlpreise verstehen sich zuzüglich 0,50 Mk. Frachtausgleich per 100 kg gemäß Anordnung Nr. 9 Absatz 4.) Tendenz: ruhig. (z.)

Großmarkt für den Nährstand zu Essen

Essen, 29. Okt. Es notierten in RM.: Ind. Weizen 76/77 kg Festpreisgebiet 16 20,40, Handelspreis 20,80, incl. Roggen 72/73 kg Festpreisgebiet R 15 16,40, Handelspreis 16,80, incl. Hafer 48/49 kg Festpreisgebiet H 14 16,40, Handelspreis 16,70, incl. Wintergerste 59/60 kg Festpreisgebiet 14 16,70, Handelspreis 17,00, Plata-Mais 22 bis 22,25, Cinquantino 22,50—22,75, Donau-Mais —, Weizenmehl Grundtype 790 Festpreisgebiet 16 27,90 einschließlich 0,50 Mk. Frachtausgleich, Roggenmehl Grundtype 997 Festpreisgebiet 15 24,90, Weizengrießkleie 12,50 bis 13,75, Weizenkleie 11—11,50, Roggenkleie 10,50—10,50, Leinkuchenmehl 37proz. 16,00. Tendenz: Ruhig.

Großmarkt für den Nährstand zu Duisburg

Es notierten: Rhein. Weizen 20,80, Rhein. Roggen 16,80, Inl. Gerste Winter n. f. Fabr.-Zwecke 19,75—20, Plata-Mais 21,75, Cinquantino 22,50, Weizenmehl inl. Grundtype 790 für B 16 27,90, Weizenmehl mit 10 Prozent Austauschweizen 29,40, Roggenschrot inl. Grundtype 1800 für R 15 20,80, Weizenkleie feine 12, Roggenkleie feine 10,50 (alles ab Mühle). Tendenz: Das Geschäft in Brotgetreide stockt angesichts des kommenden Aufschlags im nächsten Monat. Futtergetreide nach wie vor nicht angeboten.

Fruchthof des Kreises Mörs

Mörs, 29. Okt. Es notierten in Mark die 100 Pfund: Sommerspinat 1,80—2,70, Feldsalat 4—5, grüner Wirsing 1,50—2,50, Rotkohl 3,50—5, Weißkohl 1,70—1,90, Dänenweißkohl 2—2,20, Treibh.-Stangenbohnen 20—31, Speisezwiebeln 6—6,40, rote Möhren 2—3,10, rote Beete 2 bis 2,50, Schwarzwurzeln 10—12, Tomaten A 9—13, C 7—11, Aepfel I 8—15, dito II 4—7, Birnen I 10—18, dito II 4—7; für 100 Stück: Kohlrabi blau 2—2,50, Kopfsalat I 3—5, dito II 2—3, Endiviensalat 3—6, Porree I 1,70 bis 2,20, dito II 1—1,60. Tendenz: Anfuhr und Nachfrage gut. — Nächste Versteigerung am Montag, den 5. Nov.

Straelener Marktbericht

Straelen, 29. Okt. Es notierten in Mark für 100 Pfund: Sommerspinat 1,10—1,70, Feldsalat 2,30—3, grün. Wirsing 2,30—3, Rotkohl 3—4,50, Weißkohl 2—2,60, Rosenkohl I 18—20, dito II 11—18, Grünkohl 1,90, Strauchbohnen (Treibh.) 27—29, Stangenbohnen dito 46—47, Prinzeßbohnen dito 48, Straucherbsen 26, Zwiebeln 5,80—6,70, rote Möhlen 1,90—2,80, Schwarzwurzeln dito 10—12,30, Tomaten 15—20, Birnen I 12—16,50, dito II 6—10, Aepfel I 11—16, dito II 8—10, Trauben 32—33; für 100 Stück: Sellerie 8—12,50, Porree 1,50—2,70, Blumenkohl I 28—42, dito II 12—20, Kohlrabi weiß 1,20—2,70, Kopfsalat I 4—6,50, dito II 2—3, Endiviensalat 4,60—6,50, Treibhaus-Gurken 20. Tendenz: Anfuhr stark, Nachfrage gut. — Nächste Versteigerung am 31. Oktober 1934.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Die anhaltende Inanspruchnahme der westdeutschen Erzeugergebiete durch die nahe Großstädte hat bewirkt, daß eine Reihe dieser wegen ihrer günstigen Preise bevorzugten Gebiete, wie Westfalen, Westerwald, Lahngebiet usw. heute ohne Angebote sind und man der Ueberzeugung sein darf, daß diese Gebiete schon ziemlich geräumt sind. Das Interesse der Märkte wird sich daher neben den Herkünften aus dem Rheinischen Oberland mehr dem mittel- und auch den ostdeutschen Herkünften zuwenden müssen. Die Preise für Industrie, Erdgold und ähnliche Sorten liegen heute je Zentner lose im Großhandel ab Stationen: Ostpreußen 2,55 RM., Hannover, Altmark usw. 2,80 RM., Mecklenburg, Prignitz usw. 2,70—2,80 RM., Rheinhessen, Hessen und Pfalz 2,85 RM., ab Westerwald, Lahn- und Siegstaaten 3 RM., ab Mosel-stationen 3,10 RM., Industrie ab Münstermaifeld und aus aus dem Brohltal 3,15 RM., ab Mayen 3,20 RM. und ab Ochtendung, Plaidt usw. 3,25 RM.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern sind die Preise vom 26. Oktober. Es notierten in pence je lb. netto: November 24,50 (24,50), Dezember 24,25 (24,25), Januar 24,25 (24,25), Februar 24,25 (24,37), März 24,25 (24,37), April 24,25 (24,37), Mai 24,25 (24,25), Juni 24,25 (24,25). Tendenz stetig (stetig). Umsatz 190 000 (170 000).

In belg. Franken erforderten je kg: November 26,25 (28,75), Dezember 28,75 (28,75), Januar 24,00 (24,00), Februar 24,00 (24,00), März 24,25 (24,00), April 24,25 (24,25), Mai 24,25 (24,25), Juni 24,50 (24,25). Tendenz stetig (stetig). Umsatz 92 200 (83 200).

Viehmärkte

Köln, 29. Okt. Auftrieb: 289 Ochsen, 257 Bullen, 652 Kühe, 137 Färsen, 3 Fresser, 837 Kälber, 153 Schafe und 5402 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht in Mark: Ochsen a) 36—40 (35—39), b) 30—35 (30—34), c) 26—29 (26—29), d) 22—25 (22—26); Bullen a) 35—36 (35—36), b) 27—32 (28—32), c) 21—26 (21—27), d) 18 bis 20 (18—20); Kühe a) 36—38 (35—38), b) 28—35 (28—34), c) 21—27 (21—24), d) 14—20 (15—20); Färsen a) 36—37 (35—38), b) 30—35 (29—34), c) 24—29 (24—28); Kälber a) 70—76 (70—75), b) a) 53—58 (53—57), b) 46—52 (46—51), c) 38—45 (38—45), d) 28—37 (28—37); Schafe a) 38—40 (38—40), b) 32—37 (32—37), c) — (25—30); Schweine a) 58 (58), a2) 58 (58), b) 56—58 (51—58), c) 47—53 (40—53) d) 44—52 (45—52), e) und f) —, g1) 50 (50—52), g2) 42 bis 48 (44—49). Tendenz: Rinder gute Tiere gesucht, Kälber ziemlich belebt; Hämmer, Hammel und Schafe ziemlich belebt; Schweine gute gesucht.

Düsseldorf, 29. Okt. Auftrieb: 194 Ochsen, 96 Bullen, 299 Kühe, 87 Färsen, 3 Fresser, 493 Kälber, 6 Schafe und 2663 Schweine. — Seit dem letzten Markt zum Schlachthof zugeführt: 24 Ochsen, 5 Bullen, 133 Kühe, 1 Färse, 26 Kälber, 571 Schafe, 130 Schweine. — Bezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht in Mark: Ochsen a1) 37—46 (35—39), b) 32—35 (32—34), c) 25—30 (28—31), d) 23—24 (30—27); Bullen a) —, b) 28—32 (30—33), c) 25—28 (27—29), d) 22—24 (25—26); Kühe a) 35—36 (34—36), b) 30—34 (31—33), c) 25—29 (23—30), d) 18—23 (18—22); Färsen a) 34—35 (33—36), b) 31—33 (29—32), c) 24—30 (26—28), d) 22 (—); Kälber A 67—75 (65—71), B a) 56 bis 60 (57—60), b) 48—54 (50—56), c) 42—47 (40—48), d) 27—30 (28—38); Schweine a1) —, a2) 53 (53), b) 50—53 (50—53), c) 46—53 (47—53), d) 47—52 (45—51), e) 45 (40—43), f) —, g1) 52 (—), g2) 45—50 (45—50). Tendenz: Großvieh langsam, Kälber langsam, Schweine mittelmäßig.

Duisburg, 29. Okt. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 12 Ochsen, 93 Bullen, 225 Kühe, 23 Färsen (Kalbinnen) 12 Fresser, 342 Kälber, 10 Schafe. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Bullen: a) —, b) 27—30, c) 22—26, d) 19—21. Kühe: a) 31—35, b) 27—30, c) 22—26, d) 15 bis 20. Färsen: a) 32—34, b) 28—30. Fresser: 20—23. Kälber: a) 55—60, b) 48—53, c) 40—46, d) 26—35. Schweine: a1) 58, a2) 55, b) 50—53, c) 48—53, d) 48—51, e) —, f) —, g1) 45—50.

Fleischgroßmarkt, 596 Rindviertel, 74 Kälber, 19 Schafe, 196 Schweine. Die Preise betrugen je Pfund Schlachtgewicht: Bullenfleisch: a) 48—50, b) 43—47; Kuhfleisch a) 50—55, b) 45—48, c) 38—42; Färsenfleisch a) 52 bis 54; Kalbfleisch a) 80—90, b) 66—75, c) 50—60; Schweinefleisch a) 68—70 Rpfg.

Essen, 29. Okt. Auftrieb: 103 Ochsen, 205 Bullen, 345 Kühe, 20 Färsen, 23 Fresser, 594 Kälber, 84 Schafe, 4389 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht in Mark: Ochsen a) 34—36, b) 30—33, c) 25—28; Bullen a) 32—33, b) 26—30, c) 22—25, d) 18—21; Kühe a) 34—36, b) 29—33, c) 24—28, d) 15—22; Färsen a) 34—35, b) 29 bis 32, c) —, d) 18—21; Fresser 17—25; Kälber a) 56—60, b) 46—54, c) 36—46, d) 25—36; Schafe a) 37—38; b) 26—22; Schweine a1) 53, a2) 48—51, b) 50—53, c) 46—53, d) 42 bis 48, e) 42—44, f) —, g1) 46—50, g2) 40—44. Tendenz: Großvieh mittel, Kälber, Schafe und Schweine gut, leichte Schweine schwer verkäuflich, Ueberstand.

Bochum, 29. Okt. Auftrieb: 1 Ochse, 48 Bullen, 48 Kühe, 1 Ziege, 6 Fresser, 84 Kälber, 10 Schafe, 896 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht in Mark: Bullen a) —, b) 25—27, c) 22—24,50, d) 18—21; Kühe a) 35—36, b) 27—32, c) 26—26, d) 15—26; Fresser 20—22,50; Kälber A 65—75, B a) 54—58, b) 48—52, c) 38—40 d) 25—32; Schafe 38—40; Schweine a1) 52—53, a2) 50—51, b) 46—48, c) 46—52, d) 48—52, e) 46—46, f) —, g1) 45—49, g2) 46—47. Tendenz: Schweine flott, Großvieh flott, Kälber flott, Markt geräumt.

Dortmund, 29. Okt. Auftrieb: 38 Ochsen, 178 Bullen, 372 Kühe, 93 Färsen, 7 Fresser, 1 Ziege, 407 Kälber, 55 Schafe, 2618 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht in Mark: Ochsen a1) 35—36, a2) 32—33, b) 27—31, c) 21—25; Bullen a) 32—33, b) 27—31, c) 26—26, d) 20—22; Kühe a) 36—36, b) 28—32, c) 23—27, d) 14—22; Färsen a) 35—36, b) 28—32, c) 23—27, d) 19—22; Kälber a) 56—60, b) 48—56, c) 40—47, d) 25—39; Schafe a) 34 bis 36, b) 30—33; Schweine a1) 53, a2) 52—53, b) 50—53, c) 46—50, d) 45—48, e) und f) —, g1) 46—50, g2) 45—47. Tendenz: Bei Großvieh mittel, gute Tiere flott, Kälber zeg., Schafe mittel, Schweine gute gesucht, sonst mittel.



Der Erfolg dieser Kortum-Aktion spricht für die Volkstümlichkeit dieser Werbung und für die Fülle wahrer Kaufvorteile.

Unsere erfolgreiche Winter-Werbung geht weiter.

Beachten Sie unsere Schaufensterfront und die Werbeauslagen in den Abteilungen

KAUFHAUS **Kortum** A-G BOCHUM

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und meiner guten Mutter sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Bäckermeister H. Cornelius
und Tochter Else

B.-Riemke, im Oktober 1934

†

Am Mittwoch, dem 31. Oktober 1934, vorm. 7,10 Uhr, findet in der St. Meinolphus-Kirche zu Bochum das

1. Jahresgedächtnis

für den verstorbenen

Tiefbauunternehmer

Josef Hoffmann

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Soeben erschien:

Die Seligen und Heiligen des Heiligen Jahres 1933-1934

in kurzen Lebensbildern dargestellt von

Friedrich Ritter von Lama

Ladenpreis 75 Pfennig.

In klaren Strichen und leuchtenden Farben zeigt das Schriftchen die verklärten Vorbilder und Fürbitter und stellt sie so vor uns, daß wir uns wenigstens einigermaßen mit jenen von unseren Brüdern und Schwestern, die nun unsere Seligen und Heiligen geworden sind, bekannt machen können.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Badenia in Karlsruhe

Akt.-Ges. für Verlag und Druckerei

Wer mehr verkaufen will . . . . . muß inserieren!

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten

in jeder Ausführung
schnellstens, preiswert
liefert die

Druckerei unserer Zeitung

W. Eisenkrämer, Bochum
Gegr. 1885.
Lager und Kontor
Humboldtstraße 71 (Am Hauptbahnhof) Tel. 67174
Koh'en, Koks, Briketts, Anthrazit.

Rheinisch-Westfälisches Martinsheft

Ein interessantes Werkchen, das Kinder und Erwachsene in den tieferen Sinn der Martinssitten einführen will. Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle und die Zeitungsboten.

Wieviel Aufwendungen

würde es erfordern, wenn Sie Ihre Kundschaft in dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung brieflich oder durch Vertreter die Angebote zugehen lassen wollten? Fortschrittliche Kaufleute wählen hierfür die Anzeige und bringen sich so in empfehlende Erinnerung. Wollen Sie nicht in Ihrem eigenen Interesse auch diesen Weg beschreiten?

Ili. Orden
Bochum.
Unsere Mitschwester
Witwe
Katharina Hillebrand
ist gestorben.
Das Seelenamt ist Mittwoch morgen 7 Uhr in der Fronleichnamskirche Bochum-Laer. Daran anschl. findet die Beerdigung um 8.30 Uhr vom Sterbehause Grimmelstr. 9 aus statt.
Um rege Beteiligung wird gebeten.
Der Direktor des III. Ordens.

Ehrliches
Mädchen
von 16—20 Jahren gesucht.
Bochum, Tibergstraße 16.

Kl. ruh. Familie sucht sofort od. bald 3-Zimmerwohnung. Hüttener Str. 164 (Büro).

Gut
möbl. Zimmer
auch leer, zu vermieten.
Bochum, Hattinger Str. 62, 2. Etg. r.

Hochmoderne
Schlafzimmer
in allen Preislagen
selten schöne
Küchen
sowie Einzelmöbel in großer Auswahl zeigen wir in
4 Etagen
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen
Wir zeigen gern!
Möbelhaus Schlösser
Bochum, Herner Straße 8.

Umzug?
Möbelwagen
Scharpen fragen
Ruf 611 10/611 11
Bochum.

Senkung des Gaspreises für Raumheizung!
Mit Wirkung vom 1. Oktober beträgt der Preis für das für Raumheizzwecke entnommene Gas für die ersten 100 cbm 8 Rpf. je cbm für die darüber entnommenen Mengen 6 Rpf. je cbm.
Rat und Auskunft bei Herstellung neuer Anlagen für Raumheizung erteilt das Betriebsbüro Viktoriastr. 42.
Städt. Beleuchtungs- und Wasserwerke Bochum.

Zu
Allerheiligen
Grabkränze
Grabherzen
Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22



Die junge Hausfrau
merkt schon in den ersten Tagen der Ehe, wie wertvoll eine gute Küchenausstattung ist. Neuzeitliches, praktisches Hausgerät erleichtert die Arbeit und spart Zeit. Wenn Sie auch für Ihre Aussteuer gut beraten sein wollen, dann gehen Sie zu
Eickmann,
vormals A. Reichenberg
Bochum, Bongardstr. 28-32
Glas, Porzellan
Haus- u. Küchengeräte

Breutigam,
Bochum, Hattinger Straße 27.
Prima Edelobst zum Einkellern
Cox Orange, ein Leckerbissen
Ein Posten beschädigter **Goldreinetten** sehr billig.
Obstbäume und Sträucher.
Verkauf dauert nur kurze Zeit!

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Walter.
Preis früher Mk. 2.—, jetzt Mk. 1.—
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Staditheater Bochum
Dienstag, 30. Okt. 20—22,15 Uhr
Brauner Ring B
Der Richter von Zalamea
Mittwoch, 31. Okt. 20—23 Uhr
Vormiete A 8
Wiener Blut
Operette von J. Strauß

Gebrauchtes
Schlafzimmer
gut erhalten, billig abzugeben.
Möbelhaus Schlösser
Bochum, Herner Straße 8.

Brautschleier Brautkränze
grün, silber u. gold
Bochumer Blumenhalle
Gr. Ile Kstr. 22

Einkeller-Kartoffeln
gut und preiswert
Heinz Barenberg
Bochum, Kortumstr. 20 und Großmarkthalle
Ruf 637 24.

Billiger Möbelverkauf.
Neues Schlafzimmer
mit gebogener Mittelttür, alles rund gebaut und 8teil. Frisierkommode für
nur 295.- RM.
sofort zu verkaufen.
Besuch lohnend.
Essen, Badeckerstraße 19, am Bismarckplatz, 3 Min. vom Bahnhof.
Lieferung frei Haus. Möbellager.

Wer etwas anzubieten hat, sage es durch eine Anzeige. Unter den Tausenden hiesigen befinden sich gewiß manche der gewünschten Interessenten.

Draht-
geflechte, Weidenoräste, Stacheldrähte billigst! Große Läger
Rösler & Lönne
Drahtwerke
Bochum,
Redemptoristenstraße 28/30 und **Wattenscheid,** Gertrudisstr. 60/62

Guterhaltene
Spielsachen
für Knaben und Mädchen zu kaufen gesucht.
Off. u. B. G. 966 an die Gesch.

Ein zurückgen., echt eichenes
Schlafzimmer
bes. schön. Modell, Kleiderschrank mit geschl. Tür, innen pol., mit wundersch. breitell. Frisierkomm., wirklich billig für 350 M.
Möbellager, Essen, Baedekerstr. 19 pt., am Bismarckplatz, 3 Minuten vom Bahnhof.

Lichtspielhaus
Bochum
Heinz Rühmann ist als Komiker von Format bekannt.
Er und Annemarie Sörensen und Erika Gläßner in
Heinz im Mond
Georg Alexander, Hansi Niese, Gretl Theimer in
Mein Liebster ist ein Jägersmann!
Ein wunderschönes Liebesidyll, das allen gefällt.
Täglich ab 3.15 Uhr.
Samstag, Sonntag und Montag:
Hänsel u. Gretel u. Rotkäppchen

Ca. 5-6 Pfund
Gewichtsabnahme erzielt. Sie monatl. **ohne Diät** durch Entfettungszucker
„Erpla" Vollkommen unschädlich.
ERICH PLATTFAUT
Reform- und Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3 (am Rathaus)

Pfeifenrauchern
empfehle ich meinen **Löwen-Tortorico**
Nr. 40 Nr. 46 Nr. 50
¼ Pfd. . . 75 Pf. 1.— RM. 1.25 RM.
100 Gramm 3.5 Pf. 4.0 Pf. 5.0 Pf.
Rein Uebersee, nur in Krüllschnitt.
Zigarren-Klöpper,
Fernruf 69:62 **Bochum** Bongardstr. 25

Eheberatungs- u. Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes
Die Sprechstunden sind jeden Mittwoch nachm. von 3—6 Uhr, Bochum, Südhellweg 1a, im Hause des Kath. Mädchenschutzes. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Makulatur
in Rollen und auch in größeren Mengen **billig abzugeben**
Volks-Zeitung
Bochum, Mühlenstr. 12, Fernruf 6474

In diesen Dosen Hanewacker liegt ein Genuß auch für Sie!
HANEWACKER DER BERÜHMTE NORDHÄUSER TWIST
Versuchen Sie Hanewacker und überzeugen Sie sich selbst von seinen Vorzügen: Er ist bekömmlich, billig und stillt den Durst.
Ihr Tabakhändler führt Hanewacker!
Vertretung und Fabriklager: Wilhelm Höltermann, Bochum, Mailteserstraße 9 Fernruf 63380

Ausgabe A

Bochumer

Monatsbezugspreis einschl. RM 2,15, für Ausgaben B u. der Lieferung rechtfertigt kein Bezugspreises. Anzeigenpreis: gabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3 anzeigen: Ausgabe A 40 Pfg.

Nr. 253

Für eil

Die Londoner Times ihres Korrespondent neuerlichen Spann Beziehungen befaßt ägyptischen Minister fordert wird.

Nach den Berichten nehmen die Flotten ungünstigen Verlauf sollen vorläufig ein handlungen herbeige

Die französische Kraf reiche Arbeiterentlas kungen vornehmen

Dr. Eckener stellte i Washingtoner Luftf luftschiff „Z 129" Friedrichshafen und tägige Rundfahrten Das neue Luftschiff gestellt sein. Sodann Luftschiffdienst zwis rika, Südamerika, dien ein.

Auf der Betonstraße besserte Caracciola Hans Stuck auf A kord von 187,86 Std cedes-Benz-Rennwag

Der Stabsleiter der Dienstagmittag in Grundfragen der Or beitsfront. Es gelte Sinn der neuen Re Reichskanzlers nicht menden Ausführung nane Klärung bring

Der japanische Haush sieht gegenüber dem ausgaben von insge

Der Kampf in

Heiligenbilder

DNB. Mexiko (S rungsblatt Nacional Staatskongreß hob das gründung, daß die Tät sei; daher werde deren für ungültig erkl

In Los Tuxlas in sämtliche Kirchen lichen verließen die Sta nete der Gouverneur a Heiligenbilder fernen müßten; ande Dem Staatsparlament Kultusgesetz zugeleitet, lichen von 25 auf 9 fü gesetzt wird.

Eine Str abge

Berlin, 30. Okt. lender verbreitete am das Luftschiff „Graf abgeschossen worden. ständlich frei erfunde letzte Sandortmeldung es befand sich zu diese der südamerikan dung in Pernambuco warten. — Abgeschos Zeppelin", sondern e des Straßburger

Manöverun

Rom, 30. Okt. In Piccolo, auf der norda eignete sich bei Flotten zeugungstück. Ein Ma Kreuzer Debaviano sta dem Abflug ins M schlagen zertrümmert. gerötet.

Der Stand des

London, 30. Okt. Im Teilnehmer an dem Z ten gelandet. Von den lichen weiteren Teilnehm rose um 5.27 Uhr M landet. Der dänische Le 1.06 Uhr MEZ in Ro Nebenkontrollstelle nach 2.30 Uhr zum Weiterflu negen liegen noch wei digten Flugzeugen.